Nr. 40 / 73. Jahrg. Preis Mark 1,–

553

Kladderadatsch

Neuzeitliches Mittelalter

„Hört ihr Herrn, und lât üch sagen,
Die Glocke hat ölfen geslagen,
Löscht us das Füer unde Licht,
Das gönnt euch die Entente nicht."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0553
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 3. Oktober 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 3./10. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 4. Oktober

Sie haben gearbeitet — Element!
Daß man das Futter zur Stell' schafft,
Und haben verdient neunhundert Perzent,
Die Leut' von der Herings-Gesellschaft.

Dienstag, den 5. Oktober

In Holland hat es sich nicht gelohnt,
Da war der Hering zu billig;
Das deutsche Volk, der Milch entwohnt,
Braucht auch nicht Heringsmillich.

Mittwoch, den 6. Oktober

Die Herings-Gesellschaft bestellte mit Fleiß
Staatsweisheit als Nahrungswächter:
In Norwegen zahlt sie den höheren Preis,
Dafür ist der Hering auch schlechter.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Oktober

Beim Himmel! Was braucht der deutsche Mann
So schrecklich üppige Nahrung!
Viel wichtiger ist, wie man füllen kann,
Die eigene Tasch' durch den Harung.

Freitag, den 8. Oktober

Neunhundert Perzent! Daß Gott sie erhalt'!
Und dazu in Deutschland das Hungern!
So werden die teueren Preise bezahlt,
Zahlt sie der Deutsche euch ungern.

Sonnabend, den 9. Oktober

Es ist ja mit anderm nicht anders bestellt
Im deutschen Lande seit Jahren:
Wer weiß, wieviel von dem deutschen Geld
Die Herings-Straße gefahren!

Kladderadatsch.

Das ‚Rote' Haus

„Das entspricht nicht der Würde des Hauses"
Dr. Weyl zum Stadtverordneten von Eynern, als dieser sich die knotigen Zwischenrufe der Unabhängigen kurz und scharf verbat.

Im Roten Hause am Strand der Spree,
Da herrscht, dem genius loci
Getreu, die rote U. S. P. D.,
Und Stadtrat wird jeder Sozi.
Vorzeit galt das auch als Ehrenamt –
Doch heute? Au Backe, das wäre!
Man ist dem Stamme Nimm entstammt –
Was koof ich mir for die Ehre?

O Mensch, bezähme Gram und Pein
Und zügle deine Schwermut:
Als Oberbürgermeister ein-
Zieht wieder der biedre Wermuth.
Einst Exzellenz im Zollernstaat,
Schien dies alsbald ihm sengerig;
Vor lauter Scham ward in der Tat
Er rot und unabhängerig.

Der schwarze Adler ward arg gerupft
Indessen der rote – – wie heißt er? –
Der Doktor Adler kommt angehupft
Als des Verkehres Meister.
Und huldigend breitet vor sein Gebein,
Die Gilde den blumigen Teppich
Dem Schulrat Kerlöw Löwenstein –
Du hast 'ne Ahnung! – nebbich!

Warum nicht? Man hat den Wolf vorzeit
Bestellt zum Wächter der Hürde;
Der Dr. Weyl im Krönungskleid
Er „wahrt des Hauses Würde".
Juchhei! Da nimmt man kein Blatt vor den Mund,
Es riecht nach Fusel und Kümmel,
Und „Rindvieh" schallt es und „Schweinehund"
Und „Blöde Bande" und „Lümmel".

Am Strand der Spree im Roten Haus,
Da wird gebrüllt und geschrieen,
Da ist zur höchsten Höh' des Radaus
Die köstliche Freiheit gediehen.
Da ballt man die Fäuste zu wüstem Gekeil
Im Sturm des Redegebrauses,
Und droben thront der – Dr. Weyl
Und „wahrt die Würde des Hauses"! Kladderadatsch P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0554
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Grrande nation!!

(Nach Zeitungsmeldungen geht der Sprachenkampf in Elsaß-Lothringen nach wie vor weiter und nimmt an Schärfe immer mehr zu. Selbst die schlimmsten Deutschenhetzer wie Wetterlé, Velser, Collin, Hägy u. a. müssen, um der Volksgunst nicht völlig verlustig zu gehen, gegen die Sprachvergewaltigung von seiten Frankreichs öffentlich protestieren.)

„Können wir ihr kein französisches Herz einsetzen, so wollen wir ihr wenigstens die deutsche Zunge ausreißen!“

Die Höllenmaschine in Wall Street

Zusammen fiel das Haus wie Kork,
Der Morgan, Rocke- und sonst'gen feller.
Die Götterdämm'rung von New York!
Blitzschlag in den Pantinenkeller!

Ihr wähntet, nur im Osten braust'
Der Sturmwind um die rote Fahne;
Nun aber greift des Dämons Faust
Weit über alle Ozeane.

Anspringt die Bestie mit Gewalt,
Manhattan hört ihr wildes Keuchen.
Die Pest macht nicht vor Wall Street Halt
Und wird auch euer Land verseuchen.

Das blut'ge Grau'n, der rote Tod,
Wer kann ihm heut noch Fesseln schmieden?
Ein Mittel gibt's, das Heilung bot:
Redlichen und gerechten Frieden.

Er lag in eurer mächtigen Hand.
Doch als ihn alle Welt erflehte,
Habt ihr euch lächelnd abgewandt.
Das war der Punkt, um den sich's drehte.

Der vierzehn Punkte Talmizier
Stießt ihr beiseit'. Wer darf euch grollen?
Doch diesen einen hättet ihr
Schärfer ins Auge fassen sollen.

1/220

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genf, eine Fata morgana

Simons, der Reiter in der Wüste

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Alter Sturmgeselle: Warum man nicht wieder, wie einst in der französischen Revolution, anstatt aller Götter und Herrscher, die Göttin der Vernunft auf den Thron erhebt? — Weil es ja diesmal die Göttin der Unvernunft sein müßte!

Beunruhigter Bürger: Ob Herr Kopp in Berlin ebenso unverfroren bolschewistische Propaganda treibt, wie seinerzeit der prächtige Herr Joffe? — Hoffentlich nicht; man wird ihm ja wohl zu verstehen gegeben haben, daß das nicht so weiter geht. Quod licet Joffi, non licet Koppi.

Professeur Chauvin, Paris: Sie beweisen uns aus Goethe, daß alle deutschen Frauen von jeher dem Trunke ergeben gewesen sind. „Man nehme selbst", so schreiben Sie, „sein Gretchen." Sogar in der Kirche kann sie den gewohnten Alkohol nicht missen und verlangt mit dem Rufe: „Nachbarin, Euer Fläschchen!" stürmisch nach der Kümmelpulle, die die brave Nachbarin natürlich auch nicht zu Hause gelassen hat." — Ach ja, bei Goethe säuft überhaupt alles, vom jungen Grethchen bis zum alten König von Thule — gar nicht zu reden von den Herren Studiosen Frosch, Brander und Siebel, deren Hausphiline und Kontneipantin Gretchen wahrscheinlich gewesen ist.

Hausfrau in M.: Daß Ihre wieder und wieder ausgebesserten Strümpfe schon ganz „verstopft" aussehen, glauben wir gerne; es ist schlimm, wenn ein Strumpf an Verstopfung leidet. Auch für ihre altersschwachen Hemden und Röcke haben wir volles Verständnis. Aber da kann selbst Prof. Steinach nicht mehr helfen.

Zentrumsmann in O.: Sie sind überzeugt, daß Erzberger seine „Erlebnisse im Weltkriege" nur „zur Steuer der Wahrheit" geschrieben hat. — Na, na. Die Wahrheit, zumal in Steuersachen, war nie seine starke Seite. Im übrigen hält er es mit Mephisto: „Das Beste, was du wissen kannst, darfst du den Buben doch nicht sagen." Das merkt man.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0556
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also wejen die Kohlennot wird die frühere Polizeistunde nu nich injeführt?
Schultze. Nee, nur uff Wunsch von die Entente, wir soll'n früher zu Bette jehn un lange schlafen.
Müller. Wenn wir aba mal ausjeschlafen haben?
Schultze. Na, denn jibt et 'n alljemeenen Uffstand. —
Müller. Aus 'm Bette meenste doch?
Schultze. Selbstmurmelnd. o. k.

Müller. Hafte jehört, det in Jnatemala der Präsident unsern Konsul mit 'nem Ständchen bejrüßt hat?
Schultze. Na, un wat haben se denn jespielt?
Müller. Die Landeshymne un denn „Heil dir im Siegerkranz".
Schultze. O Junge, Junge: Det hätten se hier in Berlin uffspielen sollen! Die Senge!

Müller. Wat sagste dazu, det Hermes de Kühe un de Milch aus Amerika nich rinlassen will?
Schultze. Wat ick dazu sage? Mir scheint, der Herr will sich zum Unterernährungsminister ausbilden. m. br.

In Harburg wurde ein Verein der Vorbestraften gegründet. Wie verlautet, ist das Deutsche Reich diesem Verein beigetreten.

Das elende Moos

O alte Burschenherrlichkeit,
Wie bald magst du verschwinden!
Wer kann in dieser Pleitezeit
Wie sonst „die Klingen binden?"
Die teuren Spieße taugen nix,
Verbraucht ist bald der alte Wichs.
Wer hat die blauen Lappen
Den neuen zu berappen?

Vorreiter schmuck und stolz voran,
Zur Seit' die lieben Gäste,
Wo blieb im Vier- und Zweigespann
Die Fahrt am Stiftungsfeste?
Verronnen ist der bunte Traum,
Zum Kommersieren langt es kaum;
Bald hört die Alma mater
Den letzten Landesvater.

Kanonen, Kneipjack', Cerevis,
Bierzipfel, Band und Mütze
Und was im Burschenparadies
Noch sonsten wert und nütze,
Wer stopft das Loch im Wechsel da?
Harthörig schreibt der Herr Papa,
Bitt' ich ihn um Moneten:
Erst, Junge, ausgetreten!

Was der Pennäler sich erträumt
Und was so heut wie gestern
Noch frisch im deutschen Burschen schäumt
Seit tausend Biersemestern,
O närrisch goldne Poesie,
Kläglich verkümmern darfst du nie!
Was mürb ist, soll vergehen;
Doch du mußt fortbestehen! a. ey.

Hindenburg

zum 2. Oktober

Siegfried du in grauen Haaren,
Deines Volkes Stolz und Ruhm,
Was an Leid wir auch erfahren,
Uns erhebt dein Heldentum.

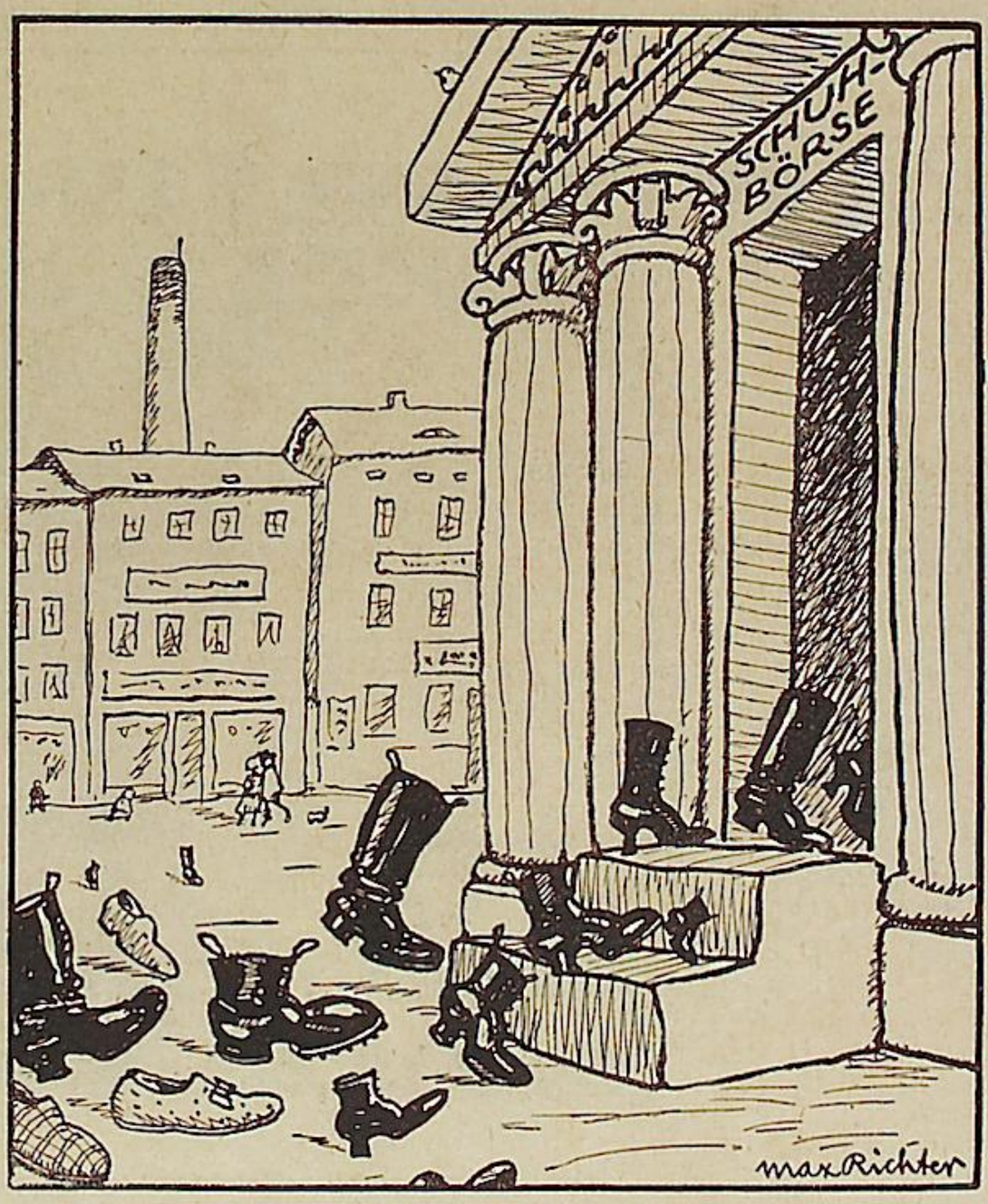
Der in königlicher Würde
Ragt im Sturme dieser Zeit,
Trage leicht des Alters Bürde,
Und dein Weg, er sei noch weit!

Segne Gott dein großes Leben,
Dem so bitteres Leid geschah!
Sieh', es ist uns viel gegeben,
Wenn wir wissen: Du bist da!

Kladderadatsch.
P. W.

Eine Berliner Montags-Schuh-Börse

findet, wie mitgeteilt wird, regelmäßig jeden Montag, vormittags, in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, statt.



„Steigende Tendenz."

11281

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0557
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kapselwurm

(In amerikanischen Handelsberichten wird jede Preistreiberei mit der Baumwolle auf das Auftreten des Kapselwurms zurückgeführt.)

Was Lindwurm oder Tatzelwurm,
Die man besingt in Stanzen!
Viel schlimmer ist der Kapselwurm,
Der frißt die Baumwollpflanzen.
Und gibt's ein gutes Würmerjahr,
Dann wird die Wolle knapp und rar,
Auch schlecht im großen ganzen.
Wie schön auch strotzt der Kapseln Zier,
Der Wurm denkt: „Aha, da komme ich!"
Setzt seine Beißer, tückisch gemein
Und frißt sich in die Kapseln ein.
Und ehe nicht sein Beißzeug stumpf,
Gibt's auch bei uns nicht Hemd noch Strumpf.
Wer treibt den Preis so hoch im Sturm?
Kein andrer als der leid'ge Wurm!
Ganz schuldlos ist die Handelswelt,
Denn die fragt nicht nach Gut und Geld,
Weiß nichts von Nöten dieser Zeit
Und ob man, wenn in Dorf und Stadt
Der Preis anzieht wie nicht gescheit,
Bald selbst nichts anzuziehen hat.
Drum, wächst ein Preis wie Höhenrauch
Zum Himmel auf, denk' ich betrübt:
Ob's nicht am End' in Deutschland auch
Gar viele Kapselwürmer gibt . . .

r. s.

Ein neuer Grund für die Erhaltung deutscher Hochschulen

o.w. Mit freudiger Überraschung haben wir von dem flammenden Protest unseres verehrten Kultusministers Hänisch gegen den Abbau der Universitäten gehört, die er als „geistige Bedürfnisanstalten" der deutschen Wissenschaft erhalten wissen will. — Seinem Vorgehen haben sich jetzt die Herren Bierbrauer angeschlossen. Auch sie haben hierbei den Geist (lat: spiritus) im Auge, soweit er in Form von Alkohol ihren Erzeugnissen innewohnt, indem sie befürchten daß mit dem Verschwinden der Universitäten auch die studentische Kundschaft einer Auflösung entgegengehen, deren durstige Kehlen das Brauereigewerbe in seiner jetzigen Verwässerung noch über Wasser gehalten hätten. Das Aussterben der Herren Bierjungen würde geradezu katastrophal wirken, weshalb sie jedes wackere Bierherz aufrufen, auf das fernere Blühen und Gedeihen der Alma mater, ihrer langjährigen und besten Geschäftsfreundin, einen kräftigen Salamander zu reiben.

Notenschreiber

Einst schritten wir stattlich und alert
Im europäischen Reigen
Und spielten auf dem Völkerkonzert
Eine der ersten Geigen.

Doch heut' ist unsere Geige stumm,
Und der Tanz ist uns verboten.
Wir sitzen und schreiben, gebückt und krumm,
Wie die ärmsten Schlucker — Noten.

a. ey.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zeichnung von Josef Eckl, München.

FEIST CABINET HOCHGEWÄCHS

SEIT 1828

FEIST-SEKTKELLEREI-A.G. FRANKFURT a/MAIN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ganze Arbeit!

werle Wir müssen endlich einmal entschieden mit den Vorurteilen des verrotteten alten Regimes brechen! An die Stelle der an sich nicht zu verachtenden Revolution durch verschobene Maschinengewehre muß die wahrhaft geistige Umwälzung treten. Wozu sind wir denn ein reifes und gebildetes Volk?

Die Wahl eines Herrn Dr. Kerlöw Löwenstein zum Berliner Oberschulrat weist die richtigen Wege. Was befähigt diesen Löwenstein zu seinem hohen Posten? 1. Er versteht nichts davon. 2. Seine Wahl ist eine Überraschung für 95% aller Beteiligten. 3. Kein Mensch hat ihn vorher gekannt. 4. Seine Wahl stößt einen größtmöglichen Prozentsatz der von ihr Betroffenen kräftig vor den Bauch. Was man von ihm weiß, reicht hin, einen katastrophalen Ausgang mit Sicherheit vorherzusagen.

Also —

Für den nächsten freiwerdenden Posten eines Oberlandesgerichtsrats empfehlen wir den Vorsitzenden des Gefangenenbetriebsrats von Plötzensee;

für den Nachfolger Fehrenbachs auf dem Reichskanzlerstuhl den Gemüsekrämer und Ziegenhalter Karl Fritze Benecke in Kreiensen;

für den 1. Vorsitzenden der Berliner Handelskammer den expressionistischen lyrischen Dichter Leonhard Leonhardi (Verfasser des Zyklus „Abseits vom All“);

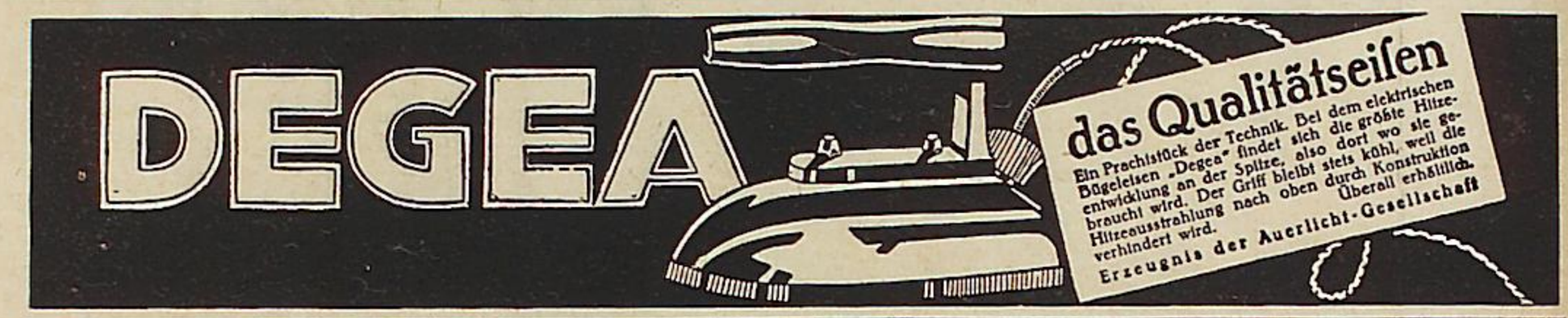
für den Posten eines Geh. Oberkonsistorialrats den Handelsredakteur Samuel Wasserschlauch in Leobschütz;

für das verantwortungsvolle Amt des deutschen Arbeitsministers den Schieber und Multimillionär Guido von Kornblum in Breslau;

für die Leitung des preußischen Kultusministeriums — aber nein, die ist bereits in guten Händen!

Als Chef der Reichswehr den dreiundsiebzigjährigen Schneider Zitterich in Merseburg.

Gegen diese Kandidaturen wird kein Anhänger des Systems „Löwenstein“ etwas einzuwenden haben.



Matheus Schmidt & Co.
Hofweinkellereien

Bingen (Rhein)	Hauptbüro	Trier (Mosel)
Schmittstraße 95	Trier	Palmatiusstraße 4 und 5 Petrusstraße 11, 12 und 23

Die schönen 1919er sind jetzt glanzhell, dabei reif, würzig und süß.

Wir offerieren:

Conzer Brauneberg	12.50	Thiergärtner	13.50
Trittenheimer Riesling	14.—	Kinheimer Rosenberg	18.—

Ferner gut ausgebaute 1918er Consumweine:

Oberemmeler	14.—	Edigerer Hasensprung	20.—
Caseler	15.—	Geisenheimer Mäuerchen	16.—
Bodenheimer	12.50	Gewächs Watzelhahn	
Rüdesheimer Engerweg	15.—	Eltviller Rohrberg	20.—
Waldracher Neroberg	19.—	Forsterstraße	22.50

Gewächs Zumstein Bischoff:

Oberingelheimer, rot	14.—	Rüdesh.-Spät-Burgunder, rot	16.—
Château Corbin St. Emilion	20.—	vom Hause Eschenauer, Bordeaux. Mit Korkbrand.	
Château Clos Lagarde	21.—		
Château Pomies Agassac Ludon	28.—		

1917er Spezialitäten:

Edigerer Osterlämmchen	25.—	Bechtheimer Hasensprung	25.—
Valwigsberger	25.—	Ausl. Gew. Winzerverein	
Niersteiner Steig-Auslese	25.—	Alsheimer Goldberg	25.—
Gewächs Schmitt		Gewächs Winzerverein	
Binger Eisel, Gewächs Meyer	25.—		

Größte Auswahl in preiswerten 1917er Crescenzen der Trierer Weinversteigerungen. Glas und Kiste leihweise. — Steuer extra.

Schaumweine. Obstschaumweine.
Duhr-Riesling-Schaumwein, der deutsche Edelsekt.
Man verlange Preisliste!

Neu erschien in 250. Auflage

Hygiene der Ehe

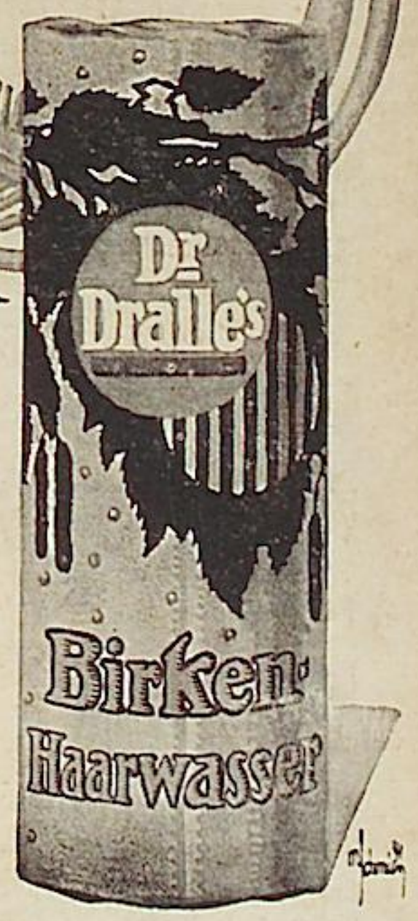
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

1/282

Haarausfall und Schuppen?

Nehmen Sie



Es ist die Original-Marke!
Verwenden Sie es regelmäßig, und Sie werden über die günstige Beeinflussung Ihres Haares überrascht sein!

Preis ½ Fl. M. 15,—, ¹/₁ Fl. M. 25,—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0559
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Waffenablieferung

o.w. Mit der Waffenablieferung der Boches ist die Entente, wie wir hören, noch äußerst unzufrieden und behauptet, daß in dem Lande der „Schild"bürger und „Granat"äpfel noch geheime Waffenläger existieren müßten. Ein aus Deutschland heimgekehrter Engländer berichtet von vielen „Säbel"beinen, „Revolver"schnauzen und „Knallprotzen", die man noch nicht erfaßt habe; auch habe er in Germany hier und da von „Erd- und Dachgeschossen" reden hören, einer offenbar ganz neuen Schußwaffe des immer noch kriegslüsternen Feindes. Der Verdacht dieser Kriegslüsternheit werde verstärkt durch seine Beobachtung, daß der Deutsche — insbesondere in sog. Klubs — systematisch und voll blinder Wut all sein Hab und Gut „verpulvere"; ein Geschäftsfreund habe ihm anvertraut, daß das ganze Volk in einem „Kanonen-Rausch" dahinlebe.

Steinschlachten

In Berlin haben sich heiße Steinkämpfe entsponnen, und zwar handelt es sich um einen Ein- und einen Löwenstein. Der erstere ist ein Meteor, denn er gehört der Sternkunde an, während der letztere einen Grabstein darstellt, nämlich für das Grab der religiösen Erziehung. Aufgestellt ist er bereits, ausgehauen bisher noch nicht.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.00 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Browning Kal. 7.65 M. 250 Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350 Jagdw.
Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47

Schwerhörigkeit
Gehörtrommel, wirkt verblüffend, beseitigt Ohrengeräusche, nervösen Ohrschmerz. Unsichtbar, bequem zu tragen. Ärztl. empfohlen. Glänzende Dankschreiben. **Merkur-Versand, München S 223,** Veterinärstraße 3.

Warum laufen Sie mit
abstehenden Ohren
herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt. Erfolggarant
Preis M. 22.00 excl. Nachn.
Prospekt gratis und franko.
Unauffällige Verpackung.
J. RAGER & BEYER,
Chemnitz i. Sa.

Können Sie?

mit ruhigem Gefühl Ihre Zähne zeigen? – Bleichen des Zahnbeines, gründliche Desinfektion der Mundhöhle und köstliche Erfrischung sind die markanten Vorzüge der

Zahnpasta

Kaliklora

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0560
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entwaffnung gegen bar

Nun also ist die Lieferung
Der Waffen flott im Gange.
Ihr Honorar kassiert mit Schwung
Die Firma Klemm und Lange.

Und Flintenlager, klug verstaut,
Entquellen jeder Wohnung.
Je mehr du im November geklaut,
Je höher ist jetzt die Belohnung.

Kurios! Mit Kleinkalibrigen siegt'
Das Fußvolk uns'rer Heere;
Die Flinten aber, die Peters kriegt,
Sind sämtlich Mauser-Gewehre.

Deschanel

kn. „Was sagen Sie", fragte ich einen sarkastischen Beobachter der Zeit, „dazu, daß Frankreich sich offenbar monatelang von einem Geistesgestörten hat regieren lassen?"

„Wissen Sie," erwiderte er, „unter dem Wahnsinn der Zerstörungspolitiker Millerand, Lloyd Georges, Poincaré und Foch fällt so ein bißchen Verrücktheit ja gar nicht auf. Der „beau Paul" ist in der Vertrottelung nur zu weit gegangen. Da mußten sie ihn schließlich kaltstellen.

Deschanel ist in einen Kanal gefallen

Foch soll beabsichtigen, ins Ruhrgebiet einzurücken, weil Deutschland den Unfall des Präsidenten nicht verhindert hat.

Überall zu haben!

MÜNCHNER
Jugend
Die führende Wochenschrift für Kunst und Humor

Erneuern Sie sofort
Ihren Bezug für das letze Vierteljahr des
Jubiläums-Jahrganges
zum Preise von Mark 20.00 bei der Buchhandlung oder beim Postamt. —

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Regenmantel als Ehestifter und 100 andere schnurrige Erlebnisse des „Fritzchen Blitz" und „Fritz Blitz" sind in Ulkversen und Karikaturen der Inhalt zweier gleichnamiger Büchlein. Verfasser ist Wigo, der Sprachkünstler und Schalk, der Busch unserer Zeit. Die jung und alt ergötzenden Büchlein kosten je nur 60 Pf., zu überweisen in Marken oder auf Postscheckkonto 194 an den Verlag der Continental-Cautchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. **Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.**

Hunderttausende besitzen mich, Hunderttausenden nütze ich

Man sieht es sofort, ob jemand den Wikö gebraucht: Leute mit fahlgrauer, fleckiger, schwammiger Haut, mit Mitessern und Runzeln haben ihn bestimmt nicht. Die behelfen sich mit Mixturen, an die sie selber nicht glauben. Aber Deutsche, mit frischer, sportlich-straffer und junger Haut, die kennen den Wikö und schätzen ihn längst. — Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., hat Weltruf, denn er bedeutet eine ernstliche Wohltat für jede Haut und übt seine wohltätige Dauerwirkung auf Haut und Zellen sofort aus. Hält Jedem das, was er verspricht. Dir auch.

Preis mit Porto einf. M. 20,50, eleg. M. 35,50
Nachn. 50 Pf. mehr — Einmalige Anschaffung

WIKÖ-WERKE Dr. HENTSCHEL, Kl. 40, DRESDEN

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— **Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen**

Dr. WEBERS Yohimbin-TABLETTEN
Unübertroff. bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand d. Apothek.
M. 9.- 21.- 40.- | Prospekt frei.
„Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Raucherstreik
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. **Merkur-Versand, München R 67,** Veterinärstraße 3.

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung **Tätoex**, Mark 21.— Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg L. 33.

„Schlafe patent"

Wer Besuch erwartet
ess. Kinder größer geworden
er unsichtbares Bett sucht
er Raum sparen will
er möbliert vermietet
er patent schlafen will
lasse sich Katalog 128 gratis und franko kommen

R. JAEKEL'S
Patent-Möbel-Fabriken
Berlin SW 68, Markgrafenstr. Ecke Kochstr., **München C 2,** Dienerstr. 6

Emser Wasser gegen Katarrhe usw. EMS Schutzmarke

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 11.50. **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.**

Zuckooh Crême

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh. **Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20 Internat. Auskünfte

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

1/283

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0561
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Viehsiologisches

o. k. Im August hat Deutschland wieder an Frankreich und Belgien eine erhebliche Menge Vieh, Pferde, Rinder, Schafe usw, abliefern müssen, ohne jedoch die festgesetzte Anzahl zu erreichen. Es wurden nämlich nicht abgeliefert die Ochsen, die einen Frieden mit solchen Bedingungen unterzeichneten, die Hammel, die ihn nachher gut hießen, und die Heupferde, die den Wilsonschen Verheißungen glaubten. Ferner wurden zurückbehalten die Zicken, die man bei uns täglich macht, die Sündenböcke, auf die alles geschoben werden kann. Die Ablieferung von Schweinen ist bekanntlich seinerzeit nicht verlangt, da nach dem Urteile aller die französisch-belgische Schweinezucht in den besetzten Gebieten nicht zu überbieten ist.

„Idealismus"

Die „Rätezeitung" wirft den aus Rußland zurückgekehrten Auswanderern Mangel an Idealismus vor, weil sie die dortigen schrecklichen Zustände, den Hunger usw., nicht fröhlich ertrugen. Wie konnten sie auch behaupten, auch in Rußland könne man nicht von der Luft leben, da es sich doch um bolschewistische Luft handelt. Und was denn? Sind sie von den bolschewistischen Zuständen krank geworden, so sind sie doch auch vom Bolschewismus geheilt. Hübsch aber und wahrhaft human ist es, daß die armen im Sowjetstaat gänzlich abgemagerten Leute von der „Rätezeitung" sogleich ihr Fett kriegen.

NG-Busch Menisken
Brillengläser
sind auf Grund der Tscherning-Gullstrand'schen Forschungen errechnet und vervollkommnet; sie gewährleisten
deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung
Nitsche u. Günther, Optische Werke, Rathenow. | Emil Busch A.-G., Optische Industrie, Rathenow.
Menisken-Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.
Jedes Glas trägt die eingeätzte Schutzmarke NG Busch

Die Zierde Ihrer Zahn- und Mundpflege:
PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN
PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE
entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.
Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconaplatz 5
KREWEL & Co G. m. b. H. KÖLN a. Rh.

Briefmarken
aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten. Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist".
Probenummer kostenlos.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185, Fernspr. Zentr. 7039

„Guarna-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
12,50 28,50 55,- 105,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

Yohimbin-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 Portionen 25,— Mark, 60 Portionen 47,— Mark.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker H. Maaß, Hannover 4.

O- u. X-Beine
beseitigt schnell u. bequem, Orthopag. Hochinteressante, reichillustr. Prospekte umsonst.
Orthopag-Verlag Friedrichroda (Th.) 118

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Libidan
Arbeitskraft-Lebensfreude
Die Kraft des Mannes! Ein Segen für das Weib! Nie versiegende Quelle d. Nervenkraft.
Prospekt gegen Rückporto
Erhältlich in Apoth., Drog. u. einschlag. Geschäften, sonst direct
Sexan-Versand, M. Wittkop, München 22/F

Scherzgedichte
8. Aufl., von Otto Sommerstorff, geb. 8 M., durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0562
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Alt Töplitz. E. W. — Angermünde. D. W. — Anklam. P. Z. — Fürstenek bei Oberkirch i. B. H. S. — Hannover. P. Z. — Kiel. B. E. — Lüneburg. W. A. — Plau i. M. H. L.

Berlin. W. S.: In Nr. 164 der „Kirner Zeitung" lesen wir unter „Amtliche Anzeigen": „Unter dem Schweinebestande des Valentin Ackva, Altstadt 5, Fritz Benkelberg, Teichweg 24 und Heinrich Zang, Karschportstraße 6 ist die Rotlaufseuche festgestellt worden, ferner bei Peter Gettmann, Amthofsstraße 4 und Frau Thekla Böcking, Bahnhofstraße 21 die Maul- und Klauenseuche. Die Gehöftsperre ist verhängt. Kirn, den 14. Juli 1920. Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister: Bongartz." Scheußlich! Hoffentlich begeben sich Peter Gettmann und Thekla Böcking sofort zu einem Kreisviehsikus!

Berlin-Steglitz. O. W.: In Nr. 182 des „Steglitzer Anzeigers" lesen wir: „Zimmermädchen und tüchtiges Hausmädchen, welches gut bürgerlich kocht, zum 1. September gesucht. Frau Haenisch, Berlin, Unter den Linden 4." Sie irren, diese Frau Haenisch ist nicht die Gattin des Ministers, denn sonst würde sie, aus Gründen der Parteidisziplin, nicht ein Mädchen verlangen, das gut „bürgerlich" kocht; die Genossen führen alle streng rituelle Küche. — Besten Gruß von R. H.

Bremerhaven. H. Sch.: In einer Ankündigung des „Lustspielhauses-Bremerhaven, Dir.: Heinz Conrad" heißt es am Schlusse: „Für Eintrittskarten, die an der Abendkasse gelöst werden, ist Eingang Marktstr. Für Eintrittskarten, die im Vorverkauf gelöst sind, ist auch Eingang Langestr. 6. Für Logenplätze, auch an der Abendkasse gelöst, ist nur Eingang Langestr." Mit dem Eingang für die Eintrittskarten dürfte es keine Schwierigkeiten haben; aber es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Logenplätze so breit sind, daß sie durch den Eingang Langestr. nicht hindurchgehen können. Eher geht wohl ein Kamel — auch wenn es schreiben kann — durch ein Nadelöhr.

Büttelkow b. Kröpelin i. M. B.: In Nr. 193 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir: „Verkaufe einen 2jährig. Schweinehund. Preis 200 M. Glawitz. Oberschweizer Rosenstiel." Aber, Rosenstiel! Zweihundert Mark! Schweinehunde sind ja leider heute in Deutschland billig wie Brombeeren! — Besten Gruß von P. W.

Darmstadt. F.: In Nr. 220 des „Darmstädter Tagblattes" lesen wir: „Elisabeth Rüster und Apotheker Alfred Sälzer freuen sich, ihre lieben Freunde, Verwandten und Bekannten von ihrer am 8. August 1920 im Einverständnis mit den beiderseitigen Eltern, Herrn Landgerichtsdirektor, Geh. Oberjustizrat Dr. Rüster und seiner Frau Gemahlin Bertha, geb. Schönberger, sowie Herrn Rechnungsrat Sälzer und seiner Frau Gemahlin Auguste, geb. Kanngießer, erfolgten Verlobung, geziemend in Kenntnis setzen zu können. Darmstadt, August 1920, Bensheim a. d. B."

Von dem allerseitigen Einverständnis
Nimmt der Leser mit Vergnügen Kenntnis
Alfred, der das Pillendrehn versteht,
Hat auch diese Pille fein gedreht!

Freiburg i. Brg. H. M.: In Nr. 196 der „Breisgauer Zeitung" lesen wir: „Gütenbach, 19. Juli. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl stimmten von 674 Berechtigten 483 (71 Prozent) ab. Der seit 272 Jahren hier amtierende Bürgermeister, Schreinermeister Wehrle (Zentrumskandidat) erhielt 187, Kaufmann Faller (Kandidat der „Allgemeinheit") 200, Metzger Winterhalter (Demokrat) 80 Stimmen." Der alte Schreinermeister Wehrle scheint ein richtiger „Kleber" zu sein. Da kann 'a selbst ein Wermuth neidisch werden.

Hagen i. W. B.: In den „Frankfurter Nachrichten und Intelligenzblatt" vom 22. August 1920 befindet sich die Fortsetzung des Romans „Das Riff" (von Gertrud Gent-Besold); darin heißt es: „Da hörte Westrup unten auf, Beethoven zu spielen, und verließ, eine Überschwemmung auf dem Parkett hinterlassend, den Salon." Aber pfui, Gertrud! Warum richtest du dich nicht nach besseren anerkannten Mustern? Personen, die so wenig stubenrein sind, wie dieser Westrup, führt z. B. deine Kollegin Courths-Mahler niemals dem Leser vor Augen.

Leipzig. D.: In Nr. 28 der „Jugend" befindet sich folgende Anzeige: „Eine Sammlung guter Novellen, Gedichte und Aufsätze, alle die Frage der unehelichen Mutterschaft berührend, mit Beiträgen von J. H. Kempf: Wie viele Frauen haben außerehelichen Verkehr? Charlotte Dittmann. J. J. David, Prof. Dr. med. G. Klein, A. H. Kober, Franz Langheinrich, J. H. Makay, R. E. May, Dora Menghius, Fritz Müller, A. De Nora, Catharina Rosenau, Wilhelm Schäfer, Prof. Dr. v. Seydel, Dr. med. E. Steinert. Prof. Leo von Zumbusch, u. a. kostet broschiert nur Mark 6,60 einschließlich Porto bei Voreinsendung des Betrages. — Nur direkt zu beziehen vom Isis-Verlag, München 39." O „Isis" und Osiris — O wüßtet du, wie's mir is — Drum gerne dich empfehl' ich — Für das, was außereh'lich.

Münster, Westf. H. N.: In Nr. 380 des „Münsterischen Anzeigers" lesen wir: „Verheiratetes Ehepaar sucht sofort möbl. Zimmer mit 2 Betten." Ja, ja, auch heutzutage gibt es noch richtig verheiratete Ehepaare!

Obertal (Württ.). Dr. A. H.: Nr. 190 des „Grenzers" (Schwarzwald-Zeitung) veröffentlicht einen dem Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt" entnommenen Bericht über die Kämpfe bei Soldau; darin heißt es: „Auf den Landgütern, die von den Besitzern verlassen worden waren, soll die Ernte ausgedroschen und unter die Bauern verteilt worden sein. Dasselbe sei mit den Pferden geschehen." Das scheint, was das Ausdreschen der Pferde betrifft, eine „Ente" zu sein.

Pyritz. E. W. M.: Es ist uns, trotz allem Nachdenken, ganz unverständlich, was Sie daran auszusetzen haben, daß beifolgende 2 Anzeigen in harmonischer Gemeinschaft in Nr. 140 des „Pyritzer Kreis-Blattes" stehen: „Für die Glückwünsche zu ihrer Vermählung danken herzlichst Wilhelm Ruffmann und Frau Else, geb. Rennspeck. Kleinrischow, i. Juni 1920." — „Knickeier à 50 Pfg., verkauft Wilhelm Ruffmann, Kleinrischow." Man darf doch auch als junger Ehemann das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Schwarzenbek, Kr. Lauenburg. M. S.: Nr. 86 der „Schwarzenbeker Nachrichten" bringen den Bericht über ein Volksfest in Besenhorst; unter anderm lesen wir: „Zwischendurch trug der Musikverein „Accordia" Musikstücke vor und die Gesangvereine „Sängerlust"-Escheburg und „Hoffnung" sangen unter lautloser Beteiligung einer andächtig lauschenden Zuhörerschar Volkslieder." Jeder, der sich irgendwie hörbarer als „lautlos" beteiligt hätte, wäre natürlich von den braven Besenhorstern mit Recht sofort hinausgeschmissen worden.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 24. September 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Weck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1/284

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0563
© Universitätsbibliothek Heidelberg

564

G 5442-3

Eine wacklige Sache

oder „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!“ (?)

Der deutsche Gaul: „Jetzt warte ich bloß noch, bis der Vierte draufhüpft — dann schmeiße ich ab!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akademische Lesehalle
Heidelberg.

565

Nr. 41 / 73. Jahrg.

Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

Lieb Groß-Berlin, magst ruhig sein —
Hoch Adler! und Hoch Löwenstein!

1/285

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0565

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 10. Oktober 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 10./10. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. Oktober

Und wieder regt sich — mich faßt Grausen —
Das weltberühmte Tuntenhausen.

Dienstag, den 12. Oktober

Dort sprach man so: „Laßt euch nicht meiern —
Bayern den Bayern, ja, den Bayern!

Mittwoch, den 13. Oktober

Wir wollen's nicht mehr übertünchen:
Berlin ist Mumpitz, Trumpf ist München!"

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Oktober

So sprach — wie heißt der Rede Meister? —
Zahnbrecher, ja, Zahnbrecher heißt er.

Freitag, den 15. Oktober

O möcht' er lieber doch nicht sprechen,
Sein Schweigen nicht, nein, Zähne brechen.

Sonnabend, den 16. Oktober

So sieht man oben nur und unten:
In Tuntenhausen hausen Tunten.

Kladderadatsch.

Eupen-Malmedy

„Unsere Brüder von Eupen und Malmedy werden sich ihres großen Königs und der edlen Überlieferung des belgischen Volkes würdig zeigen"
(Aus der Proklamation im belgischen Staatsanzeiger.)

Lebt wohl, ihr Wackeren, ihr Armen,
Ihr, die ihr deutsch an Leib und Geist,
Die Raubgesindel ohn' Erbarmen
Der treuen Mutter heut entreißt.
Lebt wohl! Es kommt ein Tag, der Recht schafft,
Da packt die Frevler Angst und Reu,
Lebt wohl und bleibet in der Knechtschaft,
Was ihr gewesen, deutsch und treu! — — —

O hört das Pack, das phrasentönig,
Mit aufgeblasenem Redeschwung
Sich spreizt mit seinem „großen König",
Mit „edler Überlieferung".
Seht Albert, seht ihn, der gerissen,
Den braven Biedermann gemimt;
„Groß" nennt man ihn, und man muß wissen,
Daß dieses Beiwort ihm geziemt.

Weshalb? Weshalb? Ja, Herr des Lebens,
Fragt nur umher in aller Welt!
Wo ihr auch fragt, ihr habt vergebens
Die Frage zweifellos gestellt.
Vergebens auch zerbricht den Schädel
In aller Welt sich alt und jung,
Was niederträchtig nicht, nein, edel
An Belgiens „Überlieferung."

Wie? Oder will man frech die Schande
Bemänteln mit gewohntem Trug?
Und scheint der edlen Niederlande
Geschichte dazu gut genug?
O ihr, der Welt zum Heil gesendet,
Wie kleidet euch die Rolle gut,
Die ihr das Land der Blamen schändet,
Wallonenpack, Franzosenbrut!

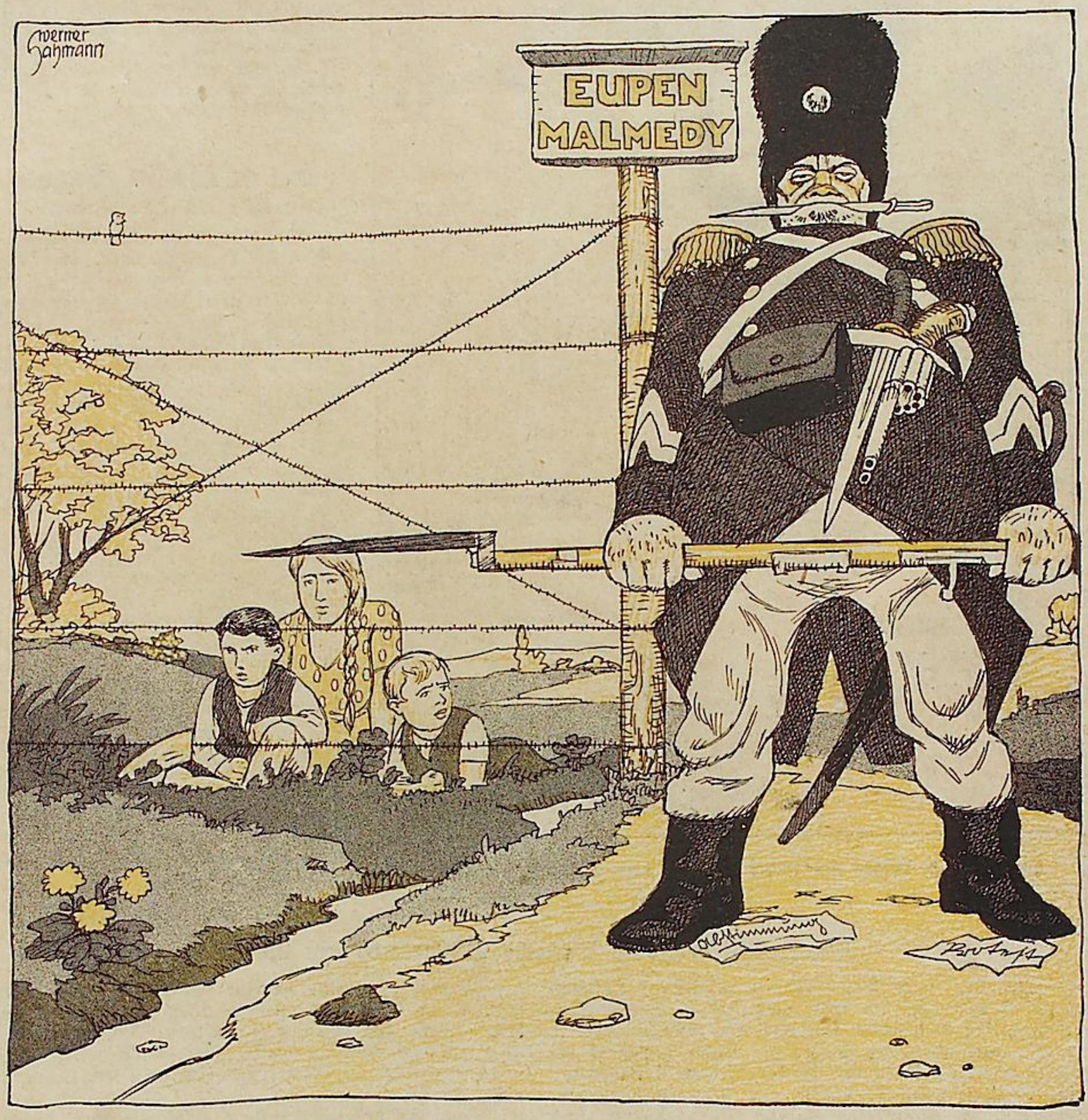
„Groß" war von Belgiens Herrschern einer,
Und dieser eine ganz allein!
So groß wie er war wahrlich keiner
Zu seiner Zeit in Schweinerei'n.
Ach, dieser Eine kam zu Tode,
Er, der dem Idealen hold,
Der würdige Liebling der Merode,
Der Spielerkönig Cleopold. — —

Klein ist das Stücklein deutscher Erden,
Das hier man stahl mit viel Genie,
Doch niemals soll vergessen werden
Die Schandtat Eupen-Malmedy!
Ihr Räuber, wie ihr führt die Sache,
Gebt acht, wem dieser Raub genützt!
Einst kommt der goldne Tag der Rache,
Wo euch kein Spießgeselle schützt!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Den Geraubten!



**„Es kommt wohl eine andere Zeit —
Bleibt Deutsche, die ihr Deutsche seid!“**

Um Irrtümern vorzubeugen

In norddeutschen Blättern stehen wieder allerliebste Märchen über Bayern. Linksblätter wissen von fürchterlichen royalistischen Putschabsichten unter dem Protektorat der Einwohnerwehr zu berichten, Rechtsblätter wissen ganz bestimmt, daß Bayern aus dem Deutschen Reich auszutreten beabsichtigt.

Ich halte es für meine Pflicht, einmal festzustellen, wie die Dinge in Wahrheit liegen. Es gibt in Bayern zurzeit folgende politische Richtungen:

1. Die Linksradikalen. Ihre wichtigsten Programmpunkte sind: Verlängerung der Arbeitszeit, Steuerfreiheit für Kapitalisten, Abschaffung der Betriebsräte, Todesstrafe für Streikende.

2. Die deutsche Volkspartei. Sie erstrebt die Diktatur des Proletariats, mit Erzberger und Scheidemann als oberste Instanzen.

3. Die Deutschvölkischen. Sie verlangen die Errichtung eines Kaiserreichs Feldmoching mit Frau Brückengeländer (Tarnopol) als erbliche Kaiserin.

4. Die altbayrischen Partikularisten. Ihre Forderungen lauten: Einverleibung Bayerns in Preußen, Einführung des Berliner Dialekts als Amtssprache, Ersatz der Kalbshaxen durch Teltower Rübchen.

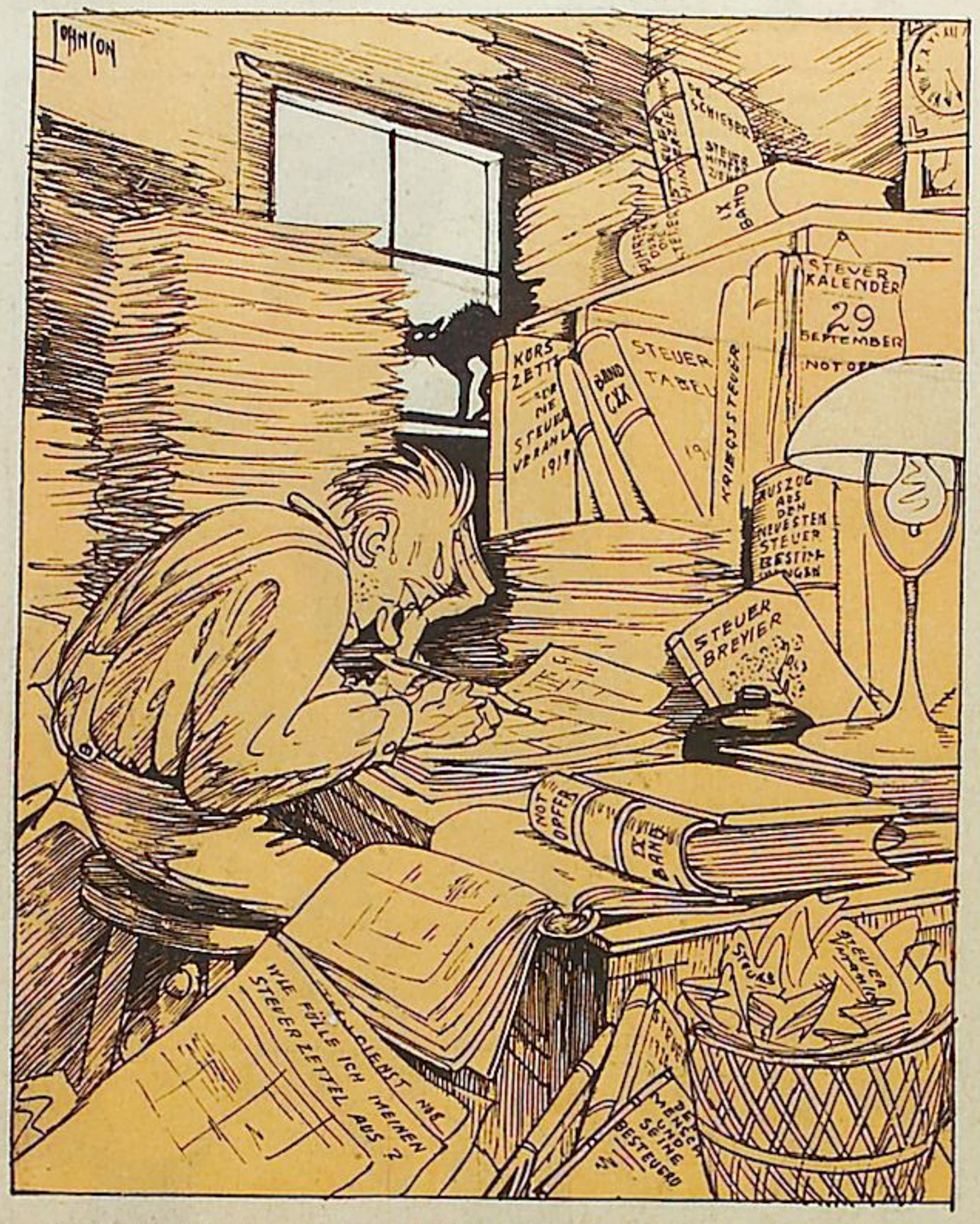
5. Die bayrische Volkspartei (Zentrum) dringt auf: Abschaffung des Religionsunterrichts, Verbot der Kirchensteuern und Auslieferung der Kirchenvermögen an den Freidenkerverein „Darwin“.

Dies unseren norddeutschen Brüdern zur endlichen Aufklärung über die Zustände in Wild-West-Bavaria.

Karlchen.

1/286

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Notopfer verrichten!

Proteststreik

i. s. Um ihrem Abscheu vor dem Bethlehemitischen Kindermord Ausdruck zu geben, sollen die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn auf Befehl des Betriebsrats beschlossen haben, in Kürze in einen eintägigen Proteststreik einzutreten. — —

— — — — — — — — — — — —

Der U. S. P. D.-Anwalt

oder der neue Ton im Gerichtssaal.

—tz. Der Vorsitzende: Der Angeklagte —

Der U S P. D.-Anwalt: Angeklagter sind Sie hier, mitsamt den ganzen Beisitzern, Sie Strauchritter der sogenannten staatlichen Ordnung!

Der Vorsitzende: Das Gesetz —

Der U. S. P. D.-Anwalt: Geht uns einen Dreck an! Hier kommt's drauf an, wer am lautesten schreien kann, und das bin ich!

Der Vorsitzende: Das Recht —

Der U. S. P. D.-Anwalt: Was Recht ist, darüber entscheidet der Unabhängige Parteitag und der Verband kommunistischer Betriebsräte, Sie Strolch!

Der Staatsanwalt: Ich beantrage —

Der U. S. P D.-Anwalt: (spuckt in den Saal und tritt die Brüstung des Richtertisches ein.)

Der Vorsitzende: Herr Anwalt —

Der U. S. P. D.-Anwalt: Halten Sie das Maul! (streift die Ärmel auf und versinnbildlicht die bekannte Aufforderung Götzens von Berlichingen, dann zieht er einen Revolver.) Die Gerichtsordnung dreschen wir Ihnen, Herr Richter, auf die Verlängerung des Rückens, das Strafgesetzbuch brüllen wir um, die Gerechtigkeit boxen wir dem Staatsanwalt in seine verfluchte Visage und das Urteil überlassen wir getrost der öffentlichen Gemeinheit!

Nachträgliches vom Besuche Millerands am Rhein

m. br. „Kinder," sagte Vater Rhein zu seinem Hofstaat, „General Dégoutte, der mich nach seinem Bureau hinbefohlen, hat mich soeben sehr ungnädig entlassen, weil er unser ganzes Benehmen bisher als höchst unpassend befunden hat. Wir sollen nun bei dem Besuche Millerands eine durchaus vorschriftsmäßige und loyale Haltung einnehmen. Die Einzelheiten unserer Vorbereitungen zum Empfange des Ministers will er, wie er sagte, meinem Takt überlassen."

„Das ist böse," meinte eine schon ältere Nixe aus dem Binger Loch, „das ist fatal, denn dem verflixten General Dégoutte soll der Teufel am Rhein etwas recht machen."

„Ich denke," fuhr Vater Rhein in seinen Ausführungen fort, „ich ziehe mir fürs erste eine Badebüx' in den französischen Farben an, bringe darin ein begeistertes Hoch auf die „Culture" aus, und ihr — —"

„Wir frisieren uns," riefen die Rheintöchter im Chor, „à la Boulevard".

„Sehr nett," lachte der Alte ironisch. „Natürlich dürft ihr aber zu dieser Aufmachung nicht so dämlich-sentimental-deutsch ausschauen, sondern müßt etwas Pariserisch-Gelangweiltes in eurem Gesicht haben; seht 'mal" (hier verzog der Alte seinen breiten Zechermund, daß die Nixenschar vor Vergnügen laut aufkreischte) „ungefähr — so!"

„Das ist mir aber ganz unmöglich, Papa," rief die goldhaarige Loreley.

„Nun," schmunzelte der Alte begütigend, „du könntest ja vielleicht deine „träumerische Mondscheinschmute" beibehalten, aber den dummen großen Kamm müßtest du fortlegen und dafür vielleicht eine Büchse französische Haarpomade in die Hand nehmen, auch etwas Eau de Paris könnte dir nichts schaden."

„Ich darf doch aber mein altes Lied singen?" forschte die Loreley weiter.

„Unter keinen Umständen," brummte der Alte unwillig, „sobald Monsieur Millerand und Marschall Foch deinen Felsen passieren, mußt du hier auf diesem Clairon einige patriotische französische Stücklein blasen."

„Weißt du, Alter," nahm die ältere Nixe vom Binger Loch wieder das Wort, „sehr geschmeichelt würden sich die Herren fühlen, wenn wir zu ihrem Empfange die Melodie des bekannten Sängergrußes: „Gruß Gott, grüß Gott mit hellem Klang! — Heil dir deutscher Sang" mit französischem Text singen würden."

„Ausgezeichnet," antwortete der Alte, „sehr hübsch, meine Tochter! Na, denn ist ja alles in schönster Ordnung."

Und so kam der feierliche Tag heran; sobald Millerand an das Ufer des festlichgeschmückten Stromes trat, intonierte der Nixenchor:

„Salut, salut, Monsieur Millerand!
Héros amusant!"

Die Folge davon war aber, daß Vater Rhein mit seinem ganzen Gesinde! acht Tage Stubenarrest im Binger Loch erhielt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Die Försterlaufbahn hat vorläufig jeschlossen werden müssen. Et werden also vom 1. Oktober ab keene Lehrlinge mehr injestellt.

Schultze. Also anjenommen een Lehrling —

Müller. Nee, een Lehrling wird eben nich anjenommen.

Schultze. Schafskopp, ick nehme an, 'n Försterssohn —

Müller. Du? Ja, wer bist denn du, det du eenen annehmen willst? Wo doch überhaupt de Laufbahn jeschlossen is! Da sind selbst die Förster mit ihren Latein zu Ende, und det will wat sagen, denn et is Jägerlatein. ⁜

Schultze. Wat meenste, det der deutsche Michel in Brüssel abkriegt?

Müller. Mein Echo meent: „Eens uff'n Rüssel! Aber nischt in de Schüssel." — r. s.

Die Naturalien-Löhnung

(Als radikale Aushilfe für unsere Lohnnöte und Valutasorgen hat Dr. Heinz Potthoff-München die Naturalien-Löhnung vorgeschlagen.)

Ich glänz' vor Freude wie die schönsten Dahlien,
Denn bald bezahlt man uns in — Naturalien!

Am „Ersten" gibt's dann statt der dreck'gen „Lappen"
Viel gute Bissen, schön für uns zu „pappen"!

Die Studienräte und die Assessoren
Erhalten Trüffelwurst und Schweineohren.

Die Präsidenten, nebst Regierungsräten,
Sie schleppen Säcke, die gehn aus den Nähten.

Die Sekretäre und die Assistenten
Bekommen Gänse und auch fette Enten.

Die Diätare niedrer Amtesgröße
Erhalten Backobst, Pflaumen, Grieß für Klöße.

Dem Grundbuchschreiber und dem Herrn „Kataster"
Blüht Pfefferkuchen, echtes „Thorner Pflaster".

Dem Lyriker — ei sieh, das will sich lohnen!
Dem senden Räucherspeck die Redaktionen.

Und als Tantieme kriegt nach neuem Brauche
Der Dramenschreiber Mettwurst aus dem Rauche.

Jedoch des Reiches höchstes Oberhaupt
Wird anders honoriert, als man wohl glaubt:

Ihm schickt man aus dem besten Südweinkeller
Pro Monat gleich ein Fäßchen Muskateller.

So bringt uns allen endlich die Versöhnung
Die längst ersehnte — Naturalienlöhnung! m. br.

So ist es recht!

–tz. Liest du so im Morgenblatt, — was sich zugetragen hat, — findste nichts wie lauter gräß- — lichen Mord, Klamauk, Exzeß. — Mal sind da die „Arbeitslosen", — die höchst lärmvoll demonstrosen, — dann die Herren Kommunisten, — die sich handgreiflich entrüsten, — und besonders hat die Knorr- — Bremse alleweil was vor. — Auch um einen Löwenstein — schlägt man alles kurz und klein. — Wo sich irgendwer versammelt — wird die Türe eingerammelt, — und das Feld wird stets gewonnen — nur von Pack und „Sprengkolonnen", — und der Bürger, tut! tut! tut! — bautz! kriegt einen auf den Hut. — Aber still in seiner Kammer, — überdenkend diesen Jammer, — baut Herr Severing, der Stützer — unsrer Ordnung und Beschützer, — was von Polizei noch da ist, — hatte nicht gesehn und schwapp! — langsam, aber sicher ab!

Proteststreik

l. s. Wegen der Vorgänge, die in der französischen Geschichte unter dem Namen „Bartholomäusnacht" oder „Pariser Bluthochzeit" bekannt sind, haben die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn auf Befehl des Betriebsrats beschlossen, demnächst in einen eintägigen Proteststreik einzutreten.

Regeldetri der Schande

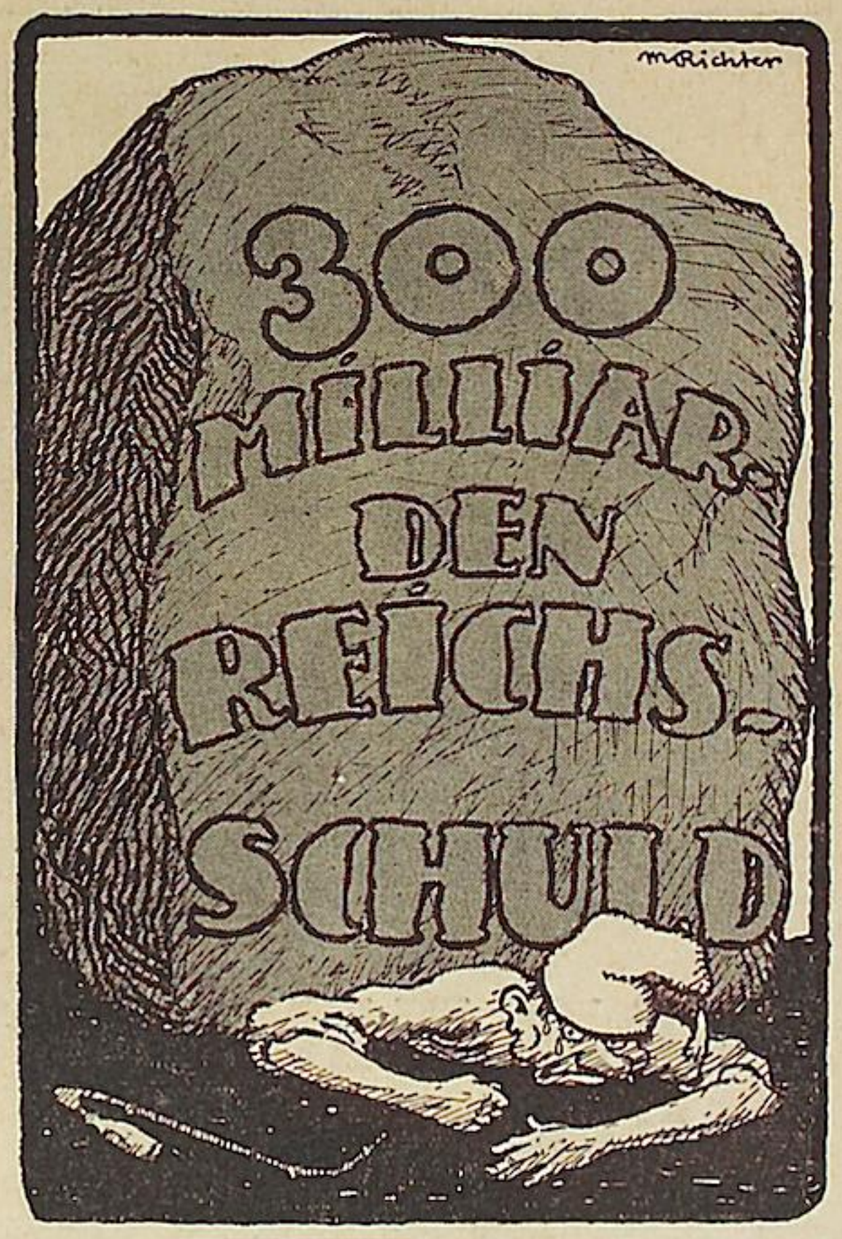
w—e. Wenn die fremden Kommissionen in Deutschland in ¾ Jahren 15 Milliarden erpreßt haben — wie lange brauchen sie, um die deutsche Säuglingssterblichkeit um 50 v. H. zu erhöhen?

Ein französisches Kommissionsmitglied mittleren Ranges quetscht monatlich etwa 50 000 Mark aus dem deutschen Fleisch — um wieviel muß er diese Summe noch erhöhen, damit die peinlichen Reste der Lüge von der französischen „Ritterlichkeit" verschwinden, diesen Rest auf 0,00 angenommen?

Das französisch-englische Geschrei von der „Gerechtigkeit" ist umgekehrt und im Quadrat proportional der rohen Gewalt, mit der sie sich an Deutschland bereichern. Wenn nun die englische Heuchelei sich zur gallischen Rach- und Habgier verhält wie 2:3 — wie verteilen sich die 15 Schandmilliarden auf die beiden edlen Konkurrenten?

Wie lange muß eine deutsche Mutter ihre Kinder unterernähren, um ihren Anteil an Sekt und Autobedarf eines Besatzungsleutnants aufzubringen, a) wenn der Leutnant allein lebt und genießt, b) wenn er seine Freundin aus Paris mit auf den deutschen Haushalt übernimmt?

Stoßseufzer



Michel: „Ja — ja, 's hat schon jeder sein Päckchen!"

11287

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

570

In eigener Sache

Motto: Wo man singt, da laß' dich ruhig nieder —
Böse Menschen haben keine Lieder!

p.w. Obwohl der Kladderadatsch das ist, was er nie vor den Mund nimmt, nämlich ein Blatt, und zwar eins, das niemandem gestohlen werden kann, weil jeder es, obwohl es nie gefallen ist, sondern immer nur hat, ganz sicher ganz sicher aufhebt, ohne viel Aufhebens davon zu machen, glauben wir doch, daß seine Stimme, wie die des Orpheus, auch das Tier, sogar das im Menschen, zu bezwingen vermag, und, daß man ihr also auch im Kreise derer lauscht, die sich durch — Klauen auszeichnen. Kurz, unserem Johnson ist seine Uhr gestohlen worden!! Wer ihn kennt, weiß, was das heißen will. Ist er doch ein Uhrmensch, der durchaus nach seiner eigenen Pfeife tanzt, die er, auch wenn er selbst ausgeht, nie ausgehen läßt. Frühmorgens, wenn die Höhne*) krähn, so gegen halb zwölf Uhr pünktlich, nimmt er schon seinen Morgenkaffee in der Konditorei, und pünktlich so gegen halb zwölf Uhr nachts schlürft er dort oder anderswo den Schlaftrunk und dann gewöhnlich nach Hause. So lebt er in der Regel nach der Regel, und alles hat bei ihm seine Uhrsache. Diesmal hatte er den Nachttrunk bis gegen ein Uhr pünktlich ausgedehnt, aber diesmal nicht in der Konditorei. Die Bahn, die er bestieg, schien ihm nicht die schiefe Bahn zu sein, für die sie anscheinend ein anderer Fahrgast hielt. Dieser schmetterte, auf der Plattform stehend, mit sonorer Stimme unermüdlich das Lied in die Herbstnacht: „An den Rhein, an den Rhein, geh' nicht an den Rhein! Mein Sohn —", obwohl doch gar kein Sohn an den Rhein gehen wollte, nicht einmal mein Johnsohn. Es war übrigens gar keine Bahn, sondern der Autobus, der, „Palästinaexpreß" genannt, über den Kurfürstendamm nach dem Zeughaus fährt, zu dem wir ja leider vorläufig nicht mehr das Zeug haben. Doch weiter! Bei einer scharfen Straßenbiegung sang der Selige nicht nur „an den Rhein", sondern auch an den Autobusen unseres Arthur. Er umschlang ihn zärtlich, und Arthur hatte Mühe, ihn unbeschädigt wieder an die Wand des Gefährtes zu stellen. Hatte er doch selbst an diesem Abend — — — Genug! Der Sänger stieg ab und bald auch Arthur, der sich nach Hause begab, um dort, uhrgemütlich auf dem Sopha sitzend, zu lesen und alsbald einzuschlafen. Gegen Morgen erwachte er, griff automatisch nach seiner Uhr — — — — ach, sie war hin, die Herrlichste von allen, eine wahrhaft diebreizende Uhr, und die goldene Kette mit. Jener begnadete Sänger schätzte offenbar auch das Goethesche „Die goldne Kette gib mir nicht!"

Was soll nun werden? Ach ja, jetzt ist der jungen Diebe goldne Zeit, und beide sind flüchtig. Wir aber, leider mehr ergriffen als der Sänger, erwarten gefaßt, nicht etwa, daß auch er gefaßt werde, aber, daß er, wofern er dies lesen sollte, unserem Arthur sein Eigentum zurückbringe, auf daß die Sache mit dem Mantel der Diebe zugedeckt werde. Wir versprechen feierlich, daß seine Uhrheberschaft verschwiegen bleiben soll! Und auch ihm, wie allen fühlenden Wesen, muß ja daran liegen, daß unserem Arthur erhalten bleibe sein — uhrwüchsiger Humor! Mein Diebchen, was willst du noch mehr!

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

*) Hier liegt ein Druckfehler vor: es muß natürlich ‚Hähne kröh'n' heißen. Die Vermutung, daß die Zigarrenhandlung von Reinhold Höhne, in der Arthur Johnson um diese Zeit zu telephonieren pflegt (Kurf. 2597), gemeint sei, ist von der Hand zu weisen. Also ‚Hahne krähn!' „Kröhn", wie soeben versehentlich gesetzt wurde, ist Unsinn. Die Annahme, daß mit „kröhn" wieder irgend etwas gemeint sein könne, wäre irreführend.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Ehrhardt-Automobile
PERSONEN-, LASTWAGEN, OMNIBUSSE
IN ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG

Ehrhardt-Feldbahn-Aggregate
Ehrhardt-Aggregate für Motorboote
Ehrhardt-Spezial-Werkzeugmaschinen
aller Art

HEINR. EHRHARDT Aktien-Gesellschaft
Düsseldorf / Fabrik in Zella-Mehlis (Thür.) I

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0570
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Königsberg i. Pr.

(Auf dem Begrüßungsabend zur „Deutschen Ostmesse" in Königsberg i. Pr., an dem auch Reichspräsident Ebert, Fischbeck, Scholz usw. anwesend waren, wurde in vorgerückter Stimmung von einem Mitgliede der nationalen Parteien das Lied: „Ich bin ein Preuße" vorgeschlagen; unter allgemeiner Begeisterung wurde das Lied gesungen.)

Herr Ebert saß beim Weine
Mit sanftgeneigtem Haupt,
Da rief von den Gästen der eine:
„Wir singen, wenn's erlaubt:
Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!"

Herr Ebert goß nun fröhlich
Sich voll das Rotweinglas
Und intonierte selig
Mit wundervollem Baß:
„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!"

Hei, das ist gleich erklungen,
Als ob ein Sturmwind stob!
Und stehend ward's gesungen,
Auch Fritze sich erhob:
„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!"

Da kniff, wie traumverloren,
Der Fischbeck ihn ins Bein:
„O käme dies zu Ohren
Dem — Schulrat Löwenstein!"
„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!"

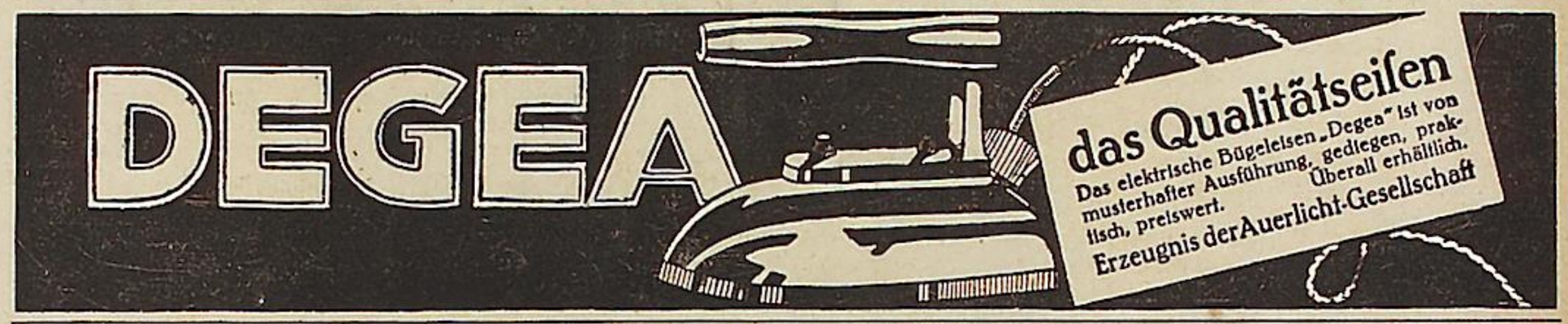
„Und gibt's auch Stunk und Ärger,"
Brummt Ebert voller Bos;
„Ich sing' als Königsberger
Heut immer feste los:
Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!"

Doch als am andern Morgen
Er aus dem Bette kroch,
Da fragt er sich voll Sorgen:
„Was sangst du gestern doch?
Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?" m. br.

Der Treitschke des Herrn Haenisch

Ein Studienassessor mit dem kerndeutschen Namen Ausländer, dessen geschichtliche und pädagogische Fähigkeiten schon deshalb kein Mensch wird bestreiten können, weil allein Herr Haenisch von diesen Fähigkeiten Kenntnis genommen haben dürfte, ist zur Ausarbeitung eines deutschen Normalgeschichtslehrbuchs beurlaubt worden. Wir wünschen Herrn Ausländer geruhsame Studien, sind aber so bescheiden, das Werk seines Geistes von vornherein neidlos den andern Ausländern zu überlassen.

kn.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 3.00 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg 12.

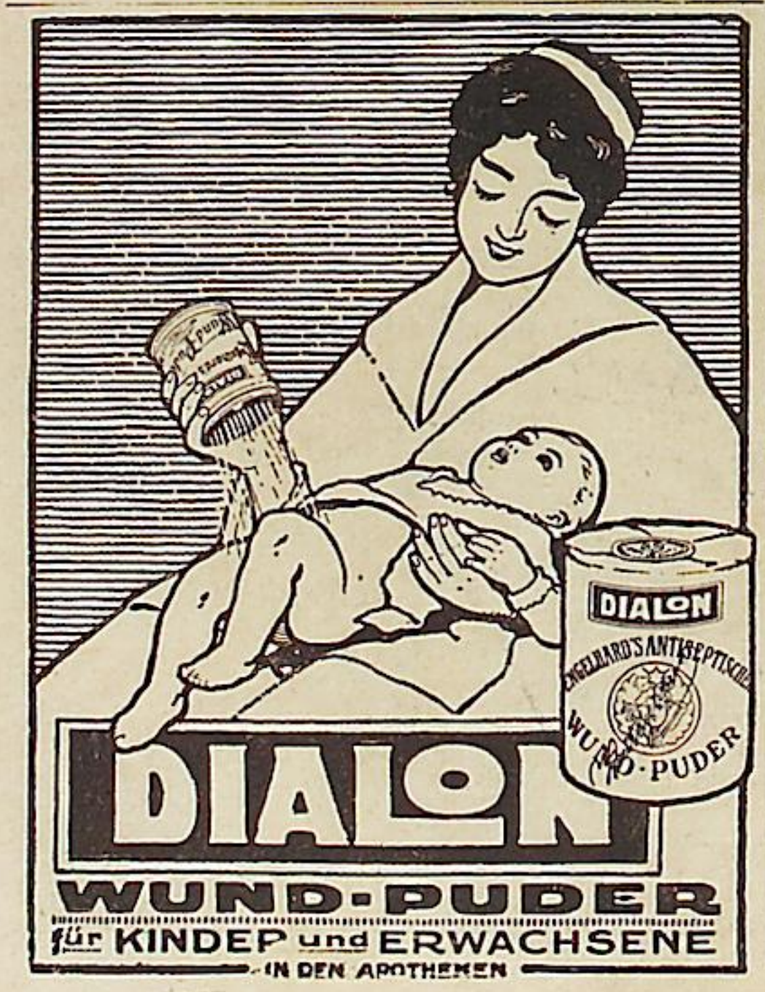
Raucherstreik
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Merkur-Versand, München R 67, Veterinärstraße 3.

Little Puck und Le Petit Parisien, die lustigen Sprachzeitschriften, sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will. Leicht verständlich, anregend, lehrreich! Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nachschlagen im Wörterbuch. 27000 Abonnenten. 1600 Anerkennungsschreiben. **Jede Zeitschrift** vierteljährlich (6 Hefte) **M. 7.20** durch Buchhandel oder Postamt, **M. 7.80** direkt vom Verlag.
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 95, Alsterdamm 7.
Postscheck 189 (Hamburg). Probeseiten kostenlos.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Hämorrhoiden
Mittel,
1000 fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M.
Prosp. freidurch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

42 versch. neueste **Kriegsmarken**
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen



½ Fl. M. 15.—, ¹/₁ Fl. M. 25.—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0571
© Universitätsbibliothek Heidelberg

572

Kleiner Briefkasten für den Reiseverkehr

Enttäuschter Norddeutscher: O ja, Bayern hat viele gute Spezialitäten in Wurst, wie z. B. die Regensburger Wurst, die Weißwürste, die Nürnberger Bratwürstle u. a. m. Sie aber mußten ausgerechnet überall eine „bayrische Extrawurst" verlangen, und gerade von ihr hat man jetzt dort nicht mehr so viel vorrätig. Sie können sie jedoch noch von Dr. Heim beziehen, der hausiert damit.

Reisender Ausländer: Wenn Sie hofften, sich Ihren Aufenthalt in Deutschland durch Zucker zu versüßen, so waren Sie allerdings stark im Irrtum. Kein Stück Blockzucker und keinen Teelöffel Streuzucker finden Sie mehr in diesem ersten Zuckerlande der Welt von einer Grenze bis zur anderen. Sie sehen, was eine intensive Bewirtschaftung vermag!

Alter Reiseonkel: Gewiß, das erste muß sein, daß Sie sich mit den Eisenbahnern gut stellen, sonst kann Ihnen alles mögliche passieren, z. B. daß Sie mitten auf der Strecke als „munitionsverdächtig" ausgeladen oder auf ein totes Gleis gefahren oder gar beschlagnahmt und stückweis an die notleidende Bevölkerung verkauft werden. Bedenken Sie, die Eisenbahner haben die Hand an der Gurgel des Staates und aller Staatsbürger, und wer mit ihnen anbindet, der bleibt sicher früher oder später „auf der Strecke liegen".

Ein Ängstlicher: Auch die Eisenbahnunfälle, vor denen Sie solche Angst haben, haben nach Einsteins allgemeiner Relativitätstheorie keine absolute Bedeutung. Wenn Sie z. B. infolge eines Zusammenstoßes in ein fremdes Gravitationsfeld geraten und sich plötzlich von einem verbogenen Eisenstabe oder einem Puffer — Gegenständen, die sonst nichts Anziehendes an sich haben — angezogen fühlen, so werden Sie es vielleicht zu einem offenen Kopf oder einer dicken Beule auf der Stirn bringen. Aber wenn Sie erst Ihr Koordinatensystem diesen Neubildungen angepaßt haben, so werden sie bald deren Relativität erkennen und können sich sogar den Inhalt der Beule kubisch berechnen. Außerdem muß Ihnen die Bahn eine relativ bedeutende Entschädigung — freilich nur in relativ wertlosen Papierscheinen — auszahlen.

Bergsteiger in D. Sie schreiben uns: „Ich war in Berchtesgaden, Partenkirchen und Oberstdorf, alles war nicht nur „tip-top", sondern auch „stipp-stopp", aber mit dem Klettern war nichts mehr los. Was beständig stieg, waren eigentlich nur noch die Preise. Alles andere schob sich nach Talschlangenart unten herum." — Ja, nun noch steigen, wenn man doch jetzt mit dem Schieben weiter kommt? Auch darin gibt es Rekordleistungen.

Die Frau vom Meere: Also man hat Sie in den Nord- und Ostseebädern „schamlos ausgezogen", freilich nicht in den Badeanstalten, sondern in den Hotels und an den Spielbanken? — Das war sehr ungalant, aber es ist jetzt „des Landes so der Brauch" — und des Meeres auch!

Geschäftsreisender in Nöten: „Wie erreicht man von Preußen aus Leipzig?" fragen Sie, „das ist und bleibt mir ein Rätsel. Komme ich von Berlin, so gelange ich bis Bitterfeld, komme ich von Westen, so fährt man mich bis Halle, und komme ich von Thüringen, bis Naumburg oder allenfalls bis Corbetha — aber dann hat's unweigerlich geschnappt!" — Hm ja, das ist so einer der dunklen Punkte im Reichskursbuch. Und doch muß das Ding möglich sein; denn wir haben schon Leute gesprochen, die da gewesen sind.

An english traveller: Ihnen ist zu schwer zu helfen. „I want" schreiben Sie, „zu reisen, wie Mister Noske, von Kiel bis Kapp. In Kiel ich bin already arrived — aber wo liegt Kapp?" — Ja, den suchen Sie 'mal! Der liegt irgendwo in Schweden, und das ist groß; Sie werden mit schwedischen Zündhölzern in alle Ecken hineinleuchten müssen.

Aus alter Zeit.

Mein lieber général
v. Seydlitz!

Hier schick ich Ihm zu einem Rohr Tobak
Schönberger Cabinet
Trink Er mit Vergnügen.

Friedrich

Klub der Vorbestraften

o. w. Der kürzlich, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, gegründete Verband der Vorbestraften will seine Mitglieder in Schutz nehmen gegen empörend hohe Bestrafungen kleiner Delikte, als da sind: Raubanfälle, Brandstiftungen, Gelegenheitsmorde u. dgl. Ganz kleine Vergehen, ohne die ein Langfinger von Beruf gar nicht leben kann, wie Einbruch, Diebstahl und ähnliche Taschenspielerkünste sollen überhaupt nicht geahndet, vielmehr als konzessioniertes Handwerk (mit goldenem Boden) in das Handelsregister eingetragen werden. — Der dem Zuge der großen Zeit Rechnung tragende Verein erfreut sich großen Zuspruchs, und die jugendlichen Gauner und Verbrecher Schleswig-Holsteins, wo Gefängnisse und Zuchthäuser bekanntlich dermaßen überfüllt sind, daß Neuaufnahmen auf Monate hinaus nur vorgemerkt, nicht aber vorgenommen werden können, beschweren sich mit Recht, daß sie trotz abgelegter glänzender Proben ihrer Begabung keine Bestrafung und somit auch keine Aufnahme in den segensreichen Verein erlangen können. Da die aufs äußerste gereizten, auf ihr gutes Recht pochenden Herren mit einem Proteststreik drohen, dem sich die ganze Verbrecherwelt Mitteleuropas anschließen dürfte, so ist zu hoffen, daß die Regierung sie baldigst verurteilen und — mangels passender Unterkunftsmöglichkeit in den Gefängnissen und Zuchthäusern — sie ihre Strafen als Zwangseinquartierung in achtbaren Bürgerfamilien absitzen läßt.

Proteststreik

l. s. Zu den Erdbebenkatastrophen der letzten Wochen in Italien wird gemeldet: Wegen dieser Vorkommnisse werden die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn auf Befehl des Betriebsrats demnächst in einen eintägigen Proteststreik eintreten.

Aus dem neuen Berlin!

Klassenaufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta, Coet. B.

w. Überall hört man jetzt was von Steinach, Einstein und Löwenstein, weshalb ich glaube, daß wir doch ziemlich steinreich sind, wenn auch Onkel Fritz sagt, daß Berlin Löwen-steinleidend ist, was mir nicht so vorkommt, denn dieser Schulrat bekämpft den Klassenstaat, was mir nur recht sein kann, wo ich immer schon einen wahren Klassenhaß gehabt habe, weil ich sie alle durchmachen soll, aber nie tue. Und wie Onkel Fritz sagt, müssen sie im Stadtparlament, wo sie ihn, den Schulrat, gewählt haben, bloß noch mit Eynern, und nicht mit Zehnern und Hunderten rechnen, was mir sympathisch ist, und was Reicken betrifft, was sollen sie mit ihm, wo sie doch Streiken lieber mögen und weil — aber da fällt mir der Dr. Weyl ein, der, wie Onkel Fritz sagt, an der Stadtverordnetenvorsteherdrüse leidet, wobei mir Stemachen seine Pauperitätsdrüse einfällt, womit die Armut bekämpft werden soll. Und Onkel Fritz sagt, daß sie Giese nicht haben wollten, weil es Pyramiden von Giese gibt und sie dabei an Ägypten denken, welches das rote Tuch für unsere Rote Meer-heit ist, weil ihre Urahnen in der Gegend leider beinah mal ersoffen sind.

Zu dem Eingangsgedicht und dem Hinweis am Schluß des Briefkastens in der vorletzten Nummer des „Kladderadatsch"

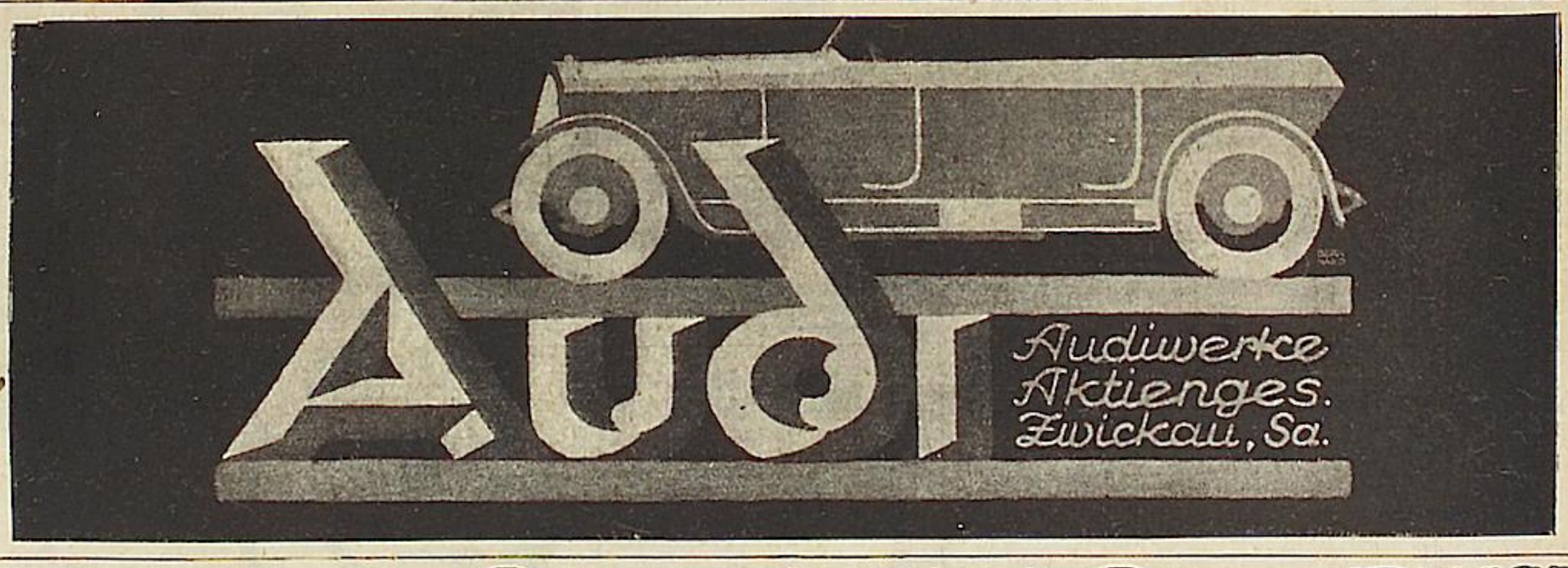
„Was wir verloren haben —"

Entrissenes, doch nie vergessenes deutsches Land.

Über 50 Original-Zeichnungen aus verlorenen deutschen Gauen von Kunstmaler Wilhelm Thiele. Mit einem Geleitwort von Generalfeldmarschall von Hindenburg und Beiträgen von Paul Warncke, Friedrich Lienhard und Artur Brausewetter.

In ergreifend schönen Bildern zieht vor unserm Auge all das deutsche Land vorüber, was einst unser war und was nach ewigen Rechten unser bleibt und wieder unser werden muß. Deutsches Land, deutsches Volk und deutsche Kultur haben wir verloren und Not und Schande herrschen in unserm Vaterland. Wie ein Heroldsruf wird dieses Buch hinein ins deutsche Volk dringen und wird ihm trotz aller inneren Zerrissenheit und Gleichgültigkeit ans Herz geben und ihm zum Bewußtsein bringen, wie unendlich arm wir geworden sind. Jeder Deutsche wird von der Gewalt dieses Buches ergriffen sein! Dasselbe gehört in jedes deutsche Haus! Preis des über 88 Seiten starken Bandes Mark 24.—

Fr. Zillessen (Heinrich Beenken), Verlagsbuchhandlung, Berlin C 19, Wallstraße 17/18



Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin W. 39,
Lindower-Straße 24—

1/283

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0573
© Universitätsbibliothek Heidelberg

574

Willkommen!

(Die Kliniker[illegible]schaft der Universität Frankfurt hat unter Zustimmung des Studentenausschusses beschlossen, Studenten der östlichen Nachbarstaaten in beliebiger Zahl willkommen zu heißen.)

Willkommen Russe, Pole, Tschech,
Willkommen am deutschen Main!
Hier sollt ihr froh und frei und frech
Ganz wie zu Hause sein.

In jeder Zahl und zu jeder Frist,
Willkommen summa cum — Laus!
Die hohe Schule zu Frankfurt ist
Ein öffentliches Haus.

atz.

Proteststreik

l. s. Für den Fall, daß wir den von vielen Seiten angekündigten frühen und strengen Winter bekommen sollten, haben die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn auf Befehl des Betriebsrats beschlossen, kurz vor Beginn des Frostes in einen eintägigen Proteststreik einzutreten.

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh Elite-Crême das weitaus Beste gegen rauhe und spröde Haut der Hände und des Gesichts. Jetzt wieder überall in reinster Friedensqualität zu haben.

Lesen Sie die
Literarisch-musikalisch. Monatshefte

Die Zeitschrift ist eine vornehme Monatsschrift für Literatur, Musik, Theater, bildende Künste und Vortragswesen. Sie bringt fesselnde, literarisch wertvolle Romane, Novellen, Skizzen, Abhandlungen aus der literarischen und musikalischen Vergangenheit u. Gegenwart, Aufsätze über Theater, Tanz, Kino usw., Besprechungen von Büchern und Werken der Tonkunst und informiert über alle Neuerscheinungen auf diesen Gebieten

Derzeit:
Großes
Lieder-Preisausschreiben
Im Dezember:
Großes
Novellen-Preisausschreiben

Abonnementspreis halbjährlich M. 9.50, jährlich M. 18.— bei direkter Zusend. v. Verl. Probenummern stehen gern zu Diensten.

Expedition
der Literarisch-musikalisch. Monatshefte
(Verlag Aurora)
Weinböhla bei Dresden.

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1822
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

Schwerhörigkeit
Gehörtrommel, wirkt verblüffend, beseitigt Ohrengeräusche, nervösen Ohrschmerz. Unsichtbar, bequem zu tragen. Ärztl. empfohlen. Glänzende Dankschreiben. Merkur-Versand, München S 223, Veterinärstraße 3.

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Bücher, von denen man spricht
Verlang. Sie kostenlose Prospekte vom Verlag Aurora (Kurt Marin), Weinböhla b. Dresden

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Solche Briefe sprechen deutlich für den Wert eines Buches.

„Ich bin im Besitze Ihrer Schrift, der ich ihrer volkstümlichen Sprache und vor allem ihres in ausgezeichneter Weise aufklärenden Inhalts wegen weitestgehende Verbreitung wünsche. Ich persönlich habe unter anderem eines durch Sie gelernt: daß aus der natürlichen Veranlagung von Mann und Weib, wenn nicht gegenseitiges Verstehen rechtzeitig eintritt, sehr leicht gegenseitige Abneigung, ja Abscheu hervorgehen kann. Ich selbst hatte meine Frau für gefühlskalt und sie mich für brutal gehalten. **Meine Ehe ist durch Sie glücklich geworden.** Das danke ich Ihnen. **R. M. in B.**

Ich bestellte mir das Buch und bin Gott und Ihnen dankbar dafür. Es ist ein wahrer Schatz für die jungen Leute. Vertrauenerweckend, mit wohlwollender Teilnahme, sittlichem Ernst und leichtverständlich geschrieben ist es eine Perle einschlägiger Literatur. Es gab mir, obwohl ich vieles wußte, **doch Aufklärung über Punkte, von denen ich keine Ahnung hatte.** **H. R. in R.**

Täglich schreiben Leser so oder ähnlich über das Werk:

Du sollst Mann sein!
Die sexuelle Lebensführung des Mannes.

Ein Buch des Lebens u. der Liebe, ein Führer durch Sturm u. Drang, durch Ehe und Gattungsleben. Von Reinh. Gerling. Das hervorragende Werk geleitet den Mann von der Knabenzeit bis ins Greisenalter und gibt selbst für die schwierigsten Situationen geeignete, beherzigenswerte Ratschläge. Es ist das wichtigste Buch für den jungen im Leben stehenden Mann. Preis broschiert M. 9.—, zuzüglich Porto und Verpackung. **Orania-Verlag, Oranienburg 4.**

Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzend. Anerkennungen. Hochinteressant. Prospekt gratis.
Astrologisch. Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 210.

EMS
Emser Pastillen
gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.
Warnung vor Nachahmungen.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0574
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Ballenstedt a. H. M. H. — Berlin. F. G. — Ungenannt. — N. O. — F. K. — Berlin-Friedenau. P. B. — Berlin-Wilmersdorf. C. St. — Bremen. N. N. — Düsseldorf. H. Schr. — W. H. B. — Hannover. R. W. — P. Z. — Heidelberg. N. N. — Königsberg i. Pr. K. S. — Mannheim. R. Schw. — München. R. R. — Stettin. D. — Wandersleben. E. Kl.

Behringersdorf. T. E. B.: In Nr. 145 der „München-Augsburger Abendzeitung" lesen wir in einer Mitteilung über die neue „vierklassige Realschule (mit humanistischer Abteilung)" in Sulzbach: „Das alte malerische Städtchen kann damit an eine stolze Tradition anknüpfen, die berichtet, daß es in früheren Zeiten einmal sogar zwei Gymnasiasten in seinen Mauern barg." Wir dürfen dem Leser verraten, daß einer der beiden Gymnasiasten, auf deren frühere Anwesenheit das brave Sulzbach einen so hohen Wert legt, unser Karlchen Mießnick ist. Er hat sich vor einigen Jahren dort vierzehn Tage lang bei einem Onkel aufgehalten und ist über diese Zeitungsnachricht natürlich ganz außerordentlich erfreut.

Bremen. H. R.: In Nr. 488 der „Weser-Zeitung" (Bremen) befindet sich unter „Handel und Schiffahrt" der Bericht über die Berliner „Wertpapierbörse"; darin heißt es: „Von chinesischen Papieren setzten Badische Anilin 5 Pzt. höher ein." Du lieber Himmel, heute ist ja doch alles möglich! Wenn Memel beinahe zu Frankreich gehört, warum könnte denn nicht Baden — chinesisch sein!

Burgstädt i. Sa. H. B.: In Nr. 211 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Gesuch: „Sauberes, tüchtiges Mädchen für kinderloses junges Ehepaar gesucht, welches gut bürgerlich kocht und alle Hausarbeit übernimmt. Mit Zeugnissen zu melden bei Lewinsohn, Kohlgartenstr. 12, II l." Hoffentlich kocht das kinderlose junge Ehepaar wirklich sehr gut, denn ein sauberes, tüchtiges Mädchen will heutzutage nicht immer Pellkartoffeln mit Hering futtern, auch wenn es keinerlei Hausarbeit zu besorgen hat.

Charlottenburg. v. W.: In Nr. 383 der „Deutschen Zeitung" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Zahnarzt, evgl., im 34 Lebensj., Feldzugsteiln., Monarchist, z. Zt. Assist.-Arzt bei Krupp in Essen, wünscht briefl. Verkehr mit hübsch. vermög. Dame aus monarch. Kreisen zwecks Heirat." Du lieber Himmel, das dürfte doch heute nicht schwer fallen, irgendeine Prinzessin zu ergattern, die außerdem noch einige nette Schlößchen nebst dem dazu gehörigen „Moos" besitzt.

Düsseldorf. M.: In Nr. 684 der „Kölnischen Zeitung" lesen wir: „Bankvorsteher, 8 Jahre alt, verheiratet, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern, Bank oder Industrie." Wenn es in Rußland 18jährige Sowjet-Kommissare gibt, warum soll man dann nicht an einen 8jährigen Bankvorsteher in Deutschland glauben, der verheiratet ist?

Hamm (Westfalen). A.: In Nr. 77 des „Allgemeinen Anzeigers für das Amt Borkum-Hövel" lesen wir: „200 Mark Belohnung zahle ich demjenigen, der mir nach meines Mannes Tode in irgend einer Weise etwas nachsagen kann. Es haben sich keine anderen Männer in unserer Wohnung aufgehalten als wie Georg Schmidt, Fritz Krausch und Rudolf Mohneeberg und warne hiermit jeden die über uns verbreiteten falschen Gerüchte weiter zu verbreiten, da ich in jedem Falle gerichtlich vorgehe. Ww. Heinr. Becker nebst Töchter, Eichenweg 2." Bravo, bravo, Ww. Heinrich Becker nebst Töchter! Aber immerhin: für 200 Mark!

Melle i. H. Ch. F.: In Nr. 384 des „Berliner Tageblattes" befindet sich ein Aufsatz über „Antisemitische Pöbelexzesse in Swinemünde; unter anderem lesen wir: „Am heutigen Montag haben die hiesigen Gewerkschaften zu einer Gegendemonstration aufgerufen. In einem an „Bürger, Arbeiter und Badegäste" gerichteten Aufruf heißt es: „Mit antisemitischen Hetzereien haben Soldaten der republikanischen Republik den Arbeitsfrieden unseres Bades gestört." Aber was haben Sie denn daran auszusetzen; es gibt doch Republiken aller möglichen Schattierungen, von der „königlich preußischen" bis zur „unabhängigen" und „anarchistischen".

Münster i. W. E. P.: In Nr. 187 der „Westfälischen Landeszeitung" (Münster i. W.) lesen wir als Überschrift eines Berichtes aus Berlin: „Der Obstausschuß für Neutralität." Es sollen wohl reichlich faule Äppel beschafft werden für jene, die gegen unsere Neutralitätspolitik auftreten wollen.

Osterburg (Altmark). W. R.: In Nr. 152 der „Altmärkischen Zeitung" (Osterburg) lesen wir unter „Osterburg": „Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Polizeiwachtmeister P. Deylitz hier gestern überreicht. Damit wurde eine Tat anerkannt, die an einem März-Markttage 1916 sich vor dem Rathaus abspielte. Vor der Wassermühle war ein Gespann von Ottos Hof gescheut und davongerast. Das Geschrei aus diesem Grund ließ an 800 Marktbesucher vom Großen Markt flüchten, gerade den rasenden Pferden entgegen. D. hatte sich dem rechten Pferde in die Zügel geworfen, sodaß ihm die Schnauze blutete, und es sich hinten niedersetzte, wodurch der linke Gaul im Kreise laufend rücklings zum Stehen kam." Es muß natürlich heißen: „und er sich hinten niedersetzte"; da sieht man aber, in welche fürchterliche Lage brave Polizeiwachtmeister geraten können, wenn sie schaurigen Stilisten in die Hände fallen. Da muß ihnen nicht nur die Schnauze, sondern auch das Herz bluten.

Plauen (Vogtland). In der Zeitschrift „Deutsche Konfektion" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir unter „Auskünfte": „Antwort: M. G. Es geht aus Ihrer Anfrage nicht hervor, welche der vielen in Betracht kommenden Steuern Sie meinen. Beim Reichsnotopfer bleiben Vermögen über 5000 Mark steuerfrei." Donnerwetter, da werden viele, die an die Weisheit der Auskunftei der „Deutschen Konfektion" glauben, vor Freude ein Hottentottengebrüll ausstoßen und den „verflossenen" Erzberger tausendfach segnen.

Weimar. C. D.: Nr. 196 der Weimarischen Landes-Zeitung Deutschland" veröffentlicht „Aus den Gerichtssälen" den Bericht über eine Verhandlung vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Weimar; er beginnt mit folgenden Worten: „Ein ernster Fall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, gelangte in erster Linie zur Verhandlung, nämlich ein Verbrechen gegen das keimende Leben des 30 Jahre alten Schlossers Reinhold Sch. aus Jena." Na, wenn das „keimende Leben" bereits 30 Jahre alt und Schlosser geworden ist, werden doch wohl dem Verbrecher mildernde Umstände zugebilligt werden.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. Oktober 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank, Depositenkasse O. Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1/290

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0575

© Universitätsbibliothek Heidelberg

576

G5442 3

Der neue Louis und die Minister

Millerand: „L'état c'est moi!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

AGAD. LESEH.
18.IX.1920

Nr. 42 / 73. Jahrg.

Preis Mark 1,—

577

Kladderadatsch

Brüssel

Und die Erde war wüst und leer
Und der Pleitegeier schwebte über den Haffern!

1/291

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0577

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 17. Oktober 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 17./10. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 18. Oktober

Ich seh' mit innigem Vergnügen,
Daß die Regierung klug und schlau;
Und daran lass' ich mir's genügen,
Indem ich auf die Zukunft schau.

Dienstag, den 19. Oktober

Indem ich auf das Morgen hoffe,
Gedenk ich der vergangenen Zeit,
Und wie der alte, gute Joffe
Gewirkt für Deutschlands Herrlichkeit.

Mittwoch, den 20. Oktober

Wie wir Lenin so gut behandelt,
Nebst Bela Kuhn, geborenem Cohn,
Und wie in treuer Hut gewandelt,
Bei uns der Radek-Sobelsohn.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Oktober

Ich seh', wie ohne Furcht und Tadel
Es die Regierung gerne sieht,
Daß selbst der allerälteste Adel
Aus fernem Osten zu uns zieht.

Freitag, den 22. Oktober

Furcht kennt sie nicht. Mit gleichem Maße
Mißt sie, wer immer sich vermißt,
Sofern es etwa nicht die Straße,
Die wir nun doch mal wandeln, ist.

Sonnabend, den 23. Oktober

Aus Rußland wird Sinowjew kommen
Nebst Bucharin — ich faß' es kaum;
Mit offnen Armen aufgenommen
Wird Buchenkern und Apfelbaum.

Kladderadatsch.

Reichstagsbeginn

Ei sieh da, da sind sie wieder,
Die so lang von uns entfernt,
Und die alten süßen Lieder
Haben sie noch nicht verlernt.

Die so oft uns Freude machten,
Alle sind sie wieder hier
Zu den neuen Redeschlachten,
Zu dem wilden Schimpfturnier.

Wohlgenährt mit frischen Wangen,
Rund genudelt sind sie da,
Die ich, da sie fortgegangen,
Abgezehrt und elend sah.

Heißa, da ist er, dem icke
Weinte manche Träne nach,
Der bekannte, liebe, dicke
Biedermann aus Biberach.

Da sitzt bei der Juchacz-Miezen
Henke, Bremens großer Sohn;
Trauernd träumt die stramme Zietzen
Von dem fernen Oskar Cohn.

Philipp, dem die Hand verdorrte,
Sorgt für Bildung und Kultur;
Klärchen Zundel — haste Worte? —
Schäkert leis mit Ledebour.

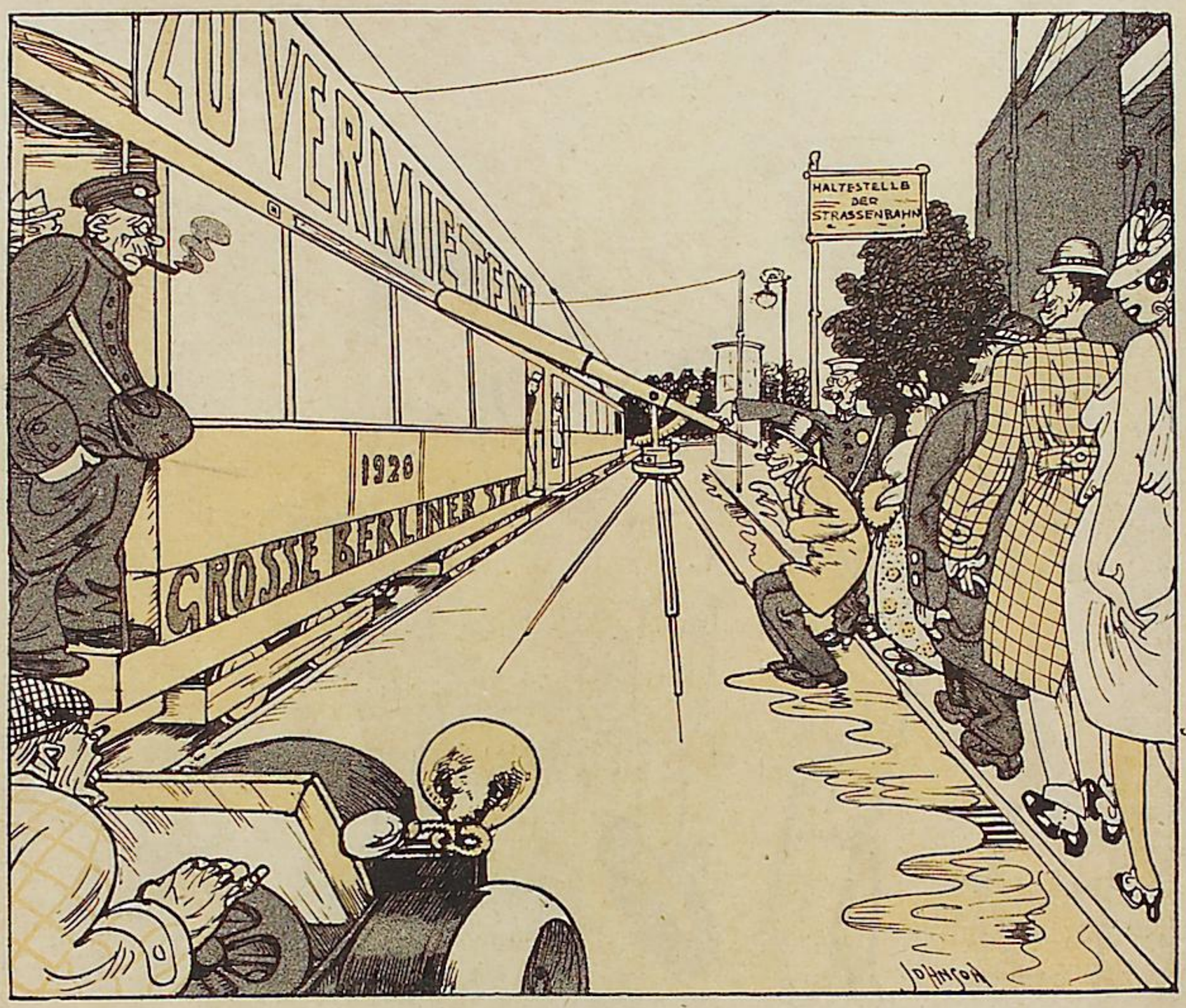
Eichhorn auch kommt, der Verbrecher —
Wohlverstanden — sperrte ein,
Adolf Ickundettesprecher
Und der Schmulrat Löwenstein.

Und nun geht es zum Gefechte.
Wird es böse? Wird es gut?
Ach, ich glaube fast: Die Rechte
Weiß nicht, was die Linke tut.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0578
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fortschritte in der Technik



Die, wie immer um das Gemeinwohl besorgte, Große Berliner Straßenbahn hat neuerdings Vorkehrungen getroffen, die dem fahrenden Publikum nun auch eine Entzifferung der neu eingeführten Linien-Schilder an ihren Wagen erleichtern.

Die ewige Wiederkehr

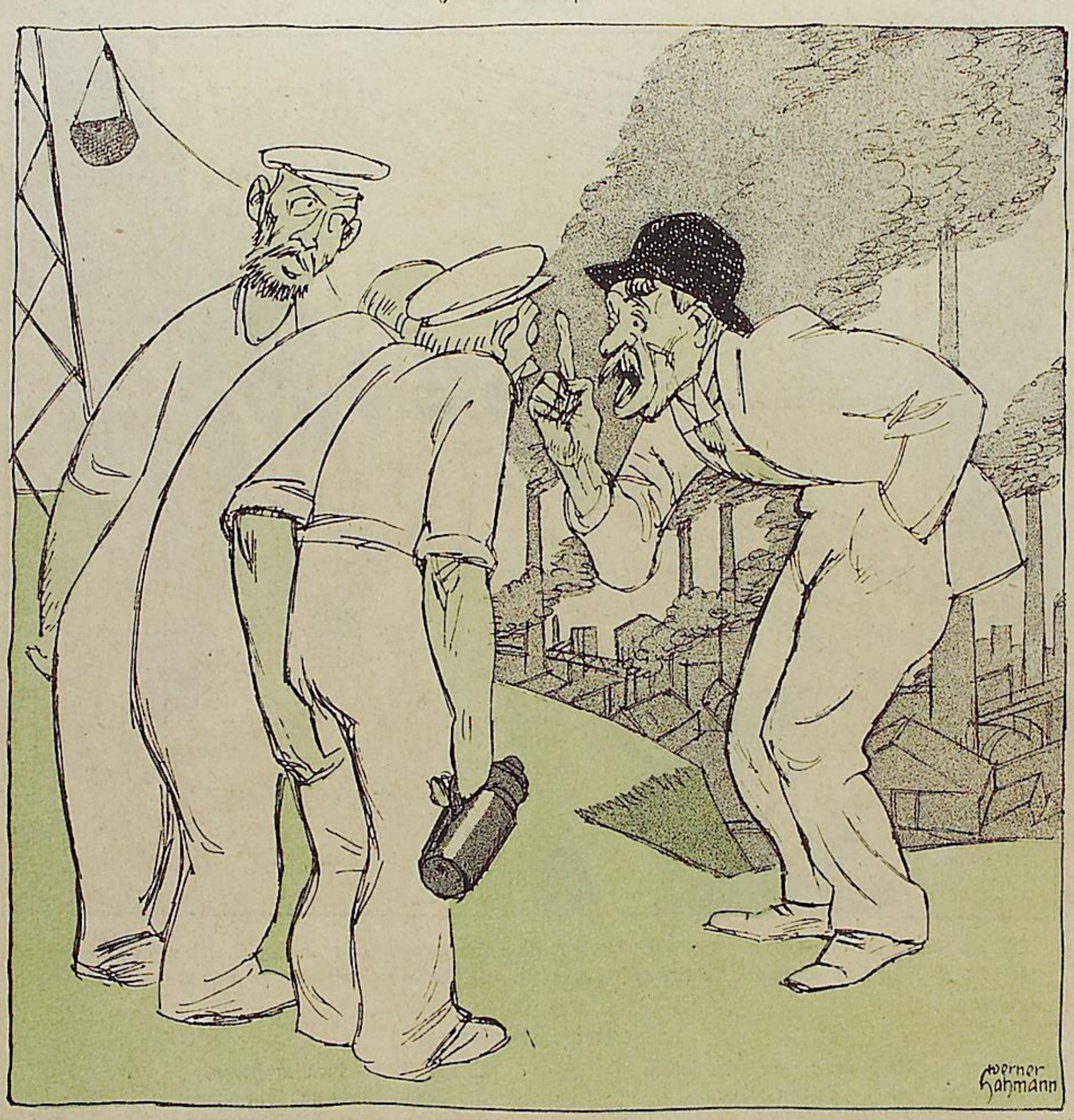
Kaum hat die Zeitung man beim Wickel,
Pardauz! da hat man den Salat.
Ob kritisch sich im Leitartikel
Der Schornalist betätigt hat,
Ob ein Minister losgeschossen,
Ein Volkstribun vom Leder zieht,
Ob 'ne Versammlung was beschlossen,
Man findet stets das gleiche Lied:
Da steht etwas von Wohnungsnot;
Daß wer mit Handgranaten droht,
Und daß versagt das Telephon,
Und daß verroht der Umgangston;
Daß alles schimpft ganz ungeheuer
Und daß das Leben furchtbar teuer;
Und was von Sensationsprozeß
Und was von einem Streikexzeß,
Und daß zerrüttet die Finanzen
Und was vom Schieben und vom Tanzen,
Und daß man die Lösung sämtlicher Fragen
Bereits einer Konferenz übertragen!

Und so ist das in allen Zonen,
In Bomst, Paris und Hindostan,
Selbst da, wo die Burjäten wohnen,
Am Nordpol und in Teheran!
Und hätte heute sich verkrochen
Auf seiner Insel Robinson,
Kein Zweifel — schon nach wen'gen Wochen
Ging's auch bei ihm im gleichen Ton:
Er klagte über Wohnungsnot
Und daß man mit Granaten droht,
Und daß versagt das Telephon,
Und daß verroht der Umgangston;
Und schimpfte sicher ungeheuer
Daß alles so entsetzlich teuer
Und hätte 'nen Skandalprozeß,
Und litte unter Streikexzeß
Und ganz zerrütteten Finanzen,
Und würde schieben und würde tanzen,
Und würde die Lösung sämtlicher Fragen
Sofort einer Konferenz übertragen! werl.

1/292

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sozialismus ist Arbeit



Der Hetzer: „Säht'r'sch! Genossen! Wenn ihr mehr Kohle fördern tätet, täten die Arbeetslosen ooch Arbeet hamm, und wenn se nu Arbeet hamm täten, täten se keene Arbeetslosenunterstützung kriegen! Genossen! Könnt' Ihr dieses verantworten?!!"

Klassisches

(Ein Zeitbild aus Neudeutschland und seine Lösung?)

„Keiner will
Dem andern weichen! Jede Hand ist wider
Die andre! Alles ist Partei und nirgends
Kein Richter!

Sagt, wo soll das enden? Wer
Den Knäul entwirren, der, sich endlos selbst
Vermehrend, wächst? — Er muß zerhauen werden!"

(Wallensteins Tod III, 15.)

Wo bist du Alexander?

—schr.—

Salomo

Wohnungsbeamter: Ja, leicht ist's nicht, immer richtig zu entscheiden. So werde ich gestern wegen Unfriedens in ein Zimmer gerufen. Fünf Familien hausen darin. Eine in jeder Ecke und eine in der Mitte. Alles hat sich bisher friedlich gemacht, aber die Familie in der Mitte will jetzt noch einen Mieter einnehmen, und dagegen sträuben sich die andern.

Ich: Und wie haben Sie entschieden?

Wohnungsbeamter: Ich habe angeordnet, daß die vier Familien auch jede einen Mieter aufnehmen soll, freiwillig oder zwangsweise.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

581

Müller. Na, det is doch frauenhaft, wat Berlin jetzt for 'ne Stadt jeworden is!
Schultze. Stimmt! Det is schon jar keene Stadt mehr, det is schon mehr een Land!
Müller. Da haste recht. Der Schmelz is jedenfalls weg! Et jibt bloß noch een Weyl-Land Berlin!

Müller. Weeßte, die janze Waffenabjabe is doch eijentlich een Rückfall in den Militarismus.
Schultze. Woso meenste?
Müller. Na, jeder, der eens abliefert, kommt und präsentiert det Jewehr. o. k.

Schultze. Müller, haste schon von die Milljonenunterschlagung in Paris jeheert?
Müller. Aber natierlich! Da soll ja een jewisser Lepper 'ne jroße Rolle bei jespielt hab'n.
Schultze. Na ja, der hat eben det janze Jeld ver„Lepper"t. w. f.

Tyrol

In dem Rosengarten
Im Lande Tyrol
Sitzt Laurin,
Der tückische Zwerg.
Eingeschläfert
Durch Zauberkünste
Hat er die Helden
Dietrich von Bern,
Wittich und Wolfhart.
Angeschmiedet
Hält er sie
Mit eisernen Ketten
Im hohlen Gebirg.
Aber Dietrich erwacht,
Und in Scham und in Zorn
Zuckt ihm
Zehrendes Feuer
Aus Mund und Nüstern.
Und die Glut zerschmilzt
Die ehernen Ketten.
Frei macht er die Helden.
Laurin wird bezwungen,
Laurin wird gefangen,
Und auf dem Markte zu Bern
Tanzt er als Gaukler vorm Volk.

*

Und wieder hält
Der treulose Zwerg
Die deutschen Mannen
In schmählichen Ketten,
Eingeschläfert,
Müde vom Streit,
Gefangen
Im hohlen Gebirg.
Aber schon dehnen sie sich,
Und Dietrich von Bern,
Auch heute
Rührt er sich noch.
Wieder erweckt ihn
Wütender Zorn,
Und Feuer,
Zehrendes Feuer
Zerfrißt die Ketten,
Und wieder aufschaut
Zum glühenden,
Schönheit sprühenden
Rosengarten
Fröhlich und frei
Das deutsche Tyrol. a. cy.

Unser Mayer in Paris

(Französische Zeitungen melden, daß der deutsche Botschafter Mayer seines liebenswürdigen Wesens halber in Paris sehr beliebt sei.)

Also — refero relata:
Freut euch, Leute an der Spree:
Mayer ist persona grata
Lange schon am Quai d'Orsay!

Mayer tanzt bei jedem Feste,
Reizend ist er und beliebt;
Von den Boches scheint er der beste,
Weil er sich bescheiden gibt.

Und so nett kann er parlieren,
Ganz schon im Pariser Ton;
Beim Nachmittagspromenieren
Grüßt ihn der und jener schon!

Einem Südwind, der da fächelt,
Ähnelt Mayers fromm Gemüt,
Selbst der Clemenceau, er lächelt,
Wenn er unsern Mayer sieht.

Bismarcks Zeiten, Bismarcks Taten,
Gott sei Dank, sie sind verblaßt,
Als man unsre Diplomaten
Noch am Quai d'Orsay — gehaßt!

m. br.

Die Weisen von Brüssel

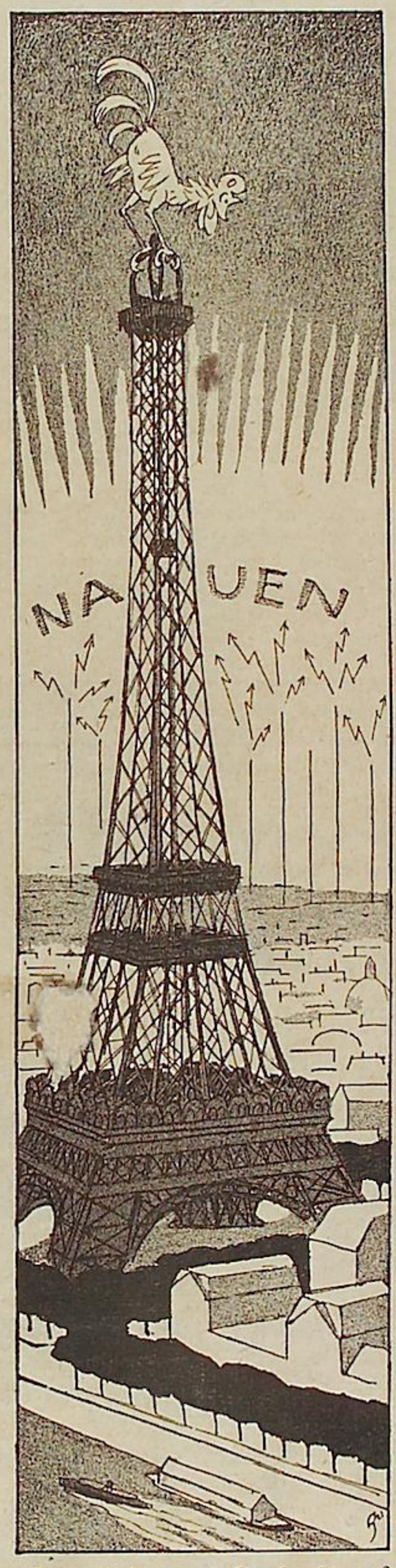
—tz. Die Finanzgelehrten Europas haben in Brüssel viele Tage lang sorgenvoll erwogen, wie dem allgemeinen Dalles abzuhelfen sei. Hier ihrer Weisheit letzter Schluß, den die Telegraphenagenturen mit Getöse in die Welt jagen:

1. Die Armut kommt von der Powerteh her. 2. Wer nichts hat, kann wenig ausgeben. 3. Wenn einer pleite ist, so ist ihm nicht zu helfen. 4. Auch das Pumpen hat seine Grenzen. 5. Papiergeld ist kein Gold. 6. Hängts Euch auf, all'zsammen!

Nun weiß mer'sch und alle Not hat ein Ende!

Eiffel-Sucht

(Die Funkenstation Nauen hat nach ihrer Fertigstellung „an Alle" gefunkt und alle antworteten, nur der Eiffelturm nicht.)



„Was muß ich da mit Grausen schauen?
Was will die Frechheit da in Nauen?
Ja, funkt der „Boche" auch frech an „Alle",
Ich antworte in keinem Falle."

41293

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0581
© Universitätsbibliothek Heidelberg

582

Nette Projekte

m. br. Unsere Staatsschulden sind riesenhaft, gigantisch, märchenhaft; aber dementsprechend soll auch, wie die Zeitungen berichten, das geplante Gebäude der Reichsschuldenverwaltung Ausmaße erhalten, die alles Bisherige übersteigen und selbst die amerikanischen Wolkenkratzer in den Schatten stellen. Herr Geheimrat Hermann Bestelmeier hat bereits die Pläne entworfen, und wir sind in der angenehmen Lage, einiges davon unseren Lesern mitzuteilen.

Der eigenartige Grundgedanke dieses Riesenwolkenkratzers besteht darin, daß er kein — fertiges Gebäude werden soll, denn ein abgeschlossener, in sich fertiger Bau würde ja zur Voraussetzung haben, daß man die Größe unserer künftigen Staatsschulden rechnerisch überhaupt ausmessen und daher auch die Maße der Räumlichkeiten der Reichsschuldenverwaltung ein für alle Male danach festlegen könnte, was natürlich in Anbetracht der heutigen großzügigen Finanzwirtschaft ganz unmöglich wäre. Dieser Riesenwolkenkratzer erhält daher für den Anfang 120 Stockwerke, hat aber derartig feste Grundmauern, daß mit dem jedesmaligen Anwachsen unserer Reichsschulden auch sofort ein weiteres Emporsteigen erfolgen kann.

Eine Grenze findet das Immerwiederaufsetzen neuer Stockwerke nach den Berechnungen der Physiker des Finanzministeriums, nur dann, wenn die obersten Stockwerke schließlich in eine so dünne und sauerstoffarme Luftschicht hineinragen, daß den „höchsten" Beamten der Reichsschuldenverwaltung — schließlich die Luft ausgeht.

Ein neuer — Friedrich Wilhelm?

(Die deutschen Pazifisten haben den Professor Friedrich Wilhelm Förster als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt.)

Vor Freude bin ich fast gerührt
Und weine wie 'ne Spritze:
Ein — Friedrich Wilhelm kandidiert
Für unsres Reiches Spitze?

Ein Friedrich Wilhelm — Donnerschock!
Nun laßt die Böller schießen
Und gebt mir einen steifen Grog,
Die Schose zu begießen!

Ein Friedrich Wilhelm — ist's nicht fein?
Gestillt ist mein Begehren!
Sollt's wohl ein Hohenzoller sein,
Der Ruhm uns bringt und Ehren?

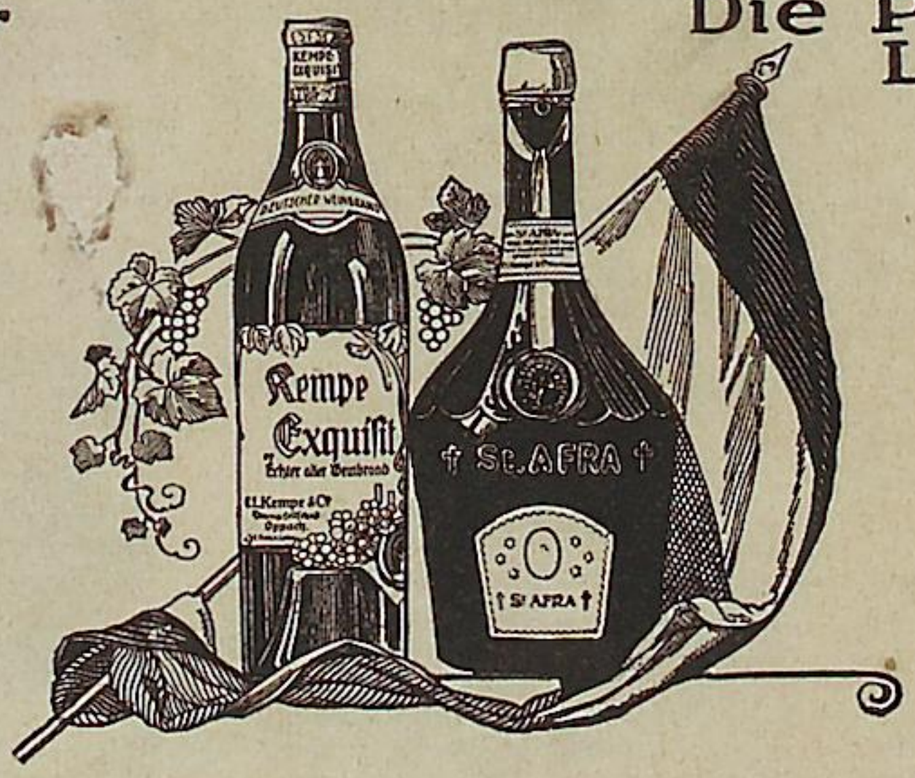
Gewiß ist's doch ein Heldensproß,
Ein Kerl von Mark und Eisen,
Der herrlich einzieht, hoch zu Roß,
Mein Lied, es soll ihn preisen.

Doch in mein Herz fährt kalt und grau
Schon der Enttäuschung Messer!
Der Friedrich Wilhelm Förster — au! —
Es ist der — Schwatzprofessor! m. br.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Exquisit
Echter alter Weinbrand

† St. AFRA †
Die Perle der Liköre



E. L. KEMPE & Co
Aktiengesellschaft
OPPACH i/SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0582
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachklang zum Kommunistenprozeß

O Ernst, du zeigst nur allzumilden Ernst!
Selbst blutiger Ernst, so dacht' ich, wär' mir lieber.
Was hilft es, daß du Selbstbeherrschung lernst!
Der Straße rohe Frechheit droht herüber,
Du schweigst, und jeder wittert Lampenfieber! w.

Ein lohnender Beruf

—tz. Einem deutschen Revoluzzer von echtem Schrot und Korn, der das Herz auf dem rechten Fleck und sein Maschinengewehr immer bei sich hat, kann es nie schlecht gehen. Entweder faßt man ihn nicht, dann putscht er sich fröhlich durch die harte Zeit; oder man kriegt ihn und setzt ihn fest, dann bricht er aus. Oder er bricht mal nicht aus, dann entgeht er unter keinen Umständen der Amnestie.

Allerdings

Die Versammlung des Clenforter Irrenhauses beschloß, sämtliche Patienten zu befreien, wenn die britische Regierung die Zahlungen nicht weiter leiste.

Die britische Regierung bleibt hierbei ganz kühl. „Öffnet nur das Irrenhaus," sagt sie, „aber glaubt ihr denn selbst, daß dabei etwas Gescheites herauskommt?"

Die Londoner „Financial News" geben gelegentlich einer Besprechung der Leipziger Messe, die sie eine Warnung an England nennen, der Befürchtung Ausdruck, daß Deutschland, nun es seine gewaltigen Kriegsunternehmungen sich auf Friedensware eingestellt habe, die größte „Friedensmaschine" der Welt werden und alle Konkurrenten überflügeln werde.

Und ob man ihr die Waffe auch entwand,
Sie bleibt gefährlich doch, die deutsche Hand.
Schwingt sie den Hammer stetig auch, es graust
Dem Feind, auch schaffend droht ihm Deutschlands Faust.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 3.00 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg 12.

Gegen
Würmer
Spul- und Madenwürmer gebr. Sie, wenn andere Mittel schon erfolglos angewandt, das neue, wohlschmeckende Wurmmittel in flüssiger Form **„Contraverm-Neu", 10,– Mark,** mit Salbe (gegen Madenwürmer nötig) **15,– Mark.** Nur zu beziehen durch **Apotheker H. Maas, Hannover 4**

Little Puck und **Le Petit Parisien** die lustigen Sprachzeitschriften, sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will. Leicht verständlich, anregend, lehrreich! Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nachschlagen im Wörterbuch. 27 000 Abonnenten, 1600 Anerkennungsschreiben. **Jede Zeitschrift** vierteljährlich (6 Hefte) **M. 7.20** durch Buchhandel oder Postamt, **M. 7.80** direkt vom Verlag.
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 95, Alsterdamm 7.
Postscheck 189 (Hamburg). Probeseiten kostenlos.

Ernähre Dein Haar mit **Humagsolan** Pillen
Original: Prof. Dr. Zunts
JOE LOE

TRAURIG ABER WAHR
ist es, daß heute ein erschreckend hoher Prozentsatz aller Menschen an vorzeitigem Haarausfall leidet. Als Folge von Grippe, Kriegsentbehrungen, Minderwertigkeit der Ernährung ist die Erscheinung ein ganz charakteristisches Zeichen der Zeit, gegen das äußerliche Haarpflegemittel allein machtlos zu sein pflegen. Humagsolan als Ergänzung der Nahrung führt die gesamten Bauelemente des Haares dem Blute zu und ermöglicht dadurch lebenskräftigen Haarwurzeln reichlichere Aufnahme der zur Entfaltung üppigen Haarwuchses erforderlichen Nährstoffe. Originalpackung (ausreichend für 1 Monat) M. 30.– In Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Kostenlose Aufklärungsschrift Nr. 8 durch
Fattinger & Co., G.m.b.H. / Berlin NW 7

Reiner Weinbrand **Edelstück**
JACOB STUCK - NACHF. - WEINBRENNEREIEN HANAU / MAIN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

584

Dr. Löwenstein, Oberschulrat von Groß-Berlin?

„Wer wird künftig meine Kleinen lehren
Speere werfen und die Götter ehren?"
Fragt in Groß-Berlin man voller Pein.
Gott sei Dank, schon tönt's in weiter Runde
Hellbegeistert und aus aller Munde:
„Das wird Oberschulrat Löwenstein!"

Jubel mag nunmehr in allen Hallen
Bei den Spree-Athener Eltern schallen,
Denn sie wissen, daß ihr Knäblein ja
Kommt nunmehr in brave wackre Hände;
Und ich frag' mit Recht mich: „Ach, wo fände
Einen Schulrat man, wie diesen da?"

Er, der Schulen unentwegter Hüter,
Er, der unumschränkte Machtgebieter
Aller Geistesbildung in Berlin,
Wird nun bald, nach Adolf Hoffmanns Weise,
Konsequent die vorgeschrieb'nen Kreise
Unsrer deutschen Jugend weise ziehn!

Und er wird sich mühn, den jungen Lämmern
Ehrfurcht, Liebe, Achtung einzuhämmern
Für das Dogma der — U. S. allein!
Und man wird selbst in dem fernsten Thule
Einst noch preisen die Berliner Schule
Und den Oberschulrat Löwenstein!

m. br.

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweizer**, Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

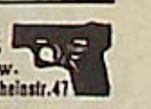
Yohimbin Lecithin
aut wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel
80 Portionen 25,— Mark, 60 Portionen 47,— Mark.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker **H. Maaß, Hannover 4.**

Briefmarken

aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten.
Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist".
Probenummer kostenlos.

M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185 Fernspr. Zentr. 7039

Raucherstreik
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Merkur-Versand, München R 67, Veterinärstraße 3.

Browning Kal. 7,65 M. 250 Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350. Jagdw.

Bonekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25 —
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Advocatus diaboli

(Vom Weißenseer Kommunistenprozesse.)

„Was schiert mich Recht noch und Gesetz?
Kann's mit Verachtung strafen!
Was wir daraus machen, das gilt jetzt
Und nicht die Paragraphen." —
So rief Herr Lamp, der Anwalt keck,
Und warf die Akten in den — Staub
Vorm hohen Richterstuhle.

Und als die edlen Richter das
Aus Anwaltsmund vernommen,
Da schauten sie verwundert baß
Und hüstelten beklommen.
Verblüfft stand der Verteidiger Schar,
Weil neu die Lampsche Weisheit war
Dem ganzen Tribunale

Herr Lamp, da du noch Anwalt bist,
Entsetzt mich dein Betragen:
Den Anwalt, dem das Recht nichts ist.
Hat Satan schon beim Kragen;
Der nenne sich nicht „Lamp", wie du.
Der schreibe sich mit einem „u" —
Dann kann er manches sagen!

F. S.

Gewitterschwanger

Es grummelt verdächtig, es zeigt sich an,
Daß wieder mal was passieren kann!
Es liegt wie gewöhnlich was in der Luft —
Kommt von rechts diesmal oder von links der Schuft!
Der Schuft mit dem Krach und dem „Zwischenfall",
Mit Maschinengewehr und Granatenknall,
Mit Massenstreik und „neuer Regierung",
Mit Unterminierung und Sabotierung!
Es wirft die gewohnten Schatten voraus
Der fällige Rutsch im deutschen Haus!
Man munkelt, man sagt und hat was gehört:
Demnächst wird mal wieder „Ordnung gestört"!
Es wird schon was dran sein, es wird schon stimmen,
Weil in Deutschland ja überall „Funken glimmen",
Weil selbst für das Dümmste und Rohste der Welt
Bei uns sich wer „zur Verfügung stellt"!
Demnach — es bereitet sich etwas vor,
Es gehen Gerüchte von Ohr zu Ohr,
Es gehen Gerüchte ohn' Unterlaß —
O Leser, gehört hast auch schon was!
Deshalb, o Abonnent und Freund,
Kannst du es jederzeit erleben:
Wenn der neue „Kladderadatsch" erscheint,
Hat's schon wieder 'n Kladderadatsch gegeben!

werle.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

„Schlafe patent"

Wer Besuch erwartet
ess. Kinder größer geworden
er unsichtbares Bett sucht
er Raum sparen will
er möbliert vermietet
er patent schlafen will
lasse sich Katalog 128 gratis und franko kommen

R. JAEKEL'S
Patent-Möbel-Fabriken
Berlin SW68, Markgrafenstr. Ecke Kochstr., München C2, Dienerstr. 6

O u. X Beine
beseitigt
schnell u. bequem. Orthopag
hochinteressante, reichillustr. Prospekte umsonst.
Orthopag-Verlag
Friedrichroda (Th.) 118

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
12,50 28,50 55,- 105,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lavensteins Versand, Spremberg, L. 33.

Notgeldscheine
Preislisten kostenlos
Ball & Münzenhandlung & Berlin W 66

Sanguinal Krewel
in Pillenform
vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht
Schnell und nachhaltig wirkendes, appetitanregendes wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen
Man achte auf die Originalmarke Krewel!
Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconapl.
Krewel & Co., G.m.b.H. u. Cie., Chem. Fabr., Köln a. R

Das alte, gute Haarpflegemittel.

Fordern Sie ausdrücklich **„Dr. Dralle's"!**

Preis ½ Fl. M. 15—, ¼ Fl. M. 25.—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0585

© Universitätsbibliothek Heidelberg

586

Trostlos

Wenn sie alle doch verbrennten!
Abgeordnete, Minister,
Kronenträger, Präsidenten
Sind heut greuliche Philister.

Auf dem ganzen Welttheater
Mimt mit scharfbekrallter Tatze
Nach dem Blutrausch nur der Kater.
Wo, wo bleiben die Bajazze?

Öd, wie Aschermittwoch, jeder.
Nur der Baß brummt, die Posaune.
Alle Steiflein', alle Leder.
Nirgends Witz und gute Laune.

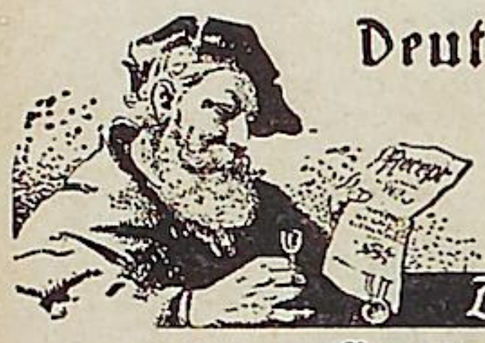
's ist, um aus der Haut zu fahren,
Und man möchte doch mal lachen;
Ach aus diesen Dromedaren
Ist rein nichts, rein nichts zu machen.

k oy

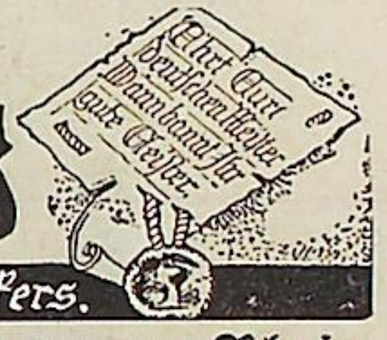
Was uns not tut

Die Zeitungen berichten, daß in Zukunft alle Lehrer zu „Volksschulräten" und die Rektoren zu „Obervolksschulräten" ernannt werden sollen.

Die Tischler-Innung Groß-Berlins hat in eingehender Würdigung der Not des deutschen Volkes beschlossen, fortab die Tischlerlehrlinge zu Holzreferendaren, die Gesellen zu Holzassessoren, die Meister zu Holzräten und den Obermeister zum Oberholzrat zu ernennen. Ein anwesender Regierungsvertreter wies darauf hin, daß diese Neuerung von der Regierung, die in der Titelfrage sich auch auf dem Holzwege befinde, sicherlich begrüßt werde.



Deutscher Weinbrand
Scharlachberg Meisterbrand
Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.



Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

45 Jahrgänge
des Kladderadatsch, von 1848—1893, gebunden, sind zu verkaufen.
Anfragen Telephon Uhland 163.

Emser Wasser
gegen Katarrhe EMS
u. s. w.
Schutz-Marke

Dr. WEBERS Yohimbin-TABLETTEN
Unübertroff. bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand d. Apothek.
M. 9.- 21.- 40.- | Prospekt frei
„Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Schwerhörigkeit
Gehörtrommel, wirkt verblüffend, beseitigt Ohrengeräusche, nervösen Ohrschmerz Unsichtbar, bequem zu tragen. Ärztl. empfohlen. Glänzende Dankschreiben **Merkur-Versand, München S 223,** Veterinärstraße 3.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 11.50 **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.**

Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach
Gebunden . . . . . 5,— Mark
Verlag von A. Hofmann & Co.
G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung **Tätoex,** Mark 24.—
Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg L. 33.

Neu! Aktuell! Neu!
Die Schönheit des WEIBES
Mark 5,40 Gewe-Verlag Dresden

Kopfschmerz? Schlaflosigkeit?
Nimm sofort

VISCITIN
Nervenkraft-Tabletten.
Für alle Nervöse, bei körperlicher und geistiger Überanstrengung oder Abspannung, gegen Schlaflosigkeit, Kopfschmerz und Migräne. Vollkommen unschädlich und ärztlich empfohlen!
50 Tabletten Mark 7,50.
Überall erhältlich.
Schöbelwerke, Dresden 16.

Libidan Arbeitskraft-Lebensfreude
Die Kraft des Mannes!
Ein Segen für das Weib!
Nie versiegende Quelle d. Nervenkraft.
Prospekt gegen Rückporto
Erhältlich in Apoth. Drog. u. einschlag. Geschäften, sonst direct.
Sexan-Versand, Dr. Withop, **München 22/F**

Warum laufen Sie mit **abstehenden Ohren** herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt. Erfolg garant.
Preis M. 22.00 excl. Nachn.
Prospekt gratis und franko.
Unauffällige Verpackung
J. RAGER & BEYER, Chemnitz I. Sa.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

„Diana" Züchterei und Handlung edler **Rassehunde**
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A. I
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-, Jagd- u. Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde Ankunft garantiert
Illustrierter Katalog M. 2.50 (auch Marken).

Gräme dich nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung
von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Geb. 6.— Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co. G·m·b·H
Berlin SW 48, Wilhelmstraße Nr. 9

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Anklam. P. D. — Berlin. N. N. — Braunschweig. H. P. — Frankfurt a. M. J. H. — Frankfurt a. O. R. K. — Hamburg. M. Z. — Kiel. A. B. — Kolberg. D. G. — Küstrin. W. M. — Lehe-Bremerhaven. Frau M. G.-Sch. — Mülhausen i. Th. K. Gr. — Schwerin i. M. F. L. — Stendal. L. B.

Chemnitz. P. D.: Nr. 194 des „Chemnitzer Tageblatts" bringt eine Reihe von Zeitungsauszügen unter der Überschrift: „Der ‚unliebsame' Herr Stinnes"; unter anderm lesen wir: „Daß der „Vorwärts" sich in der Schilderung des Eindrucks, den die Rede Stinnes' gemacht hat, nicht an die Wahrheit gehalten hat, geht auch daraus hervor, daß sich die „Frankfurter Zeitung", ein gewiß den Sozialdemokraten naheverwandtes Organ, aus Spa berichten läßt, daß sowohl die Rede des Arbeiterführers Hue, wie auch die von Herrn Stinnes nicht ohnechf a nche i Ne ktum uml uml um luml um luml umlmm nicht ohne sachlichen Eindruck geblieben ist." „luml um luml umlmm" bedeutet in dem etwas orientalisch anklingenden Jargon der „Frankfurter Zeitung" „großartig" oder „gewaltig".

Iserlohn. H.: In Nr. 182 des „Iserlohner Kreisanzeigers und Zeitung" lesen wir: „Wo kann ich zu jeder Tageszeit gut und billig essen? Im bürgerlichen Speisehaus Friedrichstr. 23. Schnelle Bedienung. — Logieren für kurze und längere Zeit mit und ohne gute Verpflegung." Da sollte doch jeden der Teufel reiten, der im „bürgerlichen Speisehaus" mit „ohne gute Verpflegung" logieren wollte.

Leipzig. F. H.: In Nr. 150 der „Leipziger Volkszeitung lesen wir: „Aus der Umgebung Leipzigs: „Ein brutaler Mensch ist der Mühlen- und Gutsbesitzer Robert Dietze in Rüben bei Rötha. Einer Kriegerwitwe, die er dabei ertappte, als sie sich eine Handvoll gemähten Hafer mitnahm beim Nachhauseweg von ihrem Kleefeld, trat er von dem Handwagen die Deichsel ab, warf sie zu Boden, kniete auf sie und schlug so sehr auf sie ein, daß sie über und über mit blutunterlaufenen Stellen bedeckt ist."

Wenn ein Mensch in seiner Wut so ungezügelt,
Daß er eine Wagendeichsel prügelt,
Aber außerdem noch kniet auf „sie",
Ist er wirklich ein brutales Vieh!

Marienwerder i. W. E.: In den Marienwerder „Neuen Westpreußischen Mitteilungen" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Ein mittl. 56jähr. gesunder Staatsbeamter, anspruchslos wie Diogenes, z. Zt. noch verheiratet, die Trennung der Ehe aber einzuleiten beabsichtigt, sucht zum 15. August cr. ein unmöbliertes kleines Zimmer mit voller Beköstigung bei einer Witwe." Hoffentlich findet dieser Diogenes eine ihm entsprechende „Tonne" nebst der dazugehörigen Witwe, die ihm auch etwas Gutes zu futtern besorgt; aber einige Vorsicht wäre nach Lage der Sache wohl am Platze, damit nicht die Frau des Diogenes womöglich dem Pärchen gelegentlich auf die Bude bzw. Tonne rückt.

Oberfrohna i. Sa. P. K.: In Nr. 166 der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten" lesen wir unter „Zittau": „Bürgermeister Zwingenberger teilte in der letzten Stadtverordnetensitzung mit, es sei festgestellt worden, daß Notstandsarbeiter wiederholt trotz aller Verwarnungen bei ihren Arbeiten in den städtischen Forsten Skat gespielt hätten." Diese Beschuldigung der Notstandsarbeiter rief den lebhaftesten Widerspruch bei unserem Mitarbeiter August Biermörder hervor; er gab seinem Unmut durch folgende Verse Ausdruck:

Aber lieber Zwingenberger,
Ach, du treibst es immer ärger!
Skat gehört doch auch zuzeiten
Zu den wahren Notarbeiten!
Sitzt man tagelang im Dalles,
Kloppt man Skat noch letztenfalles;
Als erschwerend in dem Forst
Kommt hinzu auch noch der — Dorst!

Bad Pyrmont. E. M.: In Nr. 121 der „Pyrmonter Zeitung" befindet sich die Besprechung einer Aufführung des Lustspiels „Willis Frau" im Pyrmonter Schauspielhaus; darin heißt es: „Durch das unsichere Spiel der Frau Clara (Frau Martha Römer) konnte man gar zu sehr die Blicke zum Souffleurkasten irren sehen, und wäre ein besseres lernen der Rolle am Platze. Eine gut verkörperte Gestalt gab Gertrud (Frl. Cläre Neufeld). Wirkte zwar der Gegensatz zwischen dem in höchster Erregung befindlichen Backfisch zum plötzlichen schlaffen Leben eigenartig, so wird ein eifriges Studium der jungen Künstlerin von Vorteil sein." Der Stil dieses Theaterberichterstatters gefällt uns nicht besonders, und wäre ein besseres lernen der deutschen Grammatik, damit der Gegensatz zwischen dem in wütender Erregung befindlichen Leser zur scheußlichen Sprachverdrehung nicht zu eigenartig wird, dieser geschätzten Kraft der „Pyrmonter Zeitung" sehr zu empfehlen.

Schweidnitz. F. O.: In Nr. 144 der „Täglichen Rundschau für Schlesien und Posen" (Schweidnitz) lesen wir: „3000 Mark Belohnung. Wie soeben der Oberstaatsanwalt beim hiesigen Landgericht öffentlich bekanntgibt, hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt für die Ermordung der Täter, die vor einem Vierteljahre den Raubmord an dem Mühlenbesitzer Bänsch in Leutmannsdorf begingen." Da ist ja kein Ende abzusehen; schließlich muß der Regierungspräsident auch, da sich die Mörder der Täter schwerlich melden werden, für die Ermordung der Mörder der Täter 3000 M. aussetzen und so — ad infinitum!

Stettin. P.: In Nr. 175 des „Callieser Wochenblatts" (Callies in Pommern) befindet sich folgende Anzeige: „Schloßwall-Lichtspiele mit Unterhaltungs-Konzert. Carena-Film. Mittwoch, den 28. Juli, Abends 8 Uhr. Programm: Komödien des Lebens. Mit Esther Carena in 6 Akten. 2500 Meter. Hierzu ladet freundlichst ein G. Wicht. NB. Habe noch junge Enten und Küken abzugeben."

Zu den Callieser „Komödien des Lebens"
Geht man in keinem Falle vergebens,
Denn es sorgt der freundliche Wicht,
Daß man auch Enten und Küken dort kriegt;
Und man denkt bei dem „Spiele des Lichts"
Schon an die Freuden des Bratengerichts!
So in der Neuzeit betrüblichem Dunst
Bietet ein Wicht uns — gesunde Kunst.

Stißmenau b. Benau (N.-L.) v. A.: Im „Sorauer Tageblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) werden unter der Überschrift: „Der Turner und die Mädchen". Gedankensplitter eines Philosophen, auf Grund der Geräte veröffentlicht; unter anderem lesen wir: „Liebe die Mädchen, Turner! Der Sprungbretter bestes nenn' ich die Liebe. Mutig schleudre den Ger Deiner Sehnsucht. Beuge die Knie und sag' Deinen Spruch. Die zwei Ringe, welch' herrliches Gerät. Der Barlauf, ohne Gesellen, allein, welch' Unsinn! Ein Barlauf ist auch das Leben. Geselle Dich drum! Rückgrat und Haltung gibt die Ehe, Turner! Kopf hoch, Brust heraus, Bauch herein, hohl das Kreuz, — so gefällst Du mir. Eine volkstümliche Übung ist das Heiraten, die volkstümlichste von allen, ohne jedes Gerät, und doch so fesselnd und abwechslungsreich. Gut Heil, Turner!" Ganz nett; aber wir erlauben uns, dazu folgendes zu bemerken:

Wahrlich, das Sprungbrett, ihr Turner, zur Ehe lasse ich gelten,
Denn erst den richtigen Schwung gibt's euch mit federnder Kraft.
Aber — „heraus mit der Brust" und „den Bauch herein", „hohl" gar „das Kreuze"
Ist ein Blödsinn fürwahr, wie er nie toller gedacht!
Erst wenn ihr zärtlich euch schmiegt an die holde Erkor'ne der Seele,
Merkt ihr: die „Haltung" allein gibt euch das liebende Herz.

Stuttgart. Ungenannt: Im „Achimer Kreisblatt" (Nr. 6618) lesen wir: „Die Versorgung der Familien von noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen und Vermißten ist von zuständiger Stelle so geregelt worden, daß Hinterbliebene von Vermißten jetzt durchweg Vorschüsse auf die neue Kriegshinterbliebenen-Versorgung erhalten und als tot erklärt werden." Sehr gut! Auf diese Art brauchen die „Vorschüsse" wenigstens nicht lange bezahlt zu werden. Humaner wäre es aber doch, wenn man bei dem „Vorschießen" etwas mehr Vorsicht anwendete und nicht gleich „tot" schösse.

Weimar. F. M.: In Nr. 184 der „Engerschen Zeitung" lesen wir: „München, 5. Okt. Dr. Magnus Hirschfeld, der durch seine merkwürdige sexuelle Aufklärungsmethode unrühmlichst bekannt geworden ist, hielt gestern abend hier einen Vortrag über die Vergnügungstheorie von Professor Steinach. Die Versammlung wurde von den erregten Zuhörern schließlich gesprengt." Natürlich! Für Magnus ist Steinachs Entdeckung nur eine ‚Vergnügungs'theorie. Man kann sich denken, was für ein Vergnügen er meint!

Abschluß dieser Nummer: 8. Oktober 1920.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank. Depositenkasse O. Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch. Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft. Berlin SW 48.

11296

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0587
© Universitätsbibliothek Heidelberg

588

G 5442 3

Krieg in Irland

Der englische Tommy: „Flenn' nicht so wegen der abgebrannten Bude, Alte, sonst werden wir euch mal zeigen, wie die Polen in Oberschlesien hausen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0588

© Universitätsbibliothek Heidelberg

I/13
589

Nr. 43 / 73. Jahrg. Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

Die neue Phryne

Die des Wohllebens angeklagte Germania vor dem Tribunal der Entente.

1237
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0589
© Universitätsbibliothek Heidelberg

590

Berlin, den 24. Oktober 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 24./10. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. Oktober

Nun alles war so wunderfein
Gedeichselt und so zweifelsohne,
Bricht man den schönsten Mauerstein
Aus Berolinas Mauerkrone.

Dienstag, den 26. Oktober

Selbst Adolf Hoffmann sitzt perplex,
Perplex sitzt Kilian nebst Ulrich,
Man schimpft aufs Burschoa-Gewächs
Und schluckt das bittre Salz von Bullrich.

Mittwoch, den 27. Oktober

Denn so was kann man nicht verdaun,
Vorn zwickt es, hinten, in der Seite:
Der schöne Plan doch noch verhaun!
Das Unternehmen, es ging pleite!

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Oktober

Die Stadtrats-Posten mit dem Sold
Sind wie die Räte selbst beschnitten,
Man wühlte schon so schön im Gold,
Der Burschoa hat's nicht gelitten.

Freitag, den 29. Oktober

Des Bürgers Niederträchtigkeit,
Kein U. S. kann sie je ergründen,
Pfui, über diesen blassen Neid
Er gönnt dem U nicht seine Pfründen!

Sonnabend, den 30. Oktober

O U. S.-Groß-Berlin, fürwahr
Entflohn bist du, ein Traum, im hui;
Wer nicht meschugge ganz und gar,
Der brüllt mit Adolf Hoffmann „Pfui!"

Kladderadatsch.

Kärnten

Der Große Glockner läutet ins Land,
Es leuchten die Hohen Tauern –
Freudenfeuer sind hell entbrannt
Auf Kärntens Felsenmauern.

Dies Land, das anderthalbtausend Jahr
Dem deutschen Geist verschrieben,
O Deutschland, es blieb, was es dir war:
Deutsch ist sein Volk geblieben.

Wohl suchte der tückische Franzos
Im Bund mit dem feigen Serben
Das deutsche Land von Deutschland los-
Zureißen und zu verderben.

Wohl schwang die Peitsche der schändliche Feind
Und lockte mit Judaslohne,
Doch blieb der Kärntner wie versteint –
Mutter, d a n k' deinem Sohne!

Schließ' ihn ans Herz, der dir Treue hielt,
Als du in bitteren Schmerzen,
Als tausend Feinde frech gezielt,
Deutschland, nach deinem Herzen;

Der, da die Fremden brachten ein
In ihre Scheuern die Garben,
Indes du leidest Hungerspein,
Doch nur mit dir will darben.

Deutschland, halt' fest die treue Hand,
Selig in Mutterwonne –
Vom „Sonnblick" funkelt's wie Sonne ins Land:
Deutschland! D i r leuchtet die Sonne!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0590
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anschluß an Moskau

Während Polen längst die nötigen Schritte
Tat und Moskau'n täglich näher kimmt,
Wird hier über Anschluß an die Dritte
Immer noch umständlich abgestimmt.

Lenin als Apostel anzuticken,
Macht sehr vielen U. S. P.'ern Spaß;
Es erklärt sich für die Bolschewiken
Groß-Berlin mit 15000 Ja's.

Zielbewußtheit, die zum höchsten taugte!
Andrerseits zeigt jenes Publikum,
Das in Rußland Hungerpfoten saugte,
Für den Anschluß nur geringen Mumm.

„Anschluß? Ganz ausschließlich ausgeschlossen!
Nicht mal Fernsprechanschluß!" ruft C. Schmidt.
„Wenn es Sie nach Rußland treibt, Jenossen,
Nehmen Sie man Ihren Sarg gleich mit!"

Arme U. S. P.! Welch tiefer Riß muß
Sie durchziehen! Jeder spricht und schreibt
Für den Anschluß an den Bolschewismus,
Falls er ihm recht weit vom Halse bleibt.

Stimmste für ihn, Deutschland, so gewöhnste
Dich, wenn schließlich nichts draus wird, daran;
Denn an jedem Anschluß ist das Schönste,
Daß man ihn, will's Gott, verpassen kann.

Zur Lösung der Finanzkrisis

o. w. Ich hatte den Vorzug, von Herrn Matthias Erzberger in Audienz empfangen zu werden.

„Ich bin eben bei der Arbeit, mir neue Einnahmequellen für mein liebes Deutschland aus den Fingern zu saugen", begann er und schmunzelte über sein liebes, breites Gesicht. „Die Postreklame, die würdig wäre, ein Produkt meines Geistes zu sein, eröffnet mir eine Fülle unmöglicher Möglichkeiten! — Ja, ja, die Reklame! Wir haben ihre Macht bisher sehr unterschätzt! Denken Sie an die Engländer! Seit Jahr und Tag schickten sie kein Erzeugnis in die Welt, ohne ihm ein hochtönendes Made in Germany mit auf den Weg zu geben ..... Ich habe einen Entwurf ausgearbeitet, nach dem wir für die sog. „plumpe" Reklame zunächst Dinge erfassen, wie Briefmarken, Fahrkarten usw. Wie gut könnte man auf der Rückseite der ersteren dem verärgerten Markenlecker einen wirklich gediegenen und klebenden Klebstoff, auf der Rückseite der letzteren einem p. p. reisenden Publikum eine Hals-, Beinbruch- oder Raubüberfall-Versicherungsgesellschaft empfehlen! — Die städtischen Rotunden sind für meine Zwecke eine geradezu unerschöpfliche Fundgrube! Da gibt es Interessenten für beschauliche Lektüre, für Mittel gegen Hart- und Weichleibigkeit und für Liebhaber wohlriechender Essenzen.

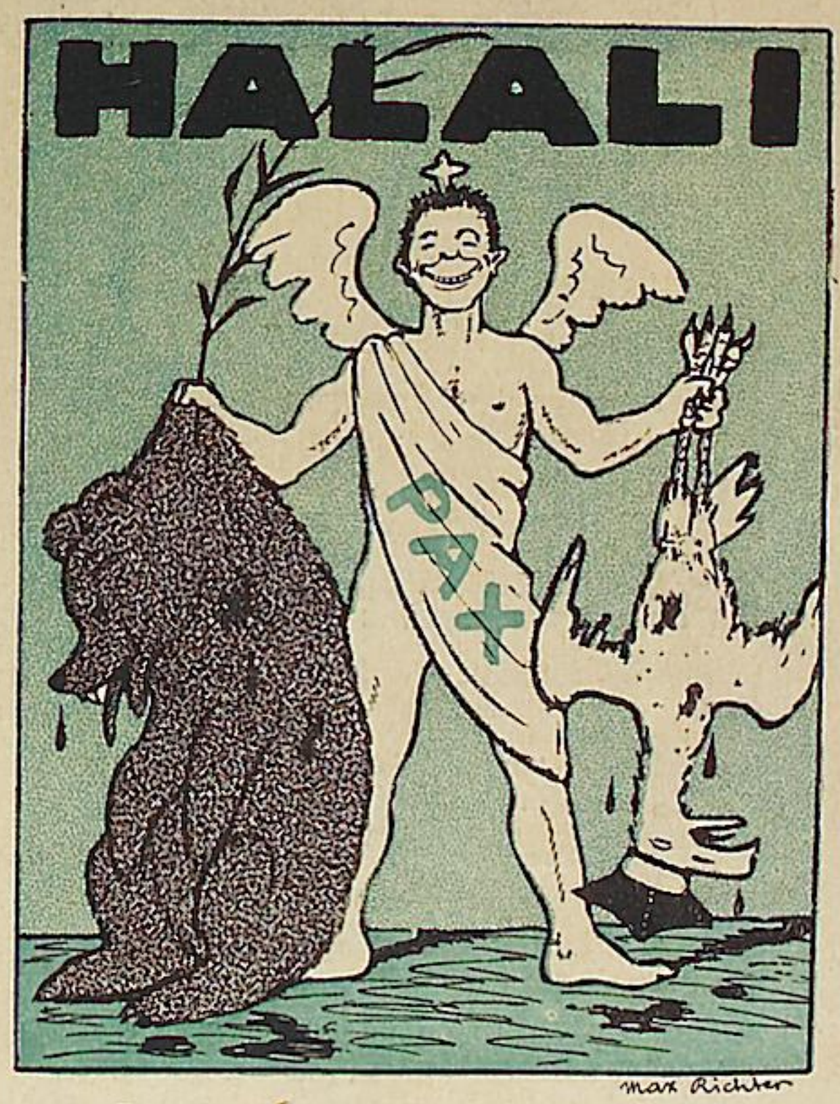
Zum Zweck einer „vornehmen" Reklame werde ich einige Häuptlinge unserer glorreichen Regierung zu gewinnen suchen. Stellen Sie sich die Wirkung vor, wenn mein Freund Ebert am Schluß jeder Staats- oder sonstigen Festrede die Worte in die Welt posaunt: „Ceterum censeo, Mattheus Müllers Weine sind die besten!" oder der schöne Philipp die mahnenden Worte an das Volk richtet: „Kinder, braucht Insektenpulver." — Je nach Höhe der Provision, die ich auf die betreffenden Artikel erhalte, werde ich die empfehlenden Worte in den Mund eines besseren oder minderwertigen Ministers und auf die Artikel selbst natürlich eine gehörige Reklamesteuer legen!"

Über die deutsche Sprache

(Beobachtungen eines Ausländers)

Die deutsche Sprache besteht zum größten Teile aus Fremdwörtern, die aber meist falsch gebraucht werden und deshalb die Erlernung des Deutschen doch nicht ganz überflüssig machen. Grundsatz bleibt indes in Deutschland: „kein deutsches Wort für das, was man ebensogut durch ein Fremdwort ausdrücken kann!" Deshalb sagt man z. B. nie „gegenüber", sondern stets „vis-à-vis", weil beides gleichbedeutend ist. — Im übrigen vollzieht sich die Bereicherung der Sprache durch zusammenhanglos aneinander gereihte Buchstaben wie „A. E. G.", „U. S. P." „K. v.", „D. u." usw., die man sich gegenseitig an den Kopf wirft; wer bei einer solchen Unterhaltung zuhört, glaubt einer Buchstabierung von Schulkindern beizuwohnen. Mitunter werden die Buchstaben auch zu einem Worte zusammengezogen, und es entstehen dann Neubildungen wie „Wumba", „Agfa", „Hapag", „Orgesch" u. ä., die jeder Negersprache zur Ehre gereichen würden. — Verschönt wird die Rede durch häufige Einstreuung des wohllautenden Wörtchens „nich?", wobei man den Angeredeten fragend ansieht, ohne jedoch eine Antwort — die nur störend empfunden werden würde — zu erwarten. Die Anrede selbst ist an Unbekannte „Herr (Frau, Fräulein) Rat", weil dieser Titel seit der Revolution so gut wie jedem mehr oder weniger zukommt. Mit „ja" oder „nein" zu antworten, vermeidet man besser; man sagt dafür „selbstredend" oder „ausgeschlossen". (Weniger fein sind „allemal" und „nich in de Hand!" auch la main, spr. „Lameng". Wenn man etwas versichert, verspricht, beteuert oder erstrebt, so geschieht dies stets „voll und ganz" oder „restlos". (Also z. B.: „Selbstredend, Herr Rat, voll und ganz einverstanden, werde restlos mich dafür einsetzen" usw.)

Der Ton der Rede schwankt zwischen flammenden Protesten und kläglichen Bitten, doch bleibt beides gleich eindruckslos. Zu Verhandlungen eignet sich die deutsche Sprache wenig (weshalb die Deutschen ihre Auseinandersetzungen unter sich auch mehr mit Handgranaten und Maschinengewehren zu führen pflegen.



Der Friede zwischen Rußland und Polen

1/298

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Russischer Besuch in Halle

(Zum Parteitag der U. S. P. D.)

„In Rußland wären wir fertig, nun wollen wir mal sehen, was sich in Deutschland machen läßt."

Herr Rauscher

Ein feiner Kopf und geistreicher Plauscher,
So saß im Auswärtigen Amt Herr Rauscher.

Forsch ritt er auf demokratischem Rosse,
So lang sich das paßte — dann ward er Genosse.

Als solcher schliff mit Ingenium
Er die Reden von Bauer und Ebert um.

Doch schaukelte stark der Regierungswagen,
Und Ulrich kann's Schaukeln nicht gut vertragen.

Er kam ins Rutschen, man sah es mit Bangen —
Gottlob, man hat ihn noch aufgefangen!

Nun geht er — wir haben dort viel zu besorgien —
Als Gesandter zur Republik Georgien.

Gewiß wird Herr Rauscher dem wilden Georgien
Seine hochentwickelte Stilkunst borgien.

Vielleicht auch wird's ihm die Zeit vertreiben,
Fern von Berlin seine Tristien zu schreiben.

Und schließlich kehrt er zum deutschen Norden,
Geschmückt mit Georgiens Riesenorden.

Der ist wie ein Teller so groß, hört man sagen,
Und wird, glaub' ich, vor dem Rückgrat getragen. — le.

Geographie — schwach!

o. w. Nachdem es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß selbst Reichsämter nicht Bescheid wußten, welche Ortschaften und Gegenden noch zum Deutschen Reiche gehören (Das Reichsausgleichsamt in Berlin schrieb kürzlich an eine Dame in Schneidemühl: daß es sich nicht für sie verwenden könne, da sie jetzt in „Polen" wohne), wäre es angebracht, wieder einmal wie zur Zeit des alten seligen Ernst Moritz Arndt ein Preisausschreiben zu erlassen über das Thema: Was ist des Deutschen Vaterland? — Die einlaufenden Antworten dürften allen Witzblättern für lange Zeit guten Stoff zur Unterhaltung und Belustigung ihrer Leser bieten (soweit letztere nicht gerade Reichsämter sind oder gleichfalls im Dunkeln tappen).

Not der Zeit

Der Pfarrer von Großleinungen trat in der Morunger Schwerspatgrube in Arbeit, da er von seinem Pfarrgehalt seine Familie nicht ernähren kann. Er versieht daneben sein Pfarramt weiter.

Freilich kann bei den heutigen Aus- und Abgaben und der Fruchtlosigkeit der Eingaben um Erhöhung des Gehalts ein Pastor eher davonlaufen als davon leben. Wer hell genug ist, kann auch sehr wohl zugleich ein Kirchen- und ein Grubenlicht sein, wenn er nur versteht, werktags die Hände und Sonntags die Herzen zu rühren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0592
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Unsre Eisenbahn, unsre Eisenbahn!
Schultze. Ja, et is jetzt eene bedenklich schiefe Bahn. Die Zustände bei ihr sind nich gesund.
Müller. Wat fehlt ihr?
Schultze. O — so vierzig Milljarden.
Müller. Ja, sie kostet jetzt riesig viel, und dabei is Deutschland mit ihr früher besser gefahren.
Schultze. Et fehlt freilich an Wagen, aber mehr noch an Gewinnen.
Müller. Ja, der Direktion mangelt es an der nötigen Kraft.
Schultze. Weil sie zu viele unnötige Kräfte beschäftigen muß.
Müller. Ja, ja, det is 'ne Kardinalfrage.
Schultze. Du meenst, 'ne Personalfrage.
Müller. Kurz, unsre Bahn is nich ebenso auf der Höhe wie ihre Tarife.
Schultze. Wenn bei alledem man bloß der Staat nich noch unter die Räder kommt.

Müller. Weeßte, wie der neie rumänische Jesandte in Berlin heeßt? Denke dir, Konstantin —
Schultze. Nanu! Wat willste denn mit Konstantin? Der is doch längst —
Müller. Na, nu laß mir doch ausreden! Also Konstantin Nanu—
Schultze. Na, nu wird's mir aber doch zu bunt! Also wie heeßt er nanu?
Müller. Nanu, ick sage ja immerzu: Konstantin Nanu heeßt er!
Schultze. Nanu?
Müller. Jawoll, Nanu!
Schultze. Müller, mir fraut's vor dir! w.

Hessisches oder Minister Dr. Strecker

(Minister Dr. Strecker in Darmstadt lehnte die Teilnahme an der Einweihung eines Denkmals für gefallene Lehrer ab, weil diese — am Sedantage stattfand.)

„Meine Herren, ich bin leider nicht in der Lage — am Sedantage — ein Denkmal für die gefallenen Lehrer — und Bildungsmehrer — mit aller Feierlichkeit einzuweihn — denn dies erweckte ja doch den Schein — als ob ich noch Liebe — oder Herzenstriebe — gar empfände — am Ende — für jenes verruchte — und ganz verfluchte — militaristische — absolutistische — und monarchistische — fluchüberhäufte — nun abgestreifte — alte System — denn wie unbequem — könnt's werden, auf Ehre — für meine Karriere — wenn ich an einem Tage des Sieges — jenes schändlichen Krieges — solches wollte — und mich entschließen sollte — jene Weihe vorzunehmen! — Ich müßte mich schämen — vor allen Genossen — die sehr verdrossen — und zornübergossen — nun riefen im Chore — vor meinem Tore — als Ehrenwecker: — Das macht der Strecker — der Rechtsputschist — der Minister ist — im roten Hessen!" — Nicht zu ermessen — wäre der Reinfall — drum laßt den Einfall! — Ich möchte also — für diesen Fall so — nun proponieren: — ich werde zieren — die Denkmalsweihe — (worauf ich mich freue) — an anderen Tagen — die Sie mir sagen — wenn sich passendes Wetter zeigt — so am 9. November vielleicht!" m. br.

Begreiflicher Wunsch

l. s. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat einen ständigen Unterausschuß für Außenhandelsfragen eingesetzt.

Hoffentlich ist das nicht nur ein ständiger, sondern auch ein verständiger — und, wenn möglich, auch ein sachverständiger Unterausschuß!

Bescheidene Bitte

(Vor Gericht bekundeten kürzlich Zeugen, daß der Reichspräsident einen einfachen, bürgerlichen Haushalt führe und stets nüchtern sei.)

Vor dem preußischen Gerichte
Klagte Ebert dumpf und schwer,
Daß in einem Scherzgedichte
Er gebracht um Ruhm und Ehr'.

Dies behauptete, er trinke;
Aber sowas sei nicht wahr!
Lug sei, der gen Himmel stinke,
Sein Besuch in einer Bar!

Zeugen wurden aufgeboten,
Und sie sagten unterm Eid:
Seht, in unserm Staat, dem roten,
Herrscht die größte „Nüchternheit" —

Fritze Ebert, ich glaub' alles,
Aber offen will ich sein:
Präsident im Staat des Dalles,
Jeder gönnt dir deinen Wein.

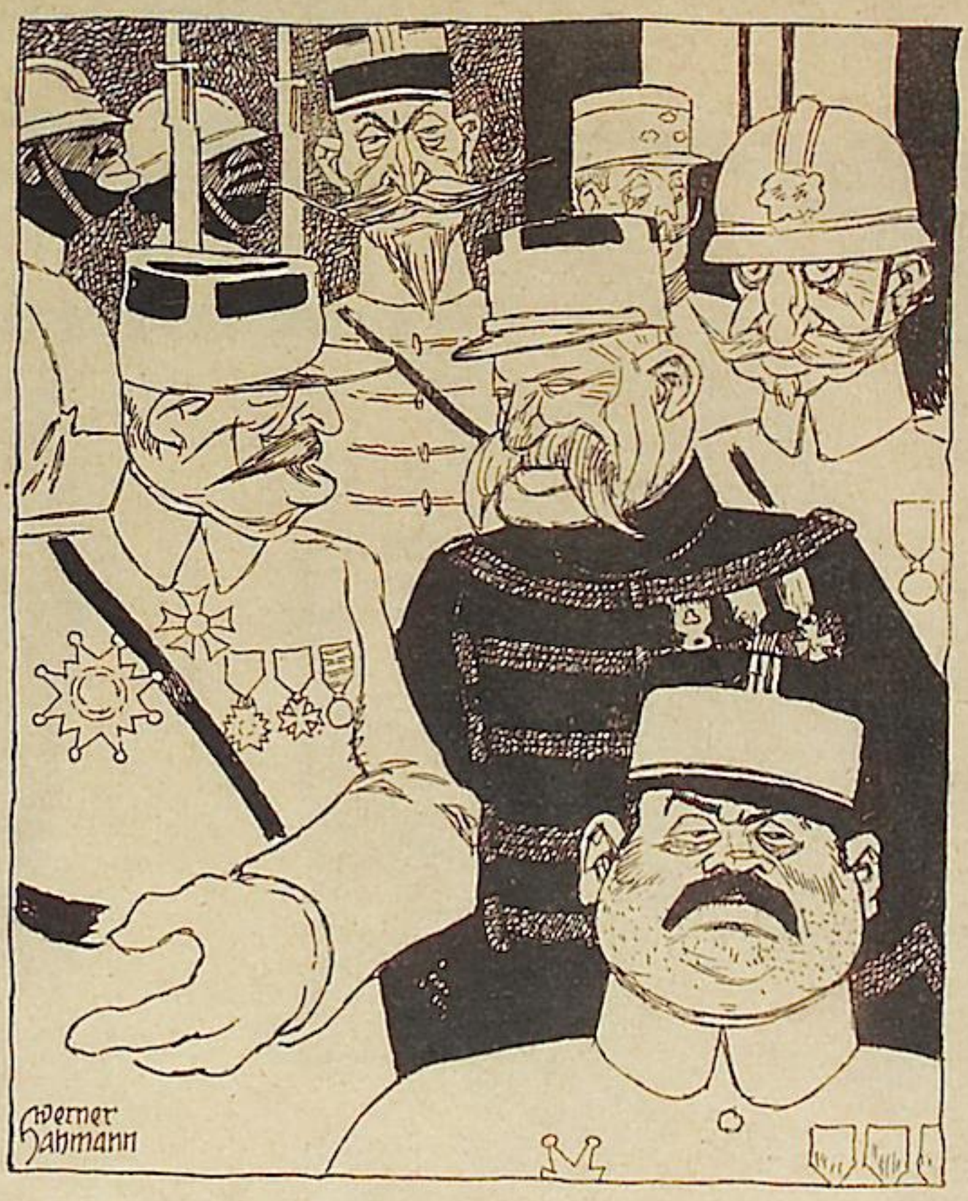
Sei ein Bismarck du im Zechen,
Sitz' beim Humpen spät und früh,
Gerne werden wir es blechen,
Aber — hab' auch sein Genie! a. r.

Anfrage

Die dümmsten Bauern haben, wie man wissen will, die größten Kartoffeln. Wenn mir jetzt nur jemand sagen könnte, welche Bauern die billigsten Kartoffeln haben!

Eine sorgende Hausfrau.

„Immer daran denken!" I.



„Die Kammer hat wieder ganz nett für die Armee bewilligt, mon général!"

„Warum auch nicht? Le Boche paiera!"

1/299

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0593
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Filmkatastrophe

o. w. Nach der Schilderung Pariser Blätter hat ein im Film wiedergegebenes Gewitter auf das Pariser Publikum einen derartigen gewaltigen und erschütternden Eindruck gemacht, daß viele Leute sich hinterher nervös und zerschlagen fühlten, manche sogar nicht schlafen konnten.

Der Vorgang ist leider nicht so harmlos verlaufen, wie ihn kritiklose Berichterstatter dargestellt haben. Schon bei der Vorführung des aufsteigenden Gewitters bemächtigte sich der Zuschauer eine große Erregung. Das Fallen der ersten Regentropfen war so naturgetreu veranschaulicht, daß einige besonders elegant gekleidete Damen nach ihren Mänteln griffen und die Regenschirme öffneten. Als dann Blitz und Donner „auftraten", war es mit der Ruhe vorbei. Ängstlich rückte das Publikum zusammen; zufällig anwesende Agenten verschiedener Lebensversicherungsanstalten schlossen Verträge von schwindelnder Höhe ab; Gruppen bildeten sich um Ohnmächtige, die von hilfsbereiten Sanitätern mit Kognak und Spiritus übergossen wurden.

Die Katastrophe erreichte aber erst ihren Höhepunkt, als auf der Leinwand ein vom Blitz in Brand gesteckes Haus erschien.

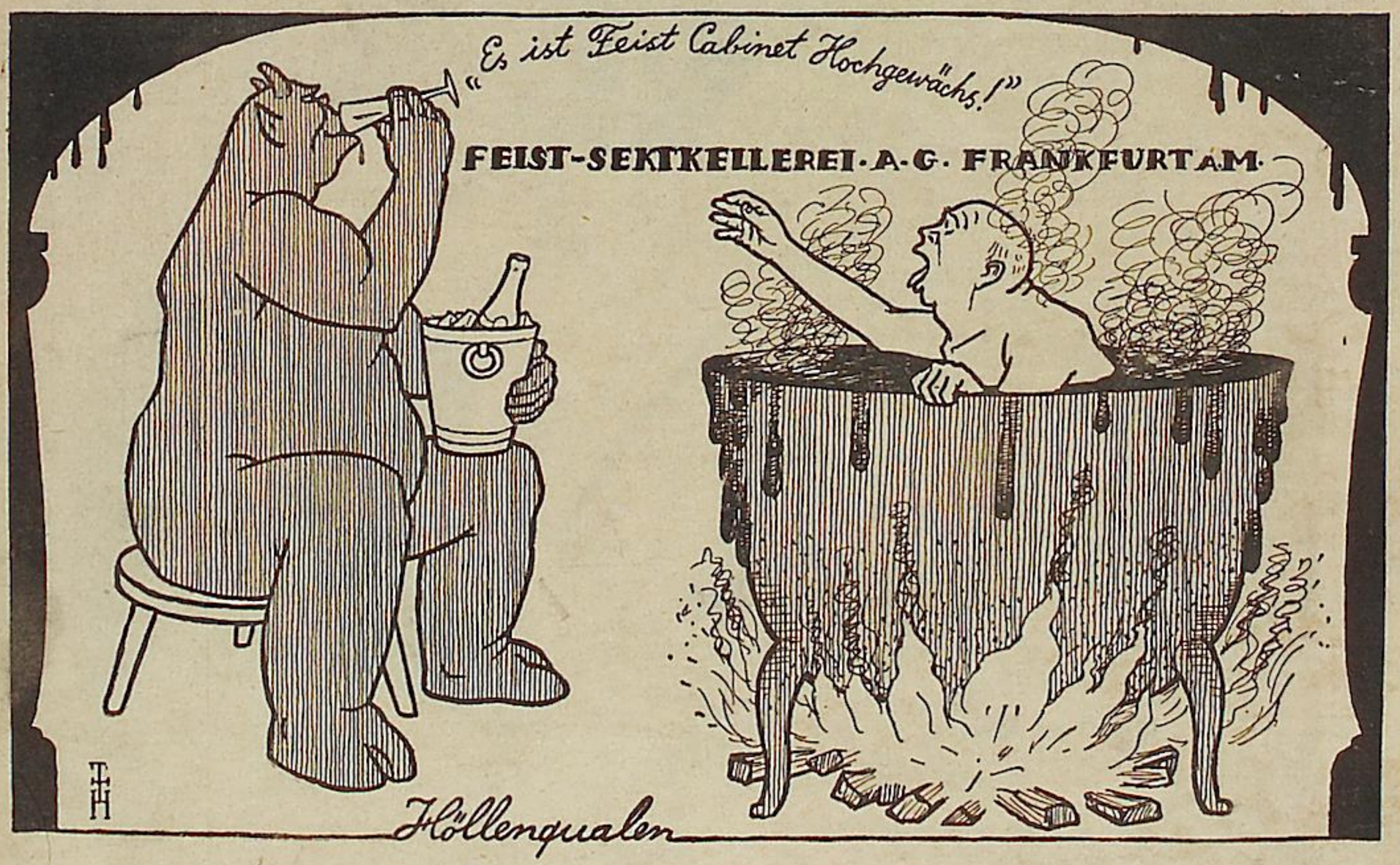
Feuerwehr! Feuerwehr! (natürlich auf französisch!) brüllte die Menge, zertrümmerte die Feuermelder und ruhte nicht eher, als bis Löschmannschaften in zehn Autos herangetöfft kamen und vermittelst sechs mächtiger Hydranten den Zuschauerraum in einer Höhe von $1^1/_2$ Meter unter Wasser setzten. Geistes- und auch sonst gegenwärtige Marinemannschaften schleppten Kähne herbei und suchten die in den Wasserfluten herumschwimmenden Menschen zu bergen. In diesem Augenblick höchster Betriebsamkeit bemerkte unglücklicherweise eine mit den Wellen kämpfende ältere Frauensperson den Verlust ihres Handtäschchens und stieß den Schreckensruf aus: Ma poche! Die Anwesenden hörten nur das Wort „poche", das von der Dame, einer ehemaligen Besucherin des Leipziger Konservatoriums, etwas weich: „boche", ausgesprochen wurde. Blitzartige Gedanken reihten sich aneinander. Man nahm an, daß der furchtbare Film aus Deutschland eingeschmuggelt sei, um das friedliebende Paris zu verdonnern! Im Nu flogen von allen Seiten Handgranaten und Stinkbomben gegen die hochverräterische Leinwand. Das Theater hallte wieder von Detonationen. Im Handumdrehen stand nicht nur die Leinwand, sondern auch der ganze Kinopalast in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder . . . . . .

Obwohl nachträglich festgestellt worden ist, daß der schreckliche Gewitterfilm dem Atelier der Film-Fabrik Johnson Brothers, London entstammte, so steht doch ohne Zweifel fest, daß das Wort „boche" die Katastrophe herbeigeführt, mithin der Deutsche das gräßliche Malheur verschuldet hat.

Die deutsche Regierung hat sich denn auch sofort bereit erklärt, für den Schaden voll und ganz aufzukommen und eine Sühnekommission nach Paris zu senden, die zum Trost für die von der Katastrophe Betroffenen verfilmt werden soll.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zeichnung von Th. Th. Heine



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0594
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allerseelen 1920

Leg' auf den Tisch Gewehre und Pistolen,
Bring' Handgranaten her von allerwärts
Und laß uns wieder von dem Kapp-Putsch kohlen,
Wie einst im März.

Trag' es dann fort, wenn ich mich heimlich drücke,
Zur Polizei, das mörderische Erz,
Daß nie es wieder Feuerblitze schicke,
Wie einst im März.

Man liefert's ab heut' in den Ämtern allen
Und kriegt's bezahlt, — das ist der beste Scherz —,
Und geht's nochmal los, wird's doch wieder knallen,
Wie einst im März!

r. s.

Zur Wohnungsnot

Δ Die Berliner Wohnungsinspektion ermutigt die Wohnungssuchenden dann und wann, sich selbst nach einer freiwerdenden Wohnung umzusehen. Diese wird dann von der Wohnungsinspektion — an andere Wohnungs-Anwärter gegeben.

Also wer durch eifriges Suchen eine Wohnung gefunden hat, darf sich nicht einbilden, nun endlich eine Wohnung gefunden zu haben. Hat er das Pech, ein Deutscher zu sein, so sagt sich die Wohnungsinspektion mit Recht: Der ist nicht weit her, — nicht einmal aus Galizien. Kurz, wer heut das Bedürfnis nach eigenen vier Wänden hat, wird von der Wohnungsinspektion mit Einwänden abgefertigt. Darauf kann man Häuser bauen, und dies sind die einzigen, die für den Wohnungsuchenden zur Verfügung stehen.

O die Sintflut!

Als damals Noah, eingedöst,
Von süßem Weine trunken,
Des Mantels schamlos ward entblößt
Von Ham, von dem Hallunken,
Hätt' ihn der Alte doch verhaun
In Wahrung guter Sitten
Und diesen Hahnen zum Kapaun,
Gleich kunstgerecht verschnitten!

Dann pirschten nicht an Rhein und Saar
Die schwarzen Frauenjäger,
Dann luderten nicht fünfzehn Jahr
Im deutschen Lande Neger.
Ach, Noah, mir ist schlecht zu Mut —
O hätte deine Jungen.
Auch Sem und Japhet, doch die Flut
Am Ararat verschlungen!

a. ey.

„Sparsamkeit"

Im Bummelzug fuhr Fehrenbach
Und zählte seine Groschen nach.
Nicht rühmen wohl kann man genug
Den Reichskanzler im Bummelzug.
Ein hübscher Zug fern von Berlin,
Der Bummelzug des Konstantin.
Da sieht man, daß er in der Tat
Den Bummel-Zug ins Große hat.

w.

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Milliarden Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

EMS
Emser Pastillen
gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.
Warnung vor Nachahmungen.

Schwerhörigkeit
Gehörtrommel, wirkt verblüffend, beseitigt Ohrengeräusche, nervösen Ohrschmerz. Unsichtbar, bequem zu tragen. Ärztl. empfohlen. Glänzende Dankschreiben. Merkur-Versand, München S 223, Türkenstraße 101.

Continental

Regenmäntel
Für Damen, Herren, Kinder
Tadelloser Sitz, neuester Schnitt.
In einschlägigen Geschäften erhältlich.
so gut wie Continental Reifen!

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Mit unseren
Formen z. Selbstgießen
von Blei-Soldaten
kann jedes Kind die so beliebten
Bleifiguren
Indianer, Soldaten, Jagden, Büffel, wilde Tiere, Neger usw. spielend leicht selbst gießen. Garantie für jede Form. Verlangen Sie Prospekt frei
Gebr. Schneider, Gießformenfabrik, Leipzig-Goh. 2, Aug. Hallischstr. 119/21.

O u. X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
Arno Hildner, Chemnitz 47b

Unterhaltungsbücher:
Kalisch, Lebende Geschichten .. .. Gebd. 5,—
Jaffé, Ernste und heitere Narren Brosch. 4,—
Jacobson, Berliner Luft .. .. Brosch. 4,—
Höcker, Von mir, von Durchlaucht und anderen .. Gebd. 4,—
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Hämorrhoiden
Mittel,
1000 fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M. Prosp. freidurch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Reiner Weinbrand
Jacob Stück, Nachfolger
Stückstück
Weinbrennereien Hanau a/M.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0595
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Böser Ausklang

Der Portier der Brüsseler Finanzkonferenz: „Das war eine schofle Bande! Der Serbe hat mich sogar um 20 Franken angepumpt.

Wirth und Ebert

Bei einem Wirthe lobesam
War Ebert jüngst zu Gaste.
Als der ihn ließ verdrießlich an,
Sprach Ebert: „Sag, was haste?"

Der schöpfte ruhlos Glas auf Glas
Und rief: „Laß mich in Frieden!
Muß füllen ohne Unterlaß
Das Faß der Danaiden."

„Wer aber hätte Hände genug
Das löchrige zu füllen.
Und hör' mir, wie nach einem Trunk
Millionen Kehlen brüllen!"

„Setzt ihr das Reichsfaß nicht instand,
Und zwar in aller Kürze,
Häng' ich das Käppchen an die Wand
Mitsamt der blauen Schürze." a. ey.

Übertriebene Milde

atz. Die Entente fordert die Vernichtung sämtlicher deutschen Dieselmotoren, weil diese zur Ausrüstung von Unterseebooten gebraucht werden könnten. Seltsamerweise gibt es viele Leute, die diese Forderung des angstschlotternden Siegers schamund maßlos finden. Wir finden sie über alle Maßen gemäßigt. Zum Bau von Dieselmotoren wie der Unterseeboote gehört doch in erster Linie Eisen. Erst wenn die Boches kein Eisen mehr haben, ist die Unterseebootgefahr völlig überwunden. Welch eine Milde der Entente, daß sie Deutschland nicht die Produktion des Eisens verbietet! Daß man ohne Eisen auskommen kann, beweisen die beiden Steinzeiten der Menschheitsgeschichte, das Paläolithikum und das Neolithikum, die zusammen ein paar hunderttausend Jahre (wenn nicht länger) gedauert haben.

Wunder der Löwen-Steinzeit

j. j. Dr. Löwenstein verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er Nichtfachmann sei: er habe vielmehr vom zehnten Lebensjahre ab ununterbrochen an Privatschulen und in Einzelkursen unterrichtet. Wenn der Oberstadtschulrat und Schutzherr sämtlicher Kirchen Berlins solches beteuert, so braucht man diese Worte nicht zu bezweifeln; sind sie doch ein Ausfluß anerkennenswerter Bescheidenheit; denn verbürgt ist, daß er bereits als Hemdenmatz das deutsche Alphabet zu lehren begann: „A-a!" und sogar das griechische: „π, π!"

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Empfehlenswerte Bücher

aus dem Verlage von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. / Berlin SW 48

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff / 8. Auflage . . . . . Preis gebunden 8.— Mark.

Die Großmeister des Berliner Humors

in alter und neuer Zeit

Von Dr. Adolf Kohut / Preis gebd. 8.— M.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer

Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 5. Auflage . . . . . Preis gebunden 5.— Mark.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

Von Adolf Ey / Preis gebunden 8.— Mark.

Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dieses Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: „Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht!" „Hann. Courier"

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. / Von Heinrich Schaeffer

Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 3. Auflage . . . . . Preis gebunden 5.— Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0596
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Finanzdiktator

O Dr. Carl, mach' als Finanz-
Diktator deine Sache ganz!

Was deiner harrt: ein Augiasstall!
Herkulesarbeit! Schwerster Fall!

Man hofft von dir, wohl jeder weiß es,
Schlankweg die Quadratur des Kreises!

Drum sei — ansonsten schaffst du's nie! —
Ein Carl der Große an Genie!

Wie Carl der Fünfte brauchst du's Glücke!
Ein dickes Fell wie Carl der Dicke!

Auch nützte dir, so kommt's mir vor,
Von unserm Karlchen der Humor.

Denn ganz gewiß bist du, mein Lieber,
Für Geldverpulverer und für Schieber

Der Carl — doch laß dich's nicht gefährden! —
Der anfängt, fürchterlich zu werden!

werle.

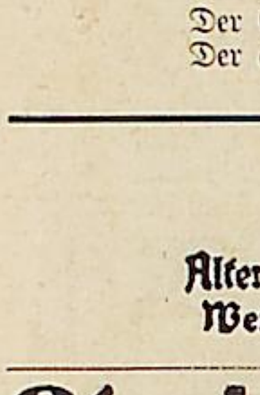
„Nebenher"

— tz. Die Übergenossen Dittmann und Crispien haben sich im Moskauer Kreml verblüffend über die Methoden der U. S. P. D. geäußert. Danach zerfällt die Arbeit dieser prächtigen Partei in eine „legale", die für die dumme Öffentlichkeit bestimmt ist, und eine andere, die nebenher gemacht wird. Legal halten sich Dittmanns Freunde an die Verfassung, nebenher sorgen sie für die Bewaffnung der Massen; legal schwören sie die Anwendung von Gewalt ab, nebenher hetzen sie zur nächsten Revolution auf; legal sind sie die Lämmer, die ihre Ziele streng im Rahmen der Gesetze verfolgen, und nebenher warten sie auf die passende Gelegenheit zu einem frisch-frei-fröhlichen Räte-Putsch. Nachdem die „Rote Fahne" in ihrer vorübergehenden Wut gegen die Mitverschworenen diese Tatsachen verraten hat, sollte man den Dittmännern gleiches mit gleichem vergelten: „legal" dürfen sie im Reichstag sitzen, aber „nebenher" gehören sie ins Kittchen; „legal" mögen sie für eine Partei wie jede andere gelten, aber „nebenher" für nichts als eine Räuberbande; „legal" mag man sie für die Hüter der Volksrechte halten, aber „nebenher" für scheinheilige Zerstörer des Staates.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Siphagol
Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta
Liphagol enthält **natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend)** und ist **überfettet,** daher vollkommen **reizlos. Liphagol** wirkt **zuverlässig desinfizierend** und erzeugt gesunde, **weiße** Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende **Gutachten** deutscher **Universitätskliniken** und **Ärzte.**
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt:
Fabrikant: **Chemisches Laboratorium Co-Li, Dresden A.**



JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

Raucherdank
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Merkur-Versand, München R 67, Türkenstraße 104.

Little Puck und **Le Petit Parisien,** die lustigen Sprachzeitschriften, sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will. Leicht verständlich, anregend, lehrreich! Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nachschlagen im Wörterbuch. 27 000 Abonnenten, 1600 Anerkennungsschreiben. **Jede Zeitschrift** vierteljährlich (6 Hefte) **M. 7.20** durch Buchhandel oder Postamt, **M. 7.80** direkt vom Verlag.
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 95, Alsterdamm 7.
Postscheck 189 (Hamburg). Probeseiten kostenlos.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.40 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch **Kurt Krisp, Magdeburg. 12.**

Nach geistigen oder körperlichen ***Strapazen*** *erquicken Sie Ihre Nerven wunderbar mit*
Dr. Dralle's Birken-haarwasser
Auch Ihnen nützt es!
Preis ½ Fl. M. 15.—, ¹/₁ Fl. 25.—

1/301

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

598

Aus dem Normalgeschichtslesebuch

Es hat vor Bismarck weder Könige noch Kriege gegeben.

Schon in alter Zeit traten vorübergehend Volksbeauftragte auf, die als Tyrannen firmierten. Doch verhehlten sie niemals ihr proletarisches Klassenbewußtsein. Dionys von Syrakus z. B. bat ausdrücklich die beiden Mitglieder der dortigen dritten Internationale, ihn zum Genossen anzunehmen. Von Polykrates, der auf das beherrschte Samos hinschaute, meldet die Geschichte nur, daß er zwecks Hinterziehung der Luxussteuer Ringe ins Meer warf und von Fischen aufbewahren ließ. Übrigens sind die meisten dieser Tyrannen eines unnatürlichen Todes gestorben. Das heißt, sie starben natürlich, weil es ja, wie heutzutage jeder Aufgeklärte Gott sei Dank weiß, nichts Übernatürliches gibt. Aber es war bei ihnen doch immer ein Sterben mit Hängen und Würgen, wie überhaupt in der vormarxistischen Epoche die Menschheit nur sehr langsam, mit Hängen und Würgen, vorwärts kam.

Den Namen Kaiser, nicht etwa den Begriff, hat erst Julius Cäsar erfunden, ein der Schuljugend durch seinen Gallischen Krieg noch heute sehr verhaßter Militarist. Um seine Riesenglatze unter einem Lorbeerzweig verbergen zu dürfen, entfesselte er unaufhörlich Kriegsfurien. Wie steht diesem Blutmenschen und Massenschlächter gegenüber unser Philipp Scheidemann da, dessen Glatze wahrhaftig nicht kleiner ist, der aber zu ihrer Verdeckung billig gekaufte, ihm bis über die Ohren reichende Museumsstühle benutzt! Von Cäsars Nachfolgern ist als volkstümlichster Nero zu nennen. Er steht unter unsern großen Aufklärern direkt hinter Adolf Hoffmann und hat das unsterbliche Verdienst, die ersten Christenverfolgungen ins Werk gesetzt zu haben. Eine freidenkerische Betätigung, die erst jetzt von Kurt Löwenstein wieder aufgenommen werden soll!

In dem finsteren, unkanalisierten und jedes wahrhaft großstädtischen Nachtlebens entbehrenden Mittelalter, ist nun freilich sehr häufig von Königen und Kaisern die Rede. Aber dank der materialistischen Geschichtsauffassung wissen wir heute, daß die historische Entwicklung immer von den Massen betrieben worden ist. Daher der Name Massenbetrieb. Z. B mußten die sogenannten Hohenstaufenkaiser widerstrebend dem Zug des Jahrhunderts folgen und Italienfahrten oder Orientreisen antreten. Tatsächlich stellen sich gewisse, oft mißverstandene Ereignisse, wie die Perserzüge nach Griechenland, der Gegenbesuch Alexanders des Großen, die Völkerwanderung. der Mongoleneinfall usw. als rein touristische Unternehmungen dar, die sich zwanglos mit den vor 1914 so beliebt gewesenen Sachsen- und Rucksackreisen nach Venedig, den Bummelfahrten deutscher Ehemänner nach Paris vergleichen lassen. Daß z. B. während der Völkerwanderung die Hotels dem unerwarteten Ansturm nicht gewachsen waren, führte dann allerdings mitunter zu etwas erregten Auseinandersetzungen, die dank der Reporterphantasie undisziplinierter denkender Historiker als „Schlachten" fortleben.

Diese Historiker, die aus dem Präsidenten jedes nach Afrika gondelnden Ruderveins („Vandalia", „Ostgothia usw.) spornstreichs einen König, aus jedem feuchtfröhlichen Wikingerzug einen Eroberungskrieg machten, dürfen in Zukunft nicht mehr Hirn und Herz des souveränen Volkes vergiften. Das Normalgeschichtslesebuch wird die tendenziösen Sudeleien, die phantastischen Fürstenlobgesänge eines Tacitus, Mommsen, Ranke in die wohlverdiente Rumpelkammer schieben. Sänger und Poeten haben in unseren herrlichen Zeiten ihre Rolle ausgespielt, so gut wie die Dynasten. Sie mögen gehen! Mit Recht sagt in bezug hierauf der sonst gleichfalls völlig veraltete und schwer verdächtige Schiller: „Es soll der Sänger mit dem König gehen!"

O D O L

habe ich ja auf ihrem Geburtstagstische vergessen

Odol, von köstlichem Geschmack und unerreichter antiseptischer Wirkung, sehr ausgiebig und sparsam, wird wundervoll ergänzt durch die Odol-Zahnpasta, die zur mechanischen Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

ODOL-Zahnpasta

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0598

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bln.-Tempelhof. Br. Pl. — Düsseldorf. A. — Essen. K. H. — Flensburg. v. Fr. — Friedberg (Hessen). L. — Grießen (Baden). L. B. — Halle a. d. S. L. H (Sehr alt!) — Qu. — Hannover. H. v. d. D. — Warnemünde. R. H. H. — Weimar. Ein alter Abonnent.

Berlin. Dr. E. M.: In Nr. 139 der Charlottenburger Zeitung „Neue Zeit" lesen wir: „Selbstmordversuch nach einem Liebeskonflikt. In der Sonntagnacht ereignete sich in der Wilmersdorfer Straße ein aufsehenerregender Vorfall. Passanten sahen dort ein Liebespärchen sich heftig streiten. Plötzlich lief der männliche Teil quer über die Straße und warf sich einem Auto in den Weg, ließ sich, offenbar in der Absicht, Selbstmord zu begehen, überfahren, schrie dann aber mordsjämmerlich, als er nur einige Verletzungen davongetragen hatte." Und was machte der weibliche Teil inzwischen?

Charlottenburg. Dr. F. B.: Auf Seite 789 der Wochenschrift „Über Land und Meer" wird der Wortlaut eines Preisvorschlages (Preis 100 M.) veröffentlicht: „Unsere Leserinnen möchten wissen, was braucht die junge Mutter für die Ankunft ihres ersten Kindes?" Wenn das die Leserinnen nicht wissen, können sie einem leid tun!

Dresden. H. G.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 29. Mai 1920 lesen wir: „Zwickau. (Minister Schwarz in Zwickau. — Seuche.) Minister Schwarz aus Dresden sprach vorgestern hier in einer öffentlichen Versammlung vor 2000 Besuchern über die Reichstagswahl unter Wahrung des sozialdemokratischen Standpunktes. — Die Maul- und Klauenseuche ist hier und in mehreren Nachbargemeinden aufgetreten." Auch bei der Zusammenstellung von Lokalnachrichten muß ein gewisser Takt beobachtet werden: zuerst hätte die Maul- und Klauenseuche und dann erst die Rede des Ministers Schwarz erwähnt werden müssen, weil es im umgekehrten Falle den Eindruck macht, als ob die Maulseuche als eine Folge der rednerischen Betätigung des Herrn Ministers aufgetreten wäre.

Dresden. Dr. M. G.: In Nr. 211 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir einen Aufsatz über „Schulschwimmunterricht für Mädchen" (von Marianne Georgi, Berlin); er beginnt mit den Worten: „Wenn wir uns einmal die schulentlassenen, höheren Töchter betrachten, so können wir sachlich feststellen, daß sie viel über Kant wissen und über unzählige mathematische Formeln verfügen. Erkundigen wir uns aber einmal über Turnen und Sport, also nach den betriebenen Liebesübungen, so kann einem ein Grauen packen, mit welcher Gleichgültigkeit einfach dieses Thema abgetan wird." O Marianne, du süße Unschuld!

Fulda. E. M.: In Nr. 256 der „Braunschweigischen Landeszeitung" lesen wir: „Göttingen. Vor der hiesigen Ferienstrafkammer wurde ein rückfälliger Dieb zu 4 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Der Diebstahl mehrerer Rollen Klosettpapier wurde ihm dabei als Mundraub angerechnet." Mundraub erscheint hier unter allen Umständen als Euphemismus.

Göttingen. E. St.: In Nr. 119 des „Riesaer Tageblattes" lesen wir: „Sehr wirtschaftliches schickes Fräulein, 25 Jahre alt, bis jetzt sehr zurückhaltend und von gutem Ruf, sucht auf diesem Wege einen einfachen aber soliden Herrn im Alter von 26 bis 30 Jahren kennen zu lernen zwecks Heirat. Ehrensache. Offerten usw." Die Bemerkung des schicken Fräuleins, daß es bis jetzt sehr zurückhaltend und von gutem Ruf gewesen wäre, läßt für die Zukunft viel Gutes erwarten, umsomehr als die Holde die ganze Sache zur „Ehrensache" ernennt.

Jena. Dr. G. P.: In Nr. 16 der „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" (Beilage zur „Jenaischen Zeitung") befindet sich ein Aufsatz: „Hegel, ein Mahner unserer Zeit" (von Dr. Fritz Halden); darin heißt es: „Obgleich in gewissem Sinne Schöpfer des konservativen Staatsgedankens, und als solcher der geistige Befruchter des konservativen Beamtentums, nahmen doch von ihm und seiner Philosophie auch Männer wie Marx und Lassalle, Friedrich Engels und Ludwig Feuerbach die entscheidenden Anregungen mit." Über diesen durchaus waschechten Berichterstatterstil würden sich mit dem alten Hegel die Herren Marx, Lassalle, Engels und Feuerbach diebisch gefreut haben.

Konitz (Westpr.). B.: In Nr. 136 des „Konitzer Tageblatts" befindet sich eine Einladung zur Zeichnung der polnischen Staatsanleihe; darin heißt es: „Polen ist ein mächtiger Schuldner, dem kraft Deiner Hilfe alle Einnahmequellen erschlossen werden." Alter Käse! Schon zu Heinrich Heines Zeiten waren die Polacken wegen ihrer mächtigen Schulden berühmt. Heißt es doch von den beiden Edlen Krapülinski und Waschlapski: „Und weil keiner wollte leiden, Daß der andre für ihn zahl', Zahlte keiner von den beiden; Ein System, das sich empfahl!" Also immer ran, Konitzer!

Olde i. W. K. H.: In Nr. 21 der Zeitschrift „Der Welthandel" lesen wir unter „Kaufgesuche aus dem Auslande": „Klosettpapierrollen-Halter, die beim Abrollen des Papieres ein kleines Musikstück spielen. Kleiderbürsten mit Musik. Firma in New York, welche die Artikel früher in großen Posten aus Deutschland bezogen hat, ersucht deutsche Firmen um Anstellung." O wie reizend, wenn der Yankee frühmorgens hört: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein — Wer lange sitzt, muß rosten."

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: Generalfeldmarschall von Hindenburg, „Aus meinem Leben". 1920. Verlag von S. Hirzel in Leipzig. Ein Buch voll Größe und Erhabenheit wie der Gegenstand, den es behandelt. Mit der ihm eigenen Schlichtheit, Wahrheitsliebe und Schärfe der Beobachtung hat der große Feldherr hier ein Werk geschaffen, das jeden Verleumder des siegreichen, schmählich verratenen deutschen Volkes innerhalb und außerhalb Deutschlands zum Schweigen bringen müßte. Das Buch ist zugleich ein hohes Kunstwerk, geschrieben von einem, der ein Meister der deutschen Sprache ist wie wenige.

Stettin. E. P.: In Nr. 188 der „Barther Zeitung" befindet sich die Ankündigung eines „klassisch-dramatischen Abends" von Curt Muscate; zum Schlusse heißt es: „Der Abend, der in seinem reichhaltigen Repertoir sehr viel Genuß verspricht, wird von Herrn Curt Muscate allein und frei rezitiert. Der junge Künstler ist mit einer unserer ersten Rezitatoren Deutschlands. Auch im Auslande in seinen Abenden prolongiert. So dürfte es ein besonderer Genuß an dem Abend sein, recht viel Zuhörerschaft zu haben." Wenn auch der ganze Abend von Herrn Curt Muscate allein und frei rezitiert wird, so dürfte doch der Genuß, viel Zuhörerschaft zu haben, nur Herrn Muscate zugute kommen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 15. Oktober 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank, Depositenkasse O. Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1/302

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

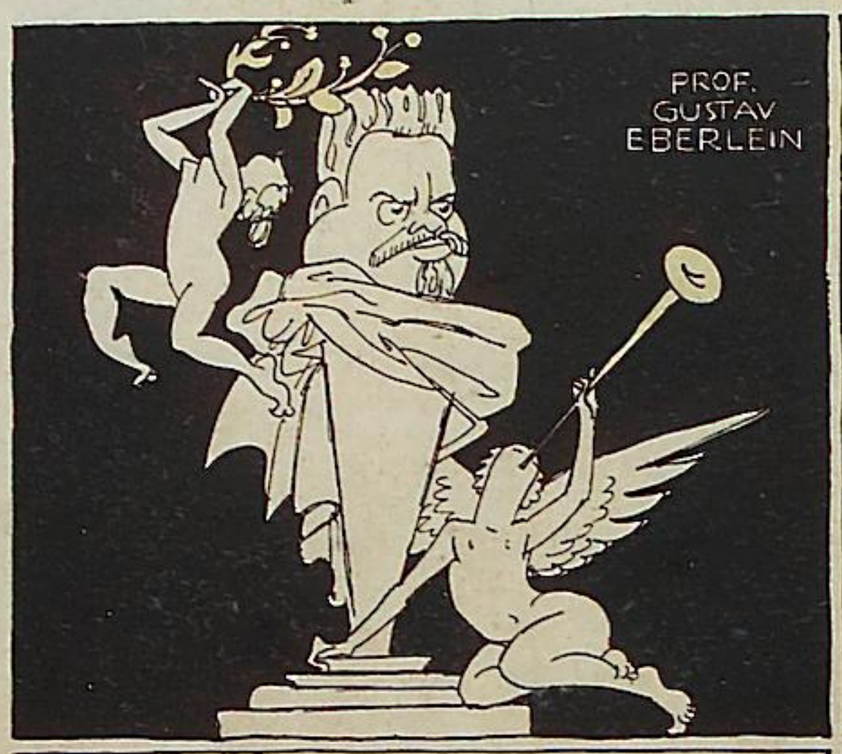
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0599

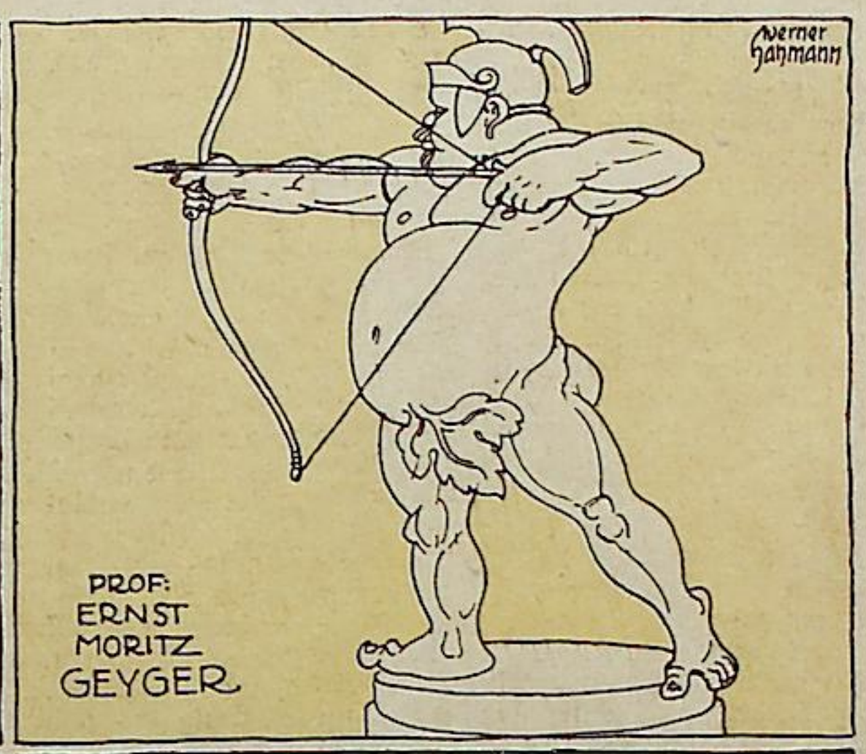
© Universitätsbibliothek Heidelberg

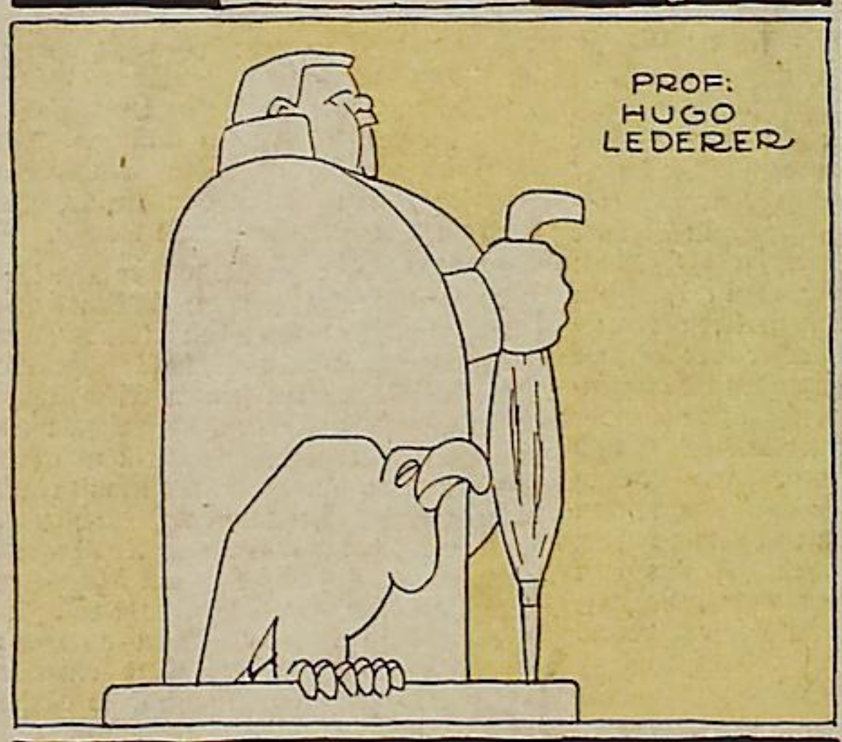
600

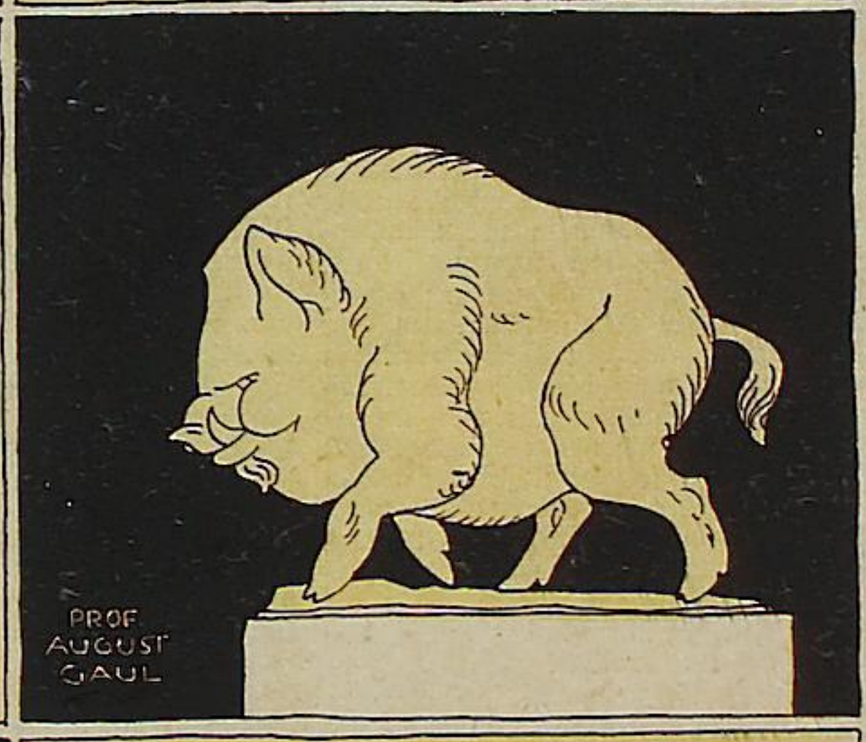
G 5442 3

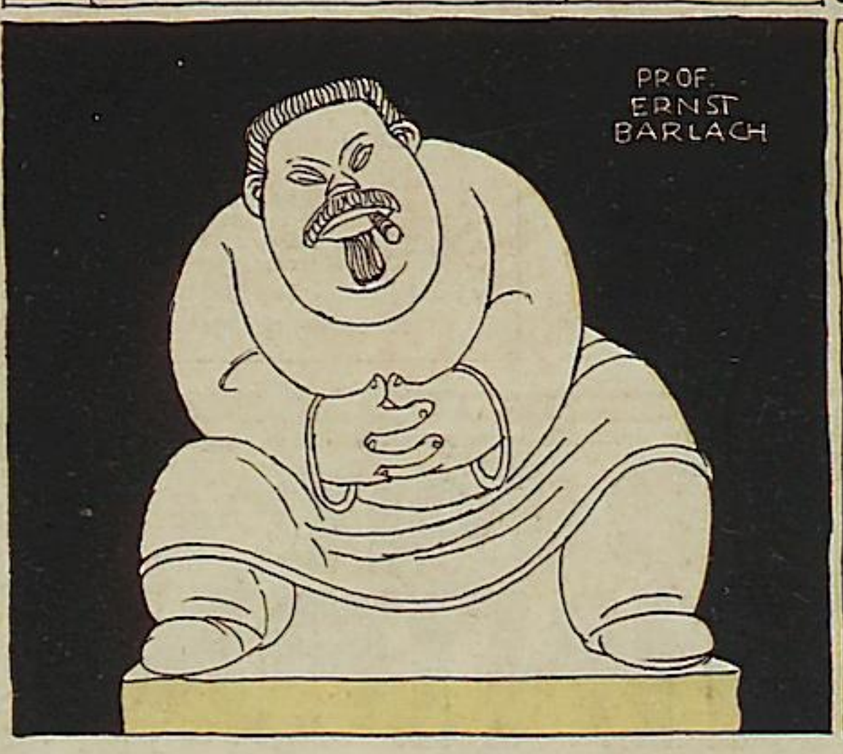
Wettbewerb

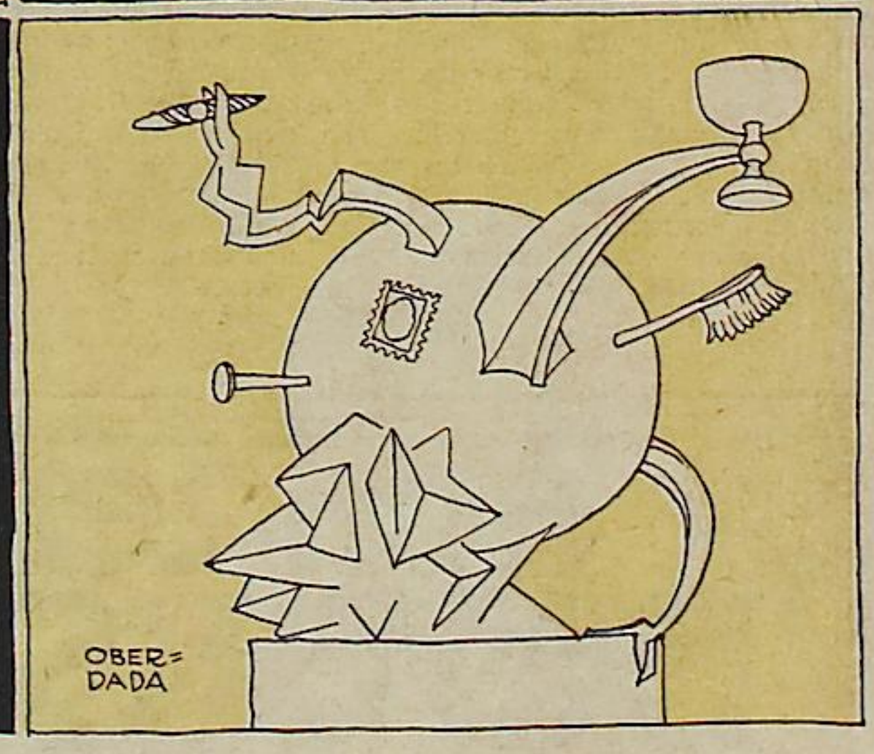












Es verlautet, daß zur Feier des Revolutionstages am 9. November ein Denkmal des Reichspräsidenten Ebert in Sanssouci aufgestellt werden soll. Kladderadatsch beehrt sich, den für den Wettbewerb in Frage kommenden großen Plastikern Deutschlands hier eine Reihe dem Stil der einzelnen Künstler vorausgeahnter Entwürfe kostenlos zur Verfügung zu stellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0600

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44 / 73. Jahrg.

Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

Sowjet-Winter

„Mein Bolschewismus macht alle gleich!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0601

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 31. Oktober 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 31./10. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Vergnügungs-Wochenkalender

Montag, den 1. November

Die berühmte „U. S. P. D."-Spaltung
Dient jetzt erstens mal der Unterhaltung.

Dienstag, den 2. November

In dem „Roten Hause", lichtvergoldet
Täglich Stadtratsbälle (unbesoldet).

Mittwoch, den 3. November

Bald mit Blechmusiken, bald auch leiser,
Tagen außerdem die beiden „Häuser".

Vergnügungs-Wochenkalender

Donnerstag, den 4. November

Besser als auf jedem Überbrettl
Singen Zietz und Hoffmann ein Duett'l.

Freitag, den 5. November

Auch der Scheidemann – kein Mensch es leugnet –
Ist als – Vortragskünstler ausgezeichnet.

Sonnabend, den 6. November

Und die Druckerei des Deutschen Reiches
Plantein — „Noten"-Fest! Wo gäb's ein gleiches?

Kladderadatsch.

Halle-luja!

Zu der Saale hellem Strande
Zogen Helden stolz und kühn;
Arm in Arm sah man sie wallen,
Aber, ach, sie sind zerfallen
Und sich keineswegs mehr grün!

* * *

Droben stand auf der Tribüne
Wild der Apfelsinowjew;
Worte brüllte er, der kühne,
Mit Gekreisch und mit Gekläff.

Keiner war wohl jeweils fetter,
So daß jeder froh ermißt,
Daß der Proletarierretter
Nicht Prolet, noch Arier ist.

‚Morden!' jauchzt er, nichts als Morden!
Heißa he! und das macht Spaß!
Schlagt sie tot, der Andern Horden,
Tot das Ledebourscho-Aas!

Diese wohlgemeinte Weisung
Ging doch manchem widern Strich;
Kaum, aus Sorge vor Entgleisung,
Hielt der Hilferding an sich.

Ledebour mit sanfter Lilie
Stand vernagelt ganz und gar,
Weil ihm nie die Petersilie
So durchaus verhagelt war.

Kurzerhand von dannen schritt man,
Angefeixt und angeschrien;
Neben Ledebour ging Dittmann
Samt dem Heiligen Crispien.

Doch von Freudentränen troff man
Andrerseits in diesem Saal:
Däumig em-Brass-ierte Hoffmann –
Kurz, die Spaltung war total.

Und es schrie in Jubeltönen:
„Meines Lebens schönster Traum"
Der begeisterungstrunkne Koenen,
„Hängt an diesem Apfelbaum!" – –

Wann erleuchtet nun ein Pfingsten
Die, so noch nicht ganz verstehn,
Ob denn links, linker, am linksten
Soll der Zielbewußte gehn? –

Heim indessen zieht zur Kalle
Apfelbaum, das Weltenlicht;
Denn in diesem heiligen Halle
Kennt man, ach, die Rache nicht! – –

* * *

Zwar die Ritter sind verschwunden,
Nimmer klingen Speer und Schild;
Doch dem Wandersmann erscheinen
In den altbemoosten Steinen
Oft Gestalten zart und mild!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0602
© Universitätsbibliothek Heidelberg

603

Bei uns

„Zeitungsnachrichten zufolge hat der Herr Reichskommissar für die Kohlenversorgung angeordnet, daß denjenigen Hotels, in welchen Offiziere der Entente wohnen, 20 Prozent mehr Kohlen zugeteilt werden."

„Es ist doch ein herrlicher Trost bei der Kälte, zu wissen, daß die Ententekommissionen schön warm sitzen."

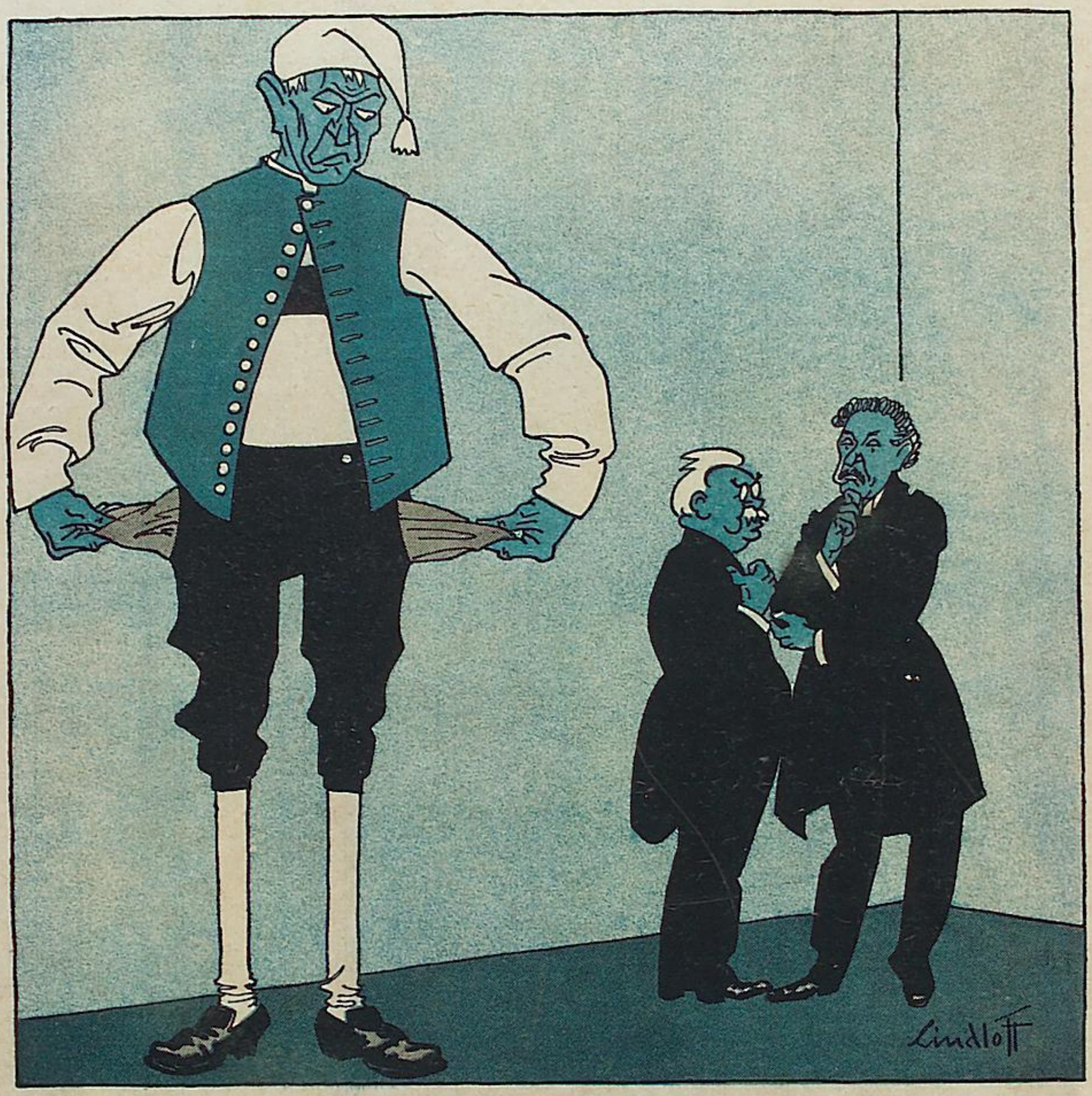
Bei den Entente-Herren

„Ich sehe mit Vergnügen, Herr Kohlenkommissar, welche unerschöpflichen Kohlenvorräte Deutschland hat; lassen Sie monatlich 1 Million Tonnen mehr an die Entente liefern."

1/304

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Französische Relativitäts-Theorie



Millerand: „Sagen Sie, cher professeur Einstein, können Sie nicht dem törichten boche einreden, daß er bei dem absoluten Fehlbetrag von 67 Milliarden relativ glänzend dasteht?"

Kurzer Streikleitfaden

werle. Streik ist das, worin man eintritt, wenn die fällige „Parole" ausgegeben wird. Es gibt Teil-, General-, Abwehr-, Sympathie-, Demonstrations-, Protest-, wilde, Eintage-, Lohn- und Solidaritätsstreiks. Die Hauptsache ist, daß gestreikt wird, den jeweilich passenden Namen auszuwählen, ist Aufgabe der gesinnungstreuen Presse. Jeder Arbeiter-Streik ist entweder das „aufgezwungene Verzweiflungskampfmittel einer gequälten werktätigen Schicht" oder der „flammende Protest der um ihr Recht betrogenen Massen". Dagegen sind Bürgerstreiks entweder „unmoralisch" oder eine „freche Herausforderung der werktätigen Bevölkerung". Arbeiterstreiks endigen immer mit dem „Sieg", Bürgerstreiks dagegen mit der „Blamage" oder der „wohlverdienten Niederlage". Bezahlt werden die Streiks von den „kapitalistischen Blutsaugern" oder den „sich als Herrn im eigenen Hause aufspielenden Arbeitgebern". Der Streik ist die gewöhnliche Form der „Arbeit". Wird diese „wieder aufgenommen", so beginnt sofort die Vorbereitung des nächsten Streiks. Ein Streik, der verlorenzugehen droht, muß rechtzeitig in „Aussperrung" umgetauft werden. Das besorgt die gesinnungstreue Presse. Früher geschah es, daß in Deutschland wochen-, ja monatelang nirgendwo gestreikt wurde. Das ist jetzt unmöglich. Sollte es tatsächlich noch einmal vorkommen, so würden zum mindesten die Knorrbremse oder die Berliner Straßenbahner sofort durch einen Proteststreik gegen diesen unwürdigen Ausnahmezustand Einspruch erheben.

Auch das noch!

Das alte deutsche Blatt, der Graudenzer „Gesellige", ist, nach dem „Kurjer Poznanski", an eine polnische Bank verkauft worden. Da kann man wohl sagen: „Geselliger", es tut mir weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh'!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Die Sozis werden woll nich wieder in de Regierung intreten? Die U. S. P. schon jarnich.
Müller. Woso?
Schultze. Na, ihr Jewissen könnten sie zwar beruhijen, denn sie wären da durchaus nich am rechten Platze, aber et is doch een unmöjlichet Kunststuck, zujleich det Feuer zu schüren und an die Spritze zu sitzen.
Müller. Und bei de S. P. D. hängt et an eenen Haar. und zwar an demjenigten, wat sie int Regieren jefunden haben. Kurz, sie fürchten, det sie nich sowoll rintreten, als rinfallen würden. Sie sind zu links, um wat Rechtet zu schaffen. Und vor allem sollten sie erst denn in die Regierung intreten, wenn sie det Regieren raus haben.

Müller. Ob Jenosse und Reichstagsmitglied Schöpflin Weintrinker is?
Schultze. Als Badenser woll sicher.
Müller. Wat für 'ne Sorte mag ihm woll de liebste jein?
Schultze. Fraglich. Sicher is nur, det er eene Sorte Wein nich ausstehen kann.
Müller. Nanu — die heeßt?
Schultze. Seeckt! o. k.

Müller. Nu haben sich also de Unabhängigen ooch wieder gespalten.
Schultze. Die reenen Spaltpilze.
Müller. Wie werden sich denn nu Lenin seine Unabhängigen nennen?
Schultze. Ick schlage vor: die Abhängigen.
Müller. So is et richtig!

Müller. Haste jelesen, wat Jenosse Däumig zu Jenossen Crispien jesagt hat? Wer in Rußland wat will durchsetzen, muß de Tasche voll eiserne Najel haben.
Schultze. De Tasche, det wäre nich so schlimm, wenn nur nich so ville 'n Nagel im Koppe hätten.
Müller. In Rußland meenste doch?
Schultze. Selbverständlich, bei uns kommt-sowat nich vor! o. k.

Sinowjew, alias Apfelbaum oder der umgekehrte Uhland

Bei einem Wirte wundermild
War Apfelbaum zu Gaste;
Doch als er „Mord und Aufruhr" brüllt,
Da fiel er sehr zur Laste.

Es war kein guter Apfelbaum,
Der eingekehrt beim Wirte:
Denn seines Lederkoffers Raum
Manch Sowjet-Blatt entschwirrte.

So ward dem Wirte wunderfein
Der Apfelbaum zum Leide;
Auch reden wollt' er obendrein
Noch in der — Hasenheide!

Doch als er in des Wirten Haus
Empfing gar wilde Gäste,
Da rief der Wirt: „Jetzt aber raus
Mit dir! Nu — aber feste!"

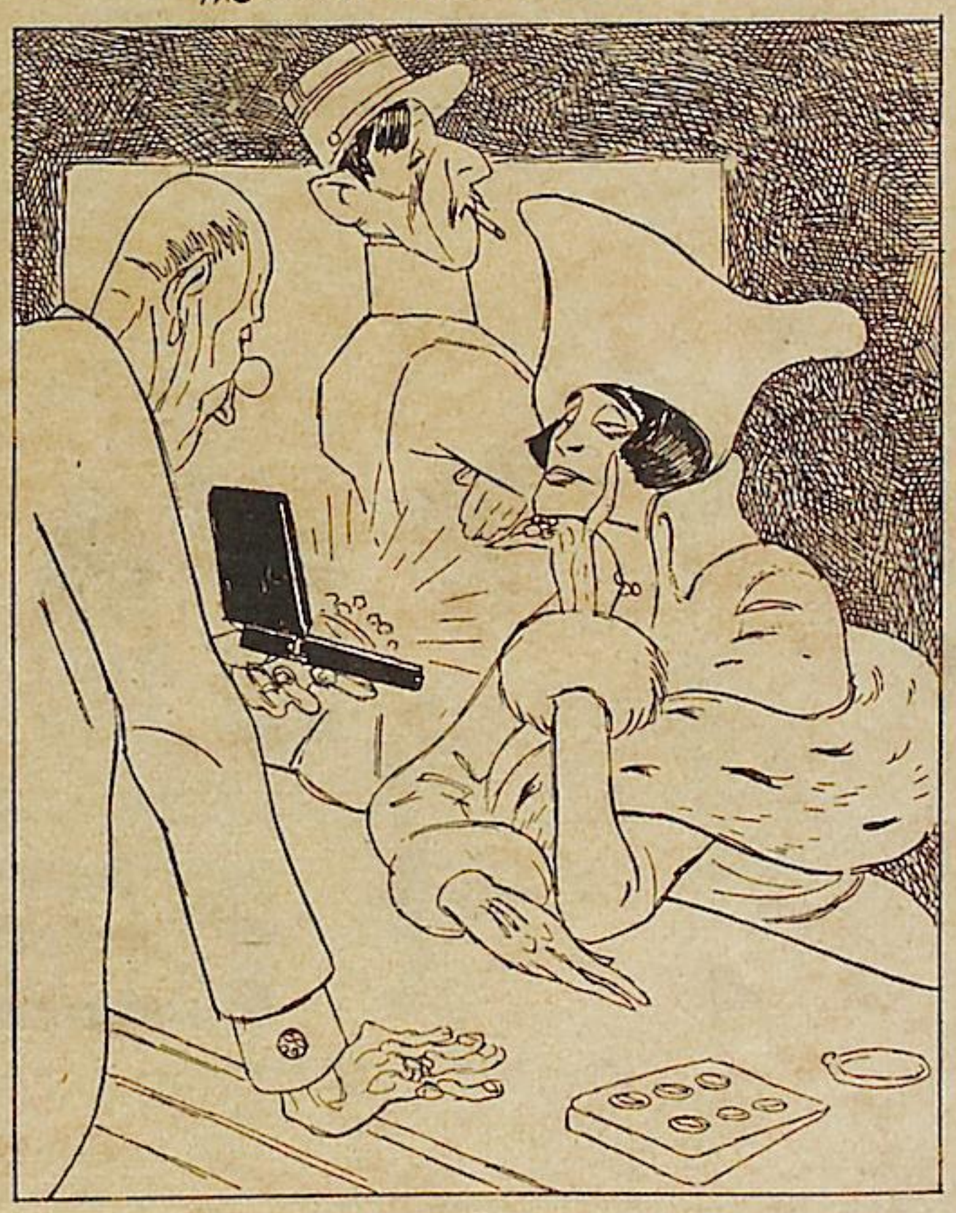
Er hielt ihn kräftig beim Genick,
Da tat das „Bäumchen" klagen:
„Mein Dampfer fährt ja erst zurück
Von hier — in vierzehn Tagen!" m. br.

Wenn —

Wenn in Deutschland der Nachwuchs dreier Generationen verhungert ist,
wenn den Franzosen einmal vor ihrem eigenen Spiegelbild graut,
wenn aus Polen die letzte Laus ausgewandert ist,
wenn Lloyd George sich nicht mehr für den Angelpunkt der Welt hält,
wenn die französischen Kommissare in Deutschland sich an der deutschen Armut so gemästet haben, daß sie zerplatzen,
wenn der „Völkerbund" mal einen ganz Dummen findet, der Respekt vor ihm hat,
wenn der französische Hahn, der Natur zum Trotz, anfängt Eier zu legen,
wenn es den vereinigten Kräften Europas glückt, das große Maul der Tschechen wieder zuzuklappen,
wenn Adolf Hoffmann eine blasse Ahnung vom Geist des Christentums bekommt,
wenn die Gänse wieder sechs Mark kosten,
wenn die Engländer ihre Schlachtflotte den Amerikanern gratis überlassen,
wenn Einstein den letzten Fehler aus der Schöpfung ausgemerzt haben wird und
wenn das Deutsche Reich nur noch aus der Sowjetrepublik „Halle-Bitterfeld" besteht —
dann wird Deutschland in den Völkerbund aufgenommen!

werle.

„Immer daran denken!" II.



In Köln

Sie: „50 000 Mark soll dieser Brillant-Schmuck kosten!"
Er: „Das macht nichts, ma chère! Le boche paiera."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

606

Die Hand an der Gurgel

Unruhige Gedanken eines ruhigen Staatsbürgers.

r. s. „Wer wird heute die Hand an meiner Gurgel haben?“ Mit diesem Gedanken erwache ich jeden Morgen, seit ich weiß, daß die Eisenbahner ihre Hand an der Gurgel des Staates haben. Denn seitdem habe ich die Erfahrung gemacht, daß auch noch ungezählte andere, bis hinab zum Kloakenreiniger, mit ihren oft sehr unmanierlichen Pfoten dem Staate, d. h. ihren Mitbürgern, an die Kehle fahren und von Zeit zu Zeit einmal tüchtig zukneifen, damit uns nicht zu wohl wird.

Bald lassen sie mich eine Woche im Dunkeln sitzen, bald geben sie mir keine Kohlen, kein Brot und Fleisch oder kein Geld auf der Bank, um es mir zu kaufen; dann wieder bleiben tagelang meine wichtigsten Postsachen aus, meine Zeitung wird nicht gedruckt, meine Düngergrube nicht ausgeräumt, meine Stammkneipe bleibt wegen Kellnerstreiks geschlossen, meine Aufwartung erscheint infolge Sympathiestreiks mit den feiernden Zimmermädchen nicht, ja, selbst die Bedürfnisfrau in der Rotunde tritt im kritischsten Moment in den Generalstreik und schlägt mir die Tür vor der Nase zu. Auf dem Bahnhof läßt man mich nicht abfahren oder hängt mich unterwegs plötzlich ab, und den Straßenbahnern wage ich schon gar nicht mehr ins Gesicht zu sehen, weil ihnen die Streiklust förmlich aus den Augen blitzt; sieht man einen nur schief an, so ist das Unglück schon da. Kurz, es ist, als ob es alle auf mich und meine arme Gurgel abgesehen hätten; Daniels Löwengrube war gegen meine Situation ein Schoß Abrahams!

Na, heute freilich konnte ich einmal aufatmen, es „klemmte sich“ nichts an meinem Halse. Frühstück, Zeitung, Post, Kohlen, Licht — alles war da. Die Straßenbahn fuhr, die Bank war offen, die Rotunde desgleichen, man bediente mich ohne Widerspruch in meiner Kneipe, die Vorortbahn beförderte mich bis ans Ziel, selbst am Telephon fand ich Gehör — ist sowas noch möglich? Aber halt — mein Barbierladen ist geschlossen. Streik der Gehilfen, Ultimatum mit 35 Minuten Erklärungsfrist, Schlichtungsausschuß schon in Tätigkeit, Sympathiestreik der Hühneraugenoperateure angedroht, usw.! Also einer hat doch wieder die Hand an meiner Gurgel, der Barbiergehilfe, oder vielmehr: er will sie heute nicht daran haben, was aber hier auf dasselbe hinauskommt. Je nun, lassen wir den Bart ruhig stehen, im Herbst braucht man sich ja über Stoppeln nicht aufzuregen.

Ach was, schließlich habe ich es doch satt, dies Würgesystem, was man jetzt deutsche Gemütlichkeit nennt! Nächstens werde ich den Expressern mal wirklich an die Gurgel fahren! In einem Freistaat muß das doch auch erlaubt sein. Wenn ich nur wüßte, mit wem ich anfangen soll? —

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0606
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unkraut

Es wächst im Feld ein greulich Kraut,
Das alles ohne Gnad' versaut.

Was nur ein Menschenherz erquickt,
Wird von dem Teufelskraut erstickt.

In Kohl und Tüffeln und Getreid',
Da schießt es auf und macht sich breit.

Reißt du es aus auch zehn mal zehn,
Tags drauf wird's wieder auferstehn.

Und doch rühr' Spaten nur und Händ',
Einmal machst du ihm doch ein End'.

Einmal wird's doch an Saar und Rhein
Auf ewig ausgerottet sein.

Das Kraut, das unser Land versaut,
Der Bauer nennt's Franzosenkraut.

a. ey.

Konsequenz

Der Reichswehrminister Dr. Geßler sagte in einer und derselben Rede (in Magdeburg): „Alle sozialisierten Betriebe sind Defizitbetriebe geworden, die den Weg der Sozialisierung nicht empfehlen." (Wenige Minuten später:) „Über die Sozialisierung des Bergbaus wird die Regierung dem Reichstage demnächst eine Vorlage zugehen lassen."

Die Mutter zum Kinde: „Du darfst jetzt durchaus kein Obst essen, weil du einen verdorbenen Magen hast. Es könnte dein Tod sein." — „Da hast du einen Apfel!"

Der Führer im Hochgebirge: „Noch einen Schritt weiter und Sie liegen im Abgrunde. — Vorwärts, marsch!"

atz.

Witterungsbericht

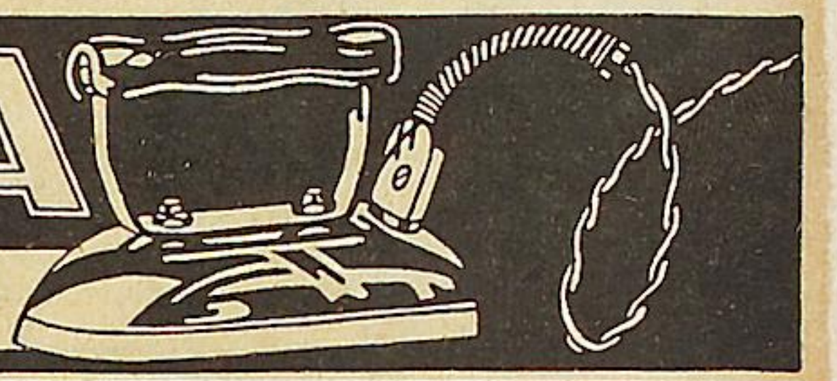
Es zeigt des Herbstes Spuren
Das letzte Blatt des Zweigs.
Schon knospen auf den Fluren
Die ersten Winterstreiks.

Erfroren sind die Rosen,
Reif deckt das Bergplateau,
Bald ziehn die Arbeitslosen
Vors Rathaus irgendwo.

Bald wird der Schneesturm wehen
Voll weißen Flockenfalls,
Und in der Stadt entstehen
Die ersten Frierkrawalls.

Ich denk' der armen Kinder
Und seufze bang und stumm:
Das wird ein schöner Winter!
Ich wollt', er wär' herum! Karlchen.

DEGEA



das Qualitätseisen Das elektrische Bügeleisen „Degea" ist gediegen und sorgfältig vernickelt. / Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft

Little Puck und **Le Petit Parisien**, die lustigen Sprachzeitschriften, sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will. Leicht verständlich, anregend, lehrreich! Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nachschlagen im Wörterbuch. 27000 Abonnenten, 1600 Anerkennungsschreiben. **Jede Zeitschrift** vierteljährlich (6 Hefte) **M. 7.20** durch Buchhandel oder Postamt, **M. 7.80** direkt vom Verlag.
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 95, Alsterdamm 7.
Postscheck 189 (Hamburg). Probeseiten kostenlos.

Dr. Wigger's Kurheim Partenkirchen (Bayerisches Hochgebirge)
Sanatorium
für Innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke u. Kurbedürftige.
Gute zeitgemäße Verpflegung. Dauerbetrieb. 5 Ärzte. Auskunftsbuch.
Schönster Herbstaufenthalt.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.00 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

42 verschied. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Hurth, Colditz i. Sachsen

Raucherdank
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Merkur-Versand, München R 67, Türkenstraße 104.

Warum laufen Sie mit **abstehenden Ohren** herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt. Erfolg garant. Preis M. 22.00 excl. Nachn. Prospekt gratis und franko. Unauffällige Verpackung.
J. RAGER & BEYER, Chemnitz i. Sa.

1/306

... aber welches von den vielen?

Gebrauchen Sie vertrauensvoll

Es ist die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke, reinigt die Kopfhaut, kräftigt den Haarwuchs, belebt und erfrischt die Nerven.

Preis ½ Fl. M. 15,—, ¼ Fl. M. 25,—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0607
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kopfarbeiter

s. p. Im Ministerium des Geistes plant man ein Preisausschreiben für die beste Begriffsbestimmung des Wortes „Kopfarbeiter", weil der Herr Minister und seine Räte keine Zeit haben, darüber nachzudenken und sich bei einer gemeinschaftlichen Anstrengung nach dieser Richtung hin sofort Unstimmigkeiten ergeben haben.

In Anbetracht der mißlichen Finanzlage und der nicht sehr erheblichen Bedeutung des Gegenstandes hat man die Preise auf 20, 10 und 5 Mark festgesetzt. Schon diese Ankündigung hat aber genügt, einige Waschkörbe voll Antworten zu veranlassen.

Aus den Preisbewerbungen seien heute folgende wahllos herausgegriffen:

„Kopfarbeiter —? Alle Arbeeter haben Köppe. Folglich kann der Kopp jestrichen werden; wat übrig bleibt, is meine Lösung. M., 6-Stunden-Arbeiter."

„Fragen Sie meinen Kollegen Kehlpinski, der arbeitet bloß noch mit Kopftönen. Auch sonst ganz fauler Kopf. N. N., Opernsänger."

„Ein Kopfarbeiter ist im heutigen Deutschland ein Mann, der, wenn er nicht bereits verhungert ist, in kürzester Frist verhungert sein wird, wie der ergebenst unterzeichnete Professor Dr. G."

„Kopfarbeiter —? Warum denn? Friseur klingt doch viel schöner. Oder Ondulateur. Und ich empfehle meinen. Elly."

„Da hätte man mir doch bloß zu fragen brauchen! Aber diese Dussels jetzt ins Ministerum! Adolf H . . "

„Kopfarbeiter kenne ich nicht, aber Kopfabarbeiter. Seit der großen französischen Revolution nennt man sie Guillotinen. Wieder her damit! Z., Edel-Bolschewist."

Auch im Jenseits hat das angekündigte Preisausschreiben Interesse erregt, und auf dem deutschen Olymp spottete jemand: „Wenn sie erst wissen, was ein Kopfarbeiter ist, werden sie sich die Köpfe hoffentlich nicht mehr mit Fäusten und Knütteln bearbeiten!"

„Viele Köpfe in Deutschland, aber kein Kopf!" meinte ein anderer.

„Und die vielen Köpfe durch die Bank Quatschköpfe!" kam es aus einer Ecke, in der ein breitschultriger Riese seine lange Pfeife rauchte.

Sozialistisches Rätsel

Viel Genossen, wenn auch längst nicht alle,
Sind des roten Ganzen herzlich satt,
Weshalb man's in Kassel wie in Halle
Hier und da zum Tod verurteilt hat.
Rege ward der Wunsch auf beiden Tagen,
Ihm den Kopf vom Rumpfe abzuschlagen.

Kaum geschehn, so sieht man schon, wie leicht sich
Deutscher Aufruhr macht mit russ'schem Gold,
Und als Kern des roten Lärmens zeigt sich
Überall der Zaster, welcher rollt.
Die Verhetzung der erregten Massen
Stammt zumeist aus Bolschewistenkassen.

Fremder Draht bringt uns das Licht? Wie schändlich!
So gedenkt doch, daß ihr Deutsche seid!
Welch ein J im Lande, wenn wir endlich
Von der Korruption des R befreit!

(Engel—Hengel—Engel)

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849—98
Mit 300 Zeichnungen sowie vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. 200 Seiten stark. Gebunden 10 Mark
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen und vom Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Echter deutscher Weinbrand Marke: „Hermes-Dreistern" Heinr. Hermes Weinbrennerei M.-Gladbach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der modernisierte „Nathan der Weise"

m.br. Ein Theaterkritiker schloß in diesen Tagen seine Besprechung einer Aufführung „Nathan des Weisen" mit der elegischen Betrachtung, daß trotz der vielhundertmaligen Aufführung dieses Dramas die Rassengegensätze in Deutschland immer brutalere Formen annähmen.

Wer sollte in das Bedauern dieses Kritikers nicht aus voller Seele einstimmen? Andererseits ist es aber die Pflicht eines vorurteilslosen Zeitgenossen, den Ursachen der mangelnden Wirkung des Lessingschen Kunstwerkes auf die breite Masse nachzuspüren; und da drängt sich bald der Gedanke auf, daß die Figuren des Dramas in einer uns zu entlegenen Zeit spielen, die Wirkung ihrer Worte also auch nicht so eindringlich sein kann, als wenn sie aus einem modernen Milieu heraus ertönten. Diese Erwägungen führen aber ohne weiteres zu der Forderung, den „Nathan" schleunigst und gründlich zu modernisieren.

Wir erlauben uns, folgende Vorschläge zur Erwägung zu geben: Der „Ort der Handlung" müßte Berlin sein. „Zeit" ungefähr 1919/20. Statt des Sultans Saladin nehme man einen stark links orientierten Minister; aus dem „Nathan" könnte man den Direktor oder Aufsichtsrat einer „Kriegseinkaufsgesellschaft" bzw. „Fettstelle" machen; Recha kann seine Tochter bleiben. An Stelle des „jungen Tempelherrn" setze man einen stark monarchistisch gesinnten Regierungsassessor und Majoratsherrn, der mit seinen Ideen noch ganz in dem alten „fluchbeladenen System" steckt. Aus der Daja (ehemals Stütze der Hausfrau bei Nathans) müßte natürlich eine Tippdame des Direktors Nathan gemacht werden; der „Derwisch" aber müßte sich zu einem Vortragenden Rat im Ernährungsministerium gestalten.

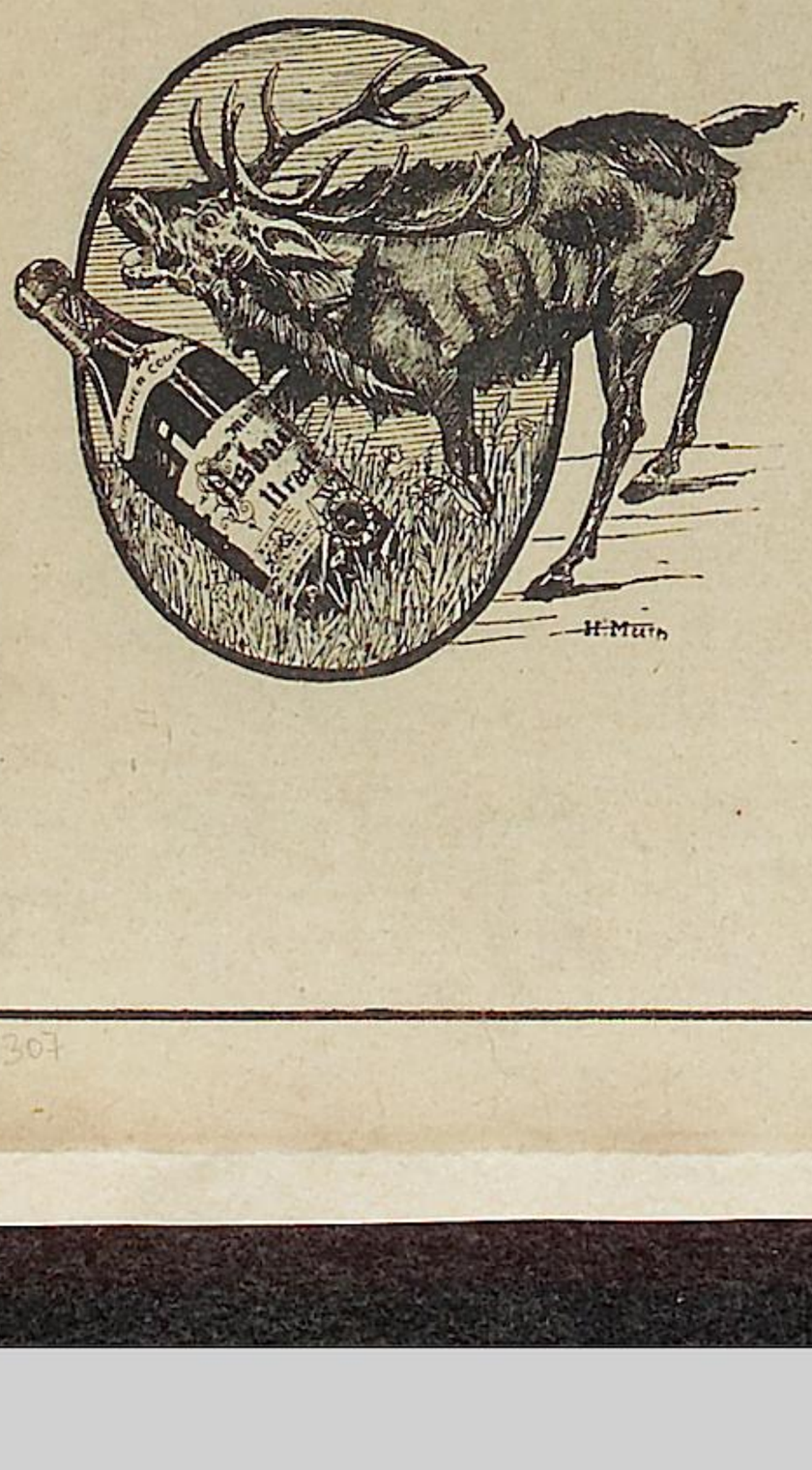
Zur Handlung selbst wäre folgendes zu bemerken: Der Assessor dürfte schlechterdings die Recha nicht aus dem brennenden Hause des schwerreichen Direktors Nathan retten, weil das in Anbetracht der vorzüglich funktionierenden Feuerwehr als eine Lächerlichkeit empfunden werden würde; nein, hier müßte die Anknüpfung mit dem Hause des Direktors Nathan für den Assessor und Majoratsherrn dadurch gewonnen werden, daß er die Recha bei einer Kollision auf der Straßenbahn aus einem total zertrümmerten Wagen herausholt; das weitere könnte sich ziemlich so wie bei Lessing abspielen; natürlich mit Ausnahme der heute ganz unmöglichen Geschichte mit den „drei Ringen". Schon Lessing erwähnte den Vater der drei Söhne als einen „Mann im Osten"; die Umstellung in „Berlin O" ist demgemäß so leicht wie möglich. Ein Vater in Berlin O würde aber heutzutage unter keinen Umständen vor seinem Tode den Söhnen unechte Ringe geben, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit falsche Fünfzigmarkscheine! Das Drama würde also schon allein hierdurch ein aktuelles Interesse gewinnen; und wenn der alte Direktor Nathan im Verlauf seiner berühmten Geschichte erzählt, wie jeder der Söhne des Vaters beteuert, daß der ihm vererbte Fünfzigmarkschein der allein echte wäre, so würde dies ein verständnisvolles Grinsen im Publikum auslösen.

Auf jeden Fall aber würde diese Bearbeitung „Nathan des Weisen", weil die Inhaber von Fünfzigmarkscheinen doch bei den Angehörigen aller Konfessionen beliebt sind, die von dem Kritiker gewünschte versöhnliche Wirkung auf die weitesten Kreise ausüben.

Zimperlich

l. s. Dem Völkerbund ist die Rechnung für die 80000 auf der Brüsseler Finanzkonferenz geraucht Havannazigarren über 3000 Pfund Sterling zugegangen, doch hat er die Bezahlung abgelehnt und sie dem Obersten Rat überwiesen.

Warum die Ehrenmänner sich nur so zieren? Unter irgendeiner Rechtsbeugung wird ja die Bezahlung doch wieder uns aufgebrummt!



Asbach „Uralt"

alter deutscher Weinbrand

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdesheim am Rhein aus edlen Weinen destilliert von unvergleichlicher Güte.

Weitere beliebte Marke:

Asbach „Privatbrand"

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

1/307

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0609

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das hohe Porto

„Ach, Mama, Egon wird sich meinetwegen noch völlig ruinieren."

„Warum denn, mein Kind?"

„Er schreibt mir jeden Tag einen Liebesbrief."

Der unendliche Bruch

Sozialdemokratische Arbeiterpartei: Nieder mit der Regierung! Hoch die Solidarität der Arbeiterklasse!

Die Minderheit: Ihr Schufte! Ihr Leisetreter! Ihr Volksverräter! Sie splittert ab als

Unabhängige deutsche Arbeiterpartei: Nieder mit der Regierung! Nieder mit den Bürgern! Hoch die Sozialisierung! Hoch die Solidarität der Arbeiterklasse!

Die Minderheit: Ihr Schufte! Ihr Volksverräter! Ihr Lumpenhunde! Splittert ab als

Kommunistische Arbeiterpartei: Nieder mit der Regierung! Hängt die Bürgerlichen! Hoch die Räterepublik!

Die Minderheit: Ihr Schufte! Ihr Arbeiterfeinde. Ihr Strolche! Splittert ab als

Deutsche Moskowiterpartei: Nieder mit der Regierung! Schlagt die Mehrheit tot! Hoch die Lumpendiktatur!

Die Minderheit: Ihr Schufte! Ihr Verbrecher! Reaktionäres Gesindel! Splittert ab als

Deutsche Anarchistenpartei: Nieder mit der Arbeit! Hoch die Guillotine! Köpft die Bolschewisten!

Die Minderheit: Ihr Schufte! Ihr Bluthunde! Verbrechergesindel! Arbeiterfeinde! Splittert ab als

??? Partei: Hoch die Solidarität der Arbeiterklasse! usw.

werle.

GOERZ
TENAX-FILM
ROLLFILM UND FILMPACK
in allen gangbaren Formaten

Vorrätig in den Photohandlungen

FABRIKANTEN:
GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ
GENERAL-VERTRIEB:
Optische Anstalt C.P.GOERZ Aktien-Gesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU 59

Zuckoch Crême
für zarte Haut

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 11.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Dr. WEBERS
Yohimbin-
TABLETTEN
Unübertroff. bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand d. Apothek.
M. 9.- 21.- 40.- | Prospekt frei
„Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzend. Anerkennungen. Hochinteressant. Prospekt gratis.
Astrologisch. Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 216.

Die Zierde der Zahn- und Mundpflege.
PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN
PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE
entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.
Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconaplatz 5
KREWEL & Co G.m.b.H. KÖLN a.Rh.

Bücher, von denen man spricht
Verlang. Sie kostenlose Prospekte vom Verlag Aurora (Kurt Marin), Weinböhla b. Dresden

Die literarische Feinkost
Spezial-Verzeichnis von über 200 anerkannt besten und interessantesten Büchern der Neuzeit liefert kostenlos
Verlag u. Versand für deutsche Literatur, Berlin SW 19, Grünstr. 25/26, Abtlg. 57.

Browning Kal. 7,65 M. 250 Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw.

Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 24.—
Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg L 33.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen. Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

„Guarna-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
12,50 28,50 55,- 105,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

Briefmarken

aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten.
Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist".
Probenummer kostenlos.

M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185, Fernspr. Zentr. 7039

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Amberg. Str. — Berlin-Wilmersdorf. Major R. — v. S. — Hamburg. Stammtisch Hüttental — Hammerstein (Kreis Schlochau). K. E. — Lübeck. B. M. — Schneeberg im Erzgebirge. M. R.

Berlin. A.: In Nr. 381 des „Berliner Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Straßenräuber. Einer von der Matrosendivision. Es gelang heute nacht nach tagelanger Observation, zwei gefährliche Straßenräuber, die eine große Anzahl Raubüberfälle verübt haben, in Haft zu nehmen. Auch der von uns in der verflossenen Woche verübte Raubüberfall auf ein Fuhrwerk auf der Chaussee nach Selchow wurde von den Verhafteten begangen." Der Berichterstatter des „Lokal-Anzeigers" wird sich was an den Hals — schreiben!

Berlin-Friedenau. H. H.: In 153 des „Berlin-Friedenauer-Tageblatts" lesen wir: „Die Enthüllung der Gedenktafel für die gefallenen Mitglieder der Friedenauer Freiwilligen Feuerwehr wurde am gestrigen Sonntagvormittag in der Feuerwache des Rathauses in feierlicher Weise vorgenommen unter Anwesenheit der Gefallenen und der gesamten Wehr." Hu, wie unheimlich und gespenstisch!

Bietigheim (Wttbg.). E. G.: Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" vom 11. September 1920 bringt unter „Gerichtssaal" den Bericht über eine Verhandlung vor dem Heilbronner Wuchergericht gegen einige Schleichhändler; zum Schlusse heißt es: „Pfähler erhielt 2 Wochen Gefängnis und 1000 M., Kienzle wegen Begünstigung 5 Tage Gefängnis." Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig; als Ersatz für die ihm entgangenen 1000 M. hätte Kienzle wenigstens 3 Jahre „Ehrgefühl" bekommen müssen.

Bremen. R.: In Nr. 584 der „Weser-Zeitung" befindet sich der Bericht über eine Aufführung des „Meisters von Palmyra" im Bremer Schauspielhaus; unter anderm lesen wir: „Wo Appeles, der Meister, erstarrt in seiner einmal gewordenen Form, da wandelt sich sein holdes Widerspiel . . ." und Max Schnack holte aus dem Appeles viel, aber nicht die ganze Glut der Seele heraus." Der Theaterkritiker der „Weser-Zeitung" hat ganz recht:

Appeles, Maler aus Kolophon,
Hat nicht auf „pell" den stärksten Ton;
„Appeles" heißt er bis zur Stund',
Weil er den Appel malen kunnt.
„Veräppeln" darf selbst Sophokles
Nicht diesen Bremer „Appeles".

Brunau (Westpr.) bei Rosenberg. H. G. z. D.: In Nr. 248 der „Ostpreußischen Zeitung" lesen wir: „München, 28. Mai. (Amtlich.) Reichskanzler Hermann Müller traf heute vormittag in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei, Staatssekretärs Albert, hier ein und stattete dem Ministerpräsidenten eine eingehende Besprechung über die wichtigsten Fragen der inneren und äußeren Politik ab. Die Besprechung nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf." Na ja, das war so das amtlich-Müllersche Regierungsdeutsch.

Charlottenburg. A.: Im „Bamberger Tagblatt" vom 12. August 1920 lesen wir unter „Letzte Drahtmeldungen": „In der ersten Tagung der Heereskammer wurde mit 27 gegen 25 Stimmen ein Antrag angenommen, daß der Reichskanzler an den Reichswehrmützen durch die schwarz-rot-goldene Kokarde ersetzt werden soll. Die 25 Stimmen der Minderheit lauteten auf schwarz-weiß-rot." Fehrenbach dürfte sich von Herzen gefreut haben, daß er von der ihm so unsympathischen Stelle wieder entfernt wurde.

Düsseldorf. F. B.: In den „Düsseldorfer Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Gebild. junges Ehepaar (Anfänger) wünschen ein. besseren Tennisklub beizutreten. Ang. usw." Ja, ja, aller Anfang ist schwer!

Elsterberg. R.: In Nr. 118 des „Vogtländischen Anzeigers und Tageblattes" lesen wir: „Heute Sonnabend konnte der städtische Bademeister Wilhelm Jäckel mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. und ertrank." Dieses ganz ausgesuchte Pech hat der alte Herr sicher nur dem konfusen Setzer des „Vogtländischen Anzeigers und Tageblattes" zu verdanken.

Königsberg i. Pr. R. S.: In „Harschs Landwirtschaftlichem Anzeiger für Ostdeutschland" vom 21. August 1920 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: Am 1. 8. 1920, ein Tag, an dem viele Damen zur öffentlichen Lustbarkeit gingen, wo des Nachts diejenige Dame mit Kirschsaft begossen wurde, die ihrem Untergebenen, der wenigstens einmal wöchentlich sich vom Schweiß-, Kohlen- und Mehlstaub reinigen möchte, die Benutzung des Baderaumes verboten hatte, — also an jenem Tag, gegen 6 Uhr nachmittags, bemerkte ich in der Wohnung eines Gutsbesitzers zwei mir unbekannte Persönlichkeiten, eine Dame und einen Herrn. Dieser las ein Buch, und jene strickte einen anscheinend schwarzen Strumpf. Solch ein stilles Glück suche ich schon jahrelang, doch es wurde mir nie zuteil. Darum frage ich hierdurch zum letzten Mal: Welche Dame, die in stummer Liebe tiefunglücklich ebenso leidet wie ich, möchte mich als Leidensgenossen zu sich nehmen, mir irgendwelche Beschäftigung geben und in freien Stunden, falls ich zu langweilig wäre, ein Buch in die Hand drücken? — Spätere Heirat sehr erwünscht. Verschwiegenheit in jedem Falle Ehrensache. Briefliche Zuschriften erbittet Reinholz in Lasdehnen, Kreis Pillkallen, Ostpr." Armer Kerl.

Nordhausen. M. E.: In Nr. 220 des „Bleicheröder Tageblattes" lesen wir: „Holbach, 23. Sept. (Bedeutsamer Fund.) Bei den Ausbesserungsarbeiten an hiesiger Kirche stellte sich die Notwendigkeit heraus, die unter dem Altar liegende Gruft des Herrn von Zengen zu öffnen. Die Herren von Zengen waren früher Besitzer des Rittergutes. Einer davon hat sich als Landrat einen Namen gemacht. Aus den vorgefundenen Holzresten schließt man darauf, daß sechs Särge in der Gruft standen. Es wurden außer zwei Schädeln noch aufgefunden: eine Sargleiste mit guterhaltenen Metallverzierungen (Eisenblätter und Eicheln), Sargbeschläge, eine Lampe, eine Stiefelsohle, die Metallteile einer Zigarrentasche, ein mit Eichenblättern verzierter Metallknopf und fünf Kupfermünzen." Die vorgefundenen Reste sind viel älteren Datums, als der Berichterstatter meint. Nach der Lampe, der Stiefelsohle und der Zigarrentasche zu urteilen, gehört dieser bedeutsame Fund der vorchristlichen Zeit an, in der man sich noch die Zigarren an der Lampe anzündete oder das Schwefelhölzchen an der Stiefelsohle anrieb.

Trier. Kasino-Gesellschaft.

Kann's Schöneres geben als trunken sein
(Vor Freude!) über das Feine,
Das Euch St. Kilian liebevoll
Beschert im heurigen Weine?
Freut Euch des Tranks,
Seid „voll" des Danks;
Doch ich? Trink' Wasser und weine!
Herzlichen Dank und Gruß!

Kladderadatsch.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. Oktober 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: i. V. R. Hofmann. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank, Depositenkasse O. Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Offsetdruck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

612

G 5442 3

Die beiden Hermes

„Wann werden Sie denn fliegen, verehrter Namensvetter und Minister?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0612

© Universitätsbibliothek Heidelberg